Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 432. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 16. September 1866.

Wegen der Feierlichkeiten beim Einzuge der Truppen fällt das Mittagblatt Dinstag den 18. September aus.

Das Abgeordnetenhaus und die Zeitungen.

In besonders freundschaftlichem Vernehmen, soweit das nämlich auf Gegenseitigkeit beruhen muß, haben sie nie zu einander gestanden und von der Zeit an, wo Graf Schwerin als Präsident seine officielle Abneigung dagegen aussprach, daß Zeitungen von den Rednern als Argumente auf der Tribüne benützt würden, und seit Herr Reichensperger sich einst die Mühe gab, eine ganz specificirte Auslage der Journalistenloge und ihren einzelnen Insassen in's Gesicht zu schleudern, hat es in keiner Session an kleinen und größern Zeichen des Mißbehagens über die Zeitungsschreiberei gefehlt. Und so rannen denn auch am vorigen Donnerstag die Bächlein harmloser Düfteleien über die Reformprojecte der Geschäftsordnung schließlich zu einem recht majestätischen Strome der Verwünschung gegen die gewissenlose und vorlaute Presse zusammen. Graf Schwerin intonirte, Hr. Simson und Hr. Virchow respondirten und die Redacteure und Abgeordneten, die Herren Becker und Hoppe, welche berufsmäßig die Pflicht der Vertheidigung gehabt hätten, schwiegen dazu.

Es galt diesmal nicht mehr, wie früher, der Dürftigkeit und Unrichtigkeit der Sitzungsberichte. Diese haben sich, eben auf Grund dieser Vorwürfe und vielleicht zum Schaden ihrer Verbreitung und ihrer Lesbarkeit, neuerdings ja dermaßen zu stenographischer Ausführlichkeit erweitert, daß dagegen nicht mehr füglich Klage zu erheben ist. Sondern es galt den „schiefen und unrichtigen" Mittheilungen aus den Commissionssitzungen. Aber diese Beschwerden selbst waren nicht minder schief und unrichtig.

Es ist wahr, daß diese Berichte, nach der Natur der Sache, sehr gedrängt sind und sein müssen und daß es, wie Twesten etwas sarkastisch auf Virchow replicirte, Manchem schon als Fehler erscheint, wenn er ein kurzes Resumé seiner Meinungen darin wiederfindet. Aber die Presse verdankt diese Notizen ja ausnahmslos der Gefälligkeit von Abgeordneten selbst, da andere als solche den Commissionssitzungen nicht beiwohnen dürfen, und gegen deren Auffassungsfähigkeit ein so hartes Urtheil öffentlich auszusprechen, das ist doch wohl etwas uncollegialisch, zumal wenn es noch gewissen Anfechtungen unterliegt. Denn wenn z. B. wenige Minuten, nachdem Herrn Virchow jenes gereizte Wort entschlüpft war, der Präsident selbst ihm erklären mußte, er könne bis Dato nicht capiren, wie der geehrte Redner gegen den Antrag sich habe einschreiben und doch für denselben sprechen können, so hat die Presse wirklich keine Schuld an dieser schiefen Auffassung und wir fürchten, daß selbst jetzt, wo die stenographischen und corrigirten Berichte gedruckt vorliegen, das ganze Land sich zu der Höhe unzweifelhaft richtiger Auffassung der Rede Gneist's bei der Annexions-, der Rede Löwe's bei der Wahlgesetzdebatte nicht wird erheben können.

Ferner: ist es denn etwa nur ein capriciöses Belieben der Zeitungsschreiber, welches sie drängt, unter mancherlei Mühsal von den einzelnen Abgeordneten sich freundliche Mittheilungen über das, was in den Commissionen passirt, zu beschaffen; ist es nur luxuriöses Gelüst der Blätter, ihre Spalten mit diesen langen Berichten zu füllen, oder ist es nicht vielmehr ein Verlangen der Leser selbst, der politischen Bevölkerung, welches auf diese Kenntnißnahme hingedrängt hat, und hat das Haus ein Recht oder auch nur klugen Anlaß, solche Zeichen intelligenter Sympathie zurückzuweisen? Und was gar die Schädlichkeit betrifft — nun, so erinnern wir daran, daß in den letzten Jahren wiederholt die Commissions-Sitzungen und die Berichte über sie das Einzige gewesen sind, was man über die Stellung des Hauses oder seiner hervorragenden Mitglieder zu gewissen Fragen erfuhr. Oft genug schnitt der Sessionsschluß die Plenardebatten ab und Herr Virchow selbst hat ja schmerzlich genug empfunden, daß dann die Scheere der Parze auch das authentische Zeugniß der Commissionsthätigkeit, ihren Bericht, nicht verschont, er erinnere sich nur an den letzten, erst jetzt aus den Banden der ministeriellen Versiegelung entschlüpften Budgetvorbericht!

Aehnliche Klagen, und weit begründeterer Natur, hat das englische Parlament wiederholt erhoben, und sie haben in den 1770er Jahren zu jenen ernsthaften Conflicten geführt, nach denen Herr Simson einiges Gelüst verrieth und tugendhaft zurückwies, als er auf den Gedanken „gesetzgeberischen Einschreitens" verzichtete. Jenes Parlament, das elendeste und freiheitsfeindlichste des ganzen Jahrhunderts, führt von diesen Kämpfen den Schandnamen des „Parlaments ohne Berichterstatter" und noch heute ruhen die Privatnotizen, die Cavendish über die Thätigkeit desselben aufgezeichnet, unveröffentlicht unter den Manuscripten des britischen Museums, die Geschichte straft jene thörichten Gesetzgeber noch heute mit Vergessenheit.

Erskine May schildert diese Kämpfe in seiner Verfassungsgeschichte und faßt ihr Resultat in folgenden Worten zusammen:

„Lange bevor eine Maßregel die Stadien der Gesetzgebung durchlaufen haben kann, hat die öffentliche Meinung ihr Urtheil gesprochen. Das Parlament, eine unabhängige Volksvertretung, welche in der Oeffentlichkeit lebt und wirkt, hat für die öffentliche Meinung eine Empfindung, wie der Barometer für den Druck der Luft. Das Volk, welches auf diese Art auf die Berathungen des Parlaments einen unmittelbaren Einfluß übt, muß mit diesem daher auch die Verantwortlichkeit der Gesetzgebung theilen. Hat es ein Gesetz zu Stande kommen lassen, so schenkt es seinem Erscheinen Beifall und wird keine störende Einwirkung dulden. Daher erklärt sich das bemerkenswerthe Festhalten an dem, was gesetzlich festgestellt ist. . . Kein Ereigniß in der Geschichte des Landes, selbst nicht die Parlamentsreform, hat für die Freiheit und für die gute Regierung mehr gethan als die von jedem Zwange befreite Veröffentlichung der Parlamentsverhandlungen. Von allen Diensten, welche die Presse der Entwickelung der Freiheit geleistet, ist keiner von größerer Bedeutung als der muthige Trotz, welchen sie im Kampfe für die Interessen des Volkes dem Privileg des Parlaments entgegengesetzt hat." Diese gewichtigen Worte passen vollständig auf das, was heute hier vorliegt, denn die Parlamentsverhandlungen umfassen in dem, was der englische Brauch als „berathende, nichtbeschließende" Sitzungen und als general committee unterscheidet — ja selbst in die meisten der select-committees werden Berichterstatter zugelassen — vollständig dasjenige, was unser Abgeordnetenhaus in seinen Commissions- und Abtheilungsarbeiten besitzt.

Löwe sprach neulich seine Freude darüber aus, daß die Regierung — in dem allgemeinen Wahlrecht — zur Quelle der Macht, zum Volke, zurückgreife; will die Volksvertretung diese Quelle, wo sie ihm in der Theilnahme an seinen Bestrebungen entgegenrieselt, aus wasserpolizeilichen Bedenken zudämmen?

Der Friedensvertrag zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Königreiche Preußen

lautet wie folgt:

Art. 1. Zwischen Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. und Sr. Majestät dem König von Preußen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen.

Art. 2. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. verpflichtet Sich, behufs Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten an Se. Majestät den König von Preußen die Summe von drei Millionen Gulden binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. der im § 8 des Waffenstillstandsvertrags d. d. Eisingen bei Würzburg, den 1. August 1866 übernommenen Entschädigungs-Verbindlichkeiten.

Art. 3. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung von Obligationen großherzoglich hessischer Staats-Anlehen, wobei die 4procentigen Obligationen zum Course von 80 und die 3½procentigen zum Course von 70 angenommen werden.

Art. 4. Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise, unter Abzug eines Disconto von 5 pCt. per Jahr, früher zu bezahlen.

Art. 5. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Art. 3 oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsentschädigung wird Se. Majestät der König von Preußen Seine Truppen aus dem großherzoglich hessischen Gebiete zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundes-Verpflegungs-Reglement.

Art. 6. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Art. 7. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Abschluß des Friedens wegen Regelung der Zollvereinsverhältnisse in Verhandlung treten. Einstweilen sollen der Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt sind, vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Ankündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. 8. Alle übrigen zwischen den hohen Contrahenten vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Uebereinkünfte werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.

Art. 9. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Herstellung des Friedens in Deutschland den Zusammentritt von Commissarien zu dem Zwecke veranlassen, um Normen zu vereinbaren, welche geeignet sind, den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen möglichst zu fördern, namentlich die Concurrenzverhältnisse in angemessener Weise zu regeln und den allgemeinen Verkehrsinteressen nachtheiligen Bestrebungen der einzelnen Verwaltungen entgegenzutreten. Indem die hohen Contrahenten darüber einverstanden sind, daß die Herstellung jeder im allgemeinen Interesse begründeten neuen Eisenbahnverbindung zuzulassen und soviel als thunlich zu fördern ist, werden sie durch die vorbezeichneten Commissarien auch in dieser Beziehung die durch die allgemeinen Verkehrs-Interessen gebotenen Grundsätze aufstellen lassen.

Art. 10. Die großherzoglich hessische Regierung erklärt sich im Voraus mit dem Abreden einverstanden, welches Preußen mit dem fürstlichen Hause Taxis wegen Beseitigung des Thurn- und Taxis'schen Postwesens trifft. In Folge dessen wird das gesammte Postwesen im Großherzogthum Hessen an Preußen übergehen.

Art. 11. Die großherzoglich hessische Regierung verpflichtet sich, in Mainz keine andere als eine preußische Telegraphenstation zu gestatten. In gleicher Weise räumt die großherzogliche Regierung der preußischen auch in den übrigen Gebietstheilen des Großherzogthums das Recht zur unbeschränkten Anlegung und Benutzung von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen ein.

Art. 12. Die großherzoglich hessische Regierung wird die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein und zwar sowohl der Schifffahrtsgebühr — Tarif B. zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatzartikel XVI. und XVII. zu der Uebereinkunft vom 31. März 1831 — von dem Tage ab völlig einstellen, an welchem in den übrigen deutschen Uferstaaten des Rheins die gleiche Maßregel zur Ausführung gebracht werden wird. Die hohen Contrahenten übernehmen dieselbe Verpflichtung bezüglich der noch bestehenden Schifffahrtsabgaben auf dem Maine.

Art. 13. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrages an und tritt denselben, soweit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch Seinerseits bei.

Art. 14. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. tritt an Se. Majestät den König von Preußen mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten ab: I. Die Landgrafschaft Hessen-Homburg, einschließlich des Oberamtsbezirks Meisenheim, jedoch ausschließlich der beiden in der königlich preußischen Provinz Sachsen belegenen hessen-homburgischen Domanialgüter Hötensleben und Oebisfelde;

II. Folgende bisher zur Provinz Oberhessen gehörende Gebietstheile, nämlich:

1) den Kreis Biedenkopf;
2) den Kreis Vöhl, einschließlich der Enclaven Eimelrod und Höringhausen;
3) den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen, welcher die Orte Frankenbach, Krumbach, Königsberg, Fellingshausen, Bieber, Haina, Rodheim, Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein mit ihren Gemarkungen umfaßt;
4) den Ortsbezirk Rödelheim;
5) den unter großherzoglich hessischer Souveränetät stehenden Theil des Ortsbezirks Nieder-Ursel.

Mit Seinen sämmtlichen nördlich des Maines liegenden Gebietstheilen tritt Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. auf der Basis der in den Reformvorschlägen vom 10. Juni d. J. aufgestellten Grundsätze in den norddeutschen Bund ein, indem Er Sich verpflichtet, die geeignete Einleitung für die Parlamentswahlen, dem Bevölkerungsverhältnisse entsprechend, zu treffen. Das in Folge dessen auszusondernde zum norddeutschen Bunde gehörige großherzoglich hessische Contingent tritt unter Oberbefehl des Königs von Preußen nach Maßgabe der auf der Basis der Bundesreform-Vorschläge vom 10. Juni d. J. zu vereinbarenden Bestimmungen.

Art. 15. Se. Majestät der König von Preußen tritt an Se. königliche Hoheit den Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. behufs Herstellung territorialer Einheit in der Provinz Oberhessen folgende Gebietstheile mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten ab:

1) den vormals kurhessischen District Katzenberg mit den Ortschaften Ohmes, Vockenrode, Rühlkirchen, Seibelsdorf;
2) das vormals kurhessische Amt Nauheim, mit den sämmtlichen landesherrlichen Eigenthumsrechten und den in Nauheim befindlichen Bade-Anstalten und Salinen, sowie den Ortschaften Dorheim, Nauheim, Schwalheim und Rödchen;
3) das östlich davon belegene vormals nassauische Amt Reichelsheim, mit den Ortschaften Reichelsheim und Dornassenheim;
4) die vormals kurhessische Enclave Trais an der Lumda;
5) den vormals kurhessischen zwischen den großherzoglich hessischen Ortschaften Altenstadt und Bönstadt belegenen Domanialwalddistrict;
6) die vormals frankfurtischen Ortsbezirke Dortelweil und Nieder-Erlenbach;
7) den vormals kurhessischen Ortsbezirk Massenheim;
8) den vormals nassauischen Ortsbezirk Haarheim;
9) den vormals kurhessischen, etwa 1700 Morgen umfassenden Gebietstheil des Ortsbezirks Mittel-Gründau.

Diese Gebietstheile (zu 1—9) treten in die Provinz Oberhessen und in die für dieselbe geltenden staatsrechtlichen Verhältnisse (Art. 13) ein. Nächstdem wird der auf dem linken Mainufer gelegene, vormals kurhessische Gebietstheil mit dem Orte Rumpenheim ebenfalls an Se. königliche Hoheit mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten abgetreten. Die betreffenden Grenzbeschreibungen liegen bei.

Art. 16. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden hohen Contrahenten bezüglich der gegenseitig abgetretenen Gebietstheile, der Archive, der Beamten, Militärs ꝛc. bleibt besonderer Verständigung durch beiderseitige Commissarien vorbehalten.

Art. 17. Die vor dem Jahre 1794 in der kölnischen Dombibliothek befindlich gewesenen, zur Zeit in dem großherzoglichen Museum und der großherzoglichen Bibliothek aufbewahrten Bücher, Handschriften und andere Inventarienstücke werden der Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen für das kölner Domcapitel zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung über die Zubehörigkeit der einzelnen Stücke wird durch einen Commissarius Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ꝛc. in Gemeinschaft mit einem Commissarius Sr. Majestät des Königs von Preußen, in streitigen Fällen durch einen von beiden zu wählenden unparteiischen Obmann, endgiltig getroffen werden.

Art. 18. Die großherzogliche Regierung verpflichtet sich, den zwischen einer Anzahl Badehausbesitzer in Kreuznach und der großherzoglichen Saline Carls-Theodors-Halle abgeschlossenen, bis zu dem Jahre 1872 laufenden Contract wegen Lieferung von Soole und Mutterlauge bis auf Weiteres, jedenfalls bis zu dem Zeitpunkte, zu welchem die preußische Regierung sich zu dem Erwerb der gedachten Saline veranlaßt finden sollte, mit der sofort eintretenden Maßgabe zu verlängern, daß die Stadt Kreuznach in Stelle der bisherigen Contrahenten den nöthigen Bedarf an Soole und Mutterlauge erhält. Auch wird großherzoglich hessischer Seits die Legung einer Röhrenleitung für den Bezug der Soole aus den Salinenbrunnen nach der Stadt Kreuznach gestattet.

Art. 19. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrages erfolgt bis spätestens zum 15. September d. J.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelten Exemplaren unterzeichnet und ihre Siegel beigedruckt.

So geschehen zu Berlin, den 3. September 1866.

(gez.) (L. S.) v. Dalwigk. (L. S.) Bismarck.
(L. S.) Hofmann. (L. S.) Savigny.

Breslau, 15. September.

In Hall im Würtemberg'schen ist das deutsche Vaterland wieder einmal durch etliche Resolutionen gerettet worden. Die Herren Oesterlen, Martin May und Struve haben nämlich dorthin eine Volksversammlung berufen, die von etwa 1200 Männern besucht war und folgende Beschlüsse gefaßt hat:

1) Wir erblicken auch heute noch in der bundesstaatlichen Constituirung Gesammtdeutschlands auf demokratischer und föderativer Grundlage die allein dem Geiste der Zeit und der Nation entsprechende Form der Einigung und in der Annexion eines Theiles von Deutschland an den preußischen Einheitsstaat, in der Unterordnung eines anderen unter die preußische Hegemonie und in dem Ausschluß eines dritten, Deutsch-Oesterreichs, aus dem deutschen Gesammtverbande weder eine richtige noch eine definitive Lösung der deutschen Frage.

Wir auch nicht; ja wir glauben, es giebt nicht einen einzigen Politiker, welcher der Ansicht ist, daß durch den prager Frieden die deutsche Frage „richtig" und „definitiv" gelöst sei. Auch Graf Bismarck wird mit dem Schluß dieser tapfern Resolution vollständig übereinstimmen; auch er wird meinen, daß jetzt erst nach dem Ausschlusse Oesterreichs der Boden gewonnen sei, auf welchem später die deutsche Frage „richtig" und „definitiv" gelöst werden kann. Das Eine nur ist sicher, daß sie durch Resolutionen, die wir nun bereits einige Decennien hindurch gefaßt haben, nicht gelöst wird; ja selbst der Augustenburger, welchem Herr May sein schönes Talent vergeblich geopfert hat, dürfte nicht im Stande gewesen sein, sie zu lösen. Doch hören wir noch die übrigen Resolutionen der hall'schen Volksversammlung; die zweite lautet:

2) Wir halten es für die Aufgabe des Volkes jenseits wie diesseits der Mainlinie, welche großpreußischer nicht süddeutscher Particularismus durch Deutschland zieht, auf die Beseitigung dieser Scheidelinie hinzuwirken, aber nicht durch die Agitation für den Eintritt in den norddeutschen Bund und das Parlament des Herrn v. Bismarck, welchen Eintritt dieser selbst nicht einmal will, sondern durch die Agitation für Herstellung eines Reiches mit constitutioneller Centralgewalt und einem wirklichen, nicht einem Scheinparlament. In einem engeren Bunde der diesseits des Maines gelegenen Staaten erblicken wir nur eine provisorische Einrichtung und ein Mittel, den Süden mit dem Norden auf würdiger und volksthümlicher Grundlage zu verbinden.

Unsere Vermuthung, daß die Herren Oesterlen, Martin May und Struve nichts als verkappte Bismarckianer sind, wird durch diese zweite Resolution zur unumstößlichen Gewißheit; ja, Gr. Bismarck geht sogar noch weiter wie diese schwäbische Volksversammlung; er hält nämlich nicht nur den süddeutschen, sondern auch den nördlichen Bund „nur für eine provisorische Einrichtung", und er wird sicher die erste Gelegenheit ergreifen, um die Mainlinie zu überspringen, und somit den Wünschen seiner südlichen Anhänger, der Herren Oesterlen, Martin May und Struve, entgegenkommen. Ein Uebermaß von Köhlerglauben und Naivetät aber zeigt die 3. Resolution, welche lautet:

3) Wir erwarten, daß die Krone Würtembergs zur Abtretung derjenigen Souveränetätsrechte, welche eine deutsche Centralgewalt wie eine Bundesregierung im Süden in Anspruch nehmen muß, um so bereitwilliger sich erklären werde, als nach den Erfahrungen der Geschichte jene Rechte mehr einen scheinbaren, als wirklichen Werth für die Regierung eines Kleinstaates haben, und nach Auflösung der alten Bundesverfassung Würtemberg nicht wie ein europäischer Großstaat für sich fortexistiren kann, vielmehr seine politische Selbstständigkeit nach außen nur eine fortlaufende Quelle der Verlegenheit und Gefahr sein würde.

Die Radicalen Süddeutschlands „erwarten, daß die Krone Würtembergs Souveränetätsrechte abtreten", überhaupt Etwas thun werde. Nun, wir beneiden die Herren nicht um diesen kindlichen Glauben, aber lange, sehr lange werden sie wenigstens „warten" müssen. Die Krone Würtembergs wird natürlich Nichts abtreten. Man sollte es kaum für möglich halten, daß verständige Männer ernsthaft noch derartige „Erwartungen" aussprechen. Und mit solchen Kindereien, wie sämmtliche drei Resolutionen sind, will man eine deutsche Centralgewalt und eine Bundesregierung gründen. Herr v. Varnbüler wird ihnen schon die Wege weisen und sie lehren, Etwas zu „erwarten", wozu die Krone Würtembergs auch nicht die geringste Lust hat.

Ueber die Schwierigkeiten, mit denen die preußische Politik noch zu kämpfen hat, belehrt uns folgende Correspondenz:

∋ Berlin, 14. Septbr. Kein Besonnener verschließt sich der Einsicht, daß Preußen kaum das erste Stadium einer auf nationale Ziele hinsteuernden, kritischen Entwickelung glücklich überwunden hat. Im Laufe der jüngsten Debatte des Abgeordneten-Hauses über das Reichswahlgesetz ist von Seiten des leitenden Ministers wiederholt das offene Bekenntniß abgelegt worden, daß er die Ordnung der Dinge, welche die nikolsburger Präliminarien und die darauf folgenden Verträge zur Grundlage hat, nicht als ein vollendetes Werk betrachte. Auch der Hinweis auf die Resignation Oesterreichs und Frankreichs giebt dem Optimismus keinen sicheren Anhalt.

Freilich verdient es Beachtung, daß ein am Rande des Bankerottes schwebender Staat, wie Oesterreich, so schnell viele Millionen Silber flüssig macht, um den Friedensstand mit Preußen vollständig zu verwirklichen, und daß ein Selbstherrscher wie Napoleon III. seinen vieljährigen vertrauten Minister entläßt, um den Keim eines Zerwürfnisses mit dem nordöstlichen Nachbar aus dem Wege zu räumen. Unzweifelhaft sind das Friedenssymptome; aber sie constatiren, wie die Zeichen des Barometers, nur den augenblicklichen Stand der politischen Witterung, ohne auch nur für die nächste Zukunft irgend eine Bürgschaft zu geben. Indessen braucht man gar nicht Oesterreich und Frankreich in den Vordergrund zu schieben, um an die Schwierigkeiten der deutsch-nationalen Entwickelung zu erinnern. Es könnte komisch erscheinen, wenn es nicht so ernst wäre, daß Preußen nach seinen gewaltigen Siegen sich abmühen muß, um die Unterwerfung Sachsens, Meiningens und selbst der älteren Linie von Reuß unter die allein möglichen Bedingungen des neuen Bundesverhältnisses zu erlangen. Wenn der Widerstand dieser an sich ohnmächtigen Staaten so lange dauern kann und so lange von Preußen geduldet wird, so liegt eben der Schluß nahe, daß der Antagonismus gegen die deutsch-nationale Bewegung ganz andere Kräfte zur Stütze hat, als die Machtmittel solcher kleinen Staaten. Das Verhältniß Sachsens, wie es durch die nikolsburger Präliminarien vorgeschrieben worden ist, wird immer eine Wunde für Norddeutschland bleiben, welche Heilmittel auch die diplomatische Kunst anwenden möge. Die Uebergabe des Königsteins an Preußen steht für die allernächste Zeit in Aussicht; die Unterwerfung Sachsens unter die militärische Oberhoheit Preußens kann nicht versagt werden; auch die Eventualität einer Abdankung des Königs Johann, der sich mit der Beust'schen Politik einmal identificirt hat, ist als Versöhnungsmittel angeregt worden. Aber was wäre damit gewonnen, wenn nicht auch der ganz dem Interesse Oesterreichs hingegebene Kronprinz auf den Thron verzichtet? Die Bürgschaft für ein erträgliches Verhältniß zu Preußen könnte nur in der Einsetzung einer von den bisherigen Ueberlieferungen freien Regentschaft und eines Ministeriums von nationaler Gesinnung bestehen.

Vor einiger Zeit ging die Rede, daß auch den **Bundesgenossen Preußens** eine Gebietserweiterung zugedacht sei. Das Gerücht scheint durch die beabsichtigte kleine Gebietsabtretung an Oldenburg entstanden zu sein. Von Territorial-Zuwendungen an andere Bundesgenossen ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, in politischen Kreisen nichts bekannt.

Ueber die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und **Italien** meldet die „Italie" vom 12. d., daß dieselben ihren regelmäßigen Fortgang nehmen und daß man insbesondere über die Finanzfrage bereits fast einig sei. Die Bevollmächtigten hätten sich darüber verständigt, daß die in die Verträge von Prag und Paris aufgenommenen Bestimmungen auch in diesen wiener Vertrag kommen sollen. Im Uebrigen würde derselbe das Princip des Arrangements enthalten; die eigentliche Liquidation solle dann durch Special-Commissarien erfolgen und der Abschluß des Friedens deshalb nicht weiter verzögert werden. Eine Correspondenz der wiener „Presse" aus Venedig bestätigt indeß die schon gestern gemachte Mittheilung, daß erst nach erfolgter Feststellung des Ablösungspreises für die venetianischen Festungen und des in denselben von den Oesterreichern zurückzulassenden Kriegsmaterials zur Feststellung der Grenzlinien geschritten werden wird, zu welchem Behufe eine gemischte militärische Commission eingesetzt werden soll. Derselben Correspondenz zufolge wird übrigens schon jetzt an der theilweisen Fortschaffung des transportabeln Materials und der der österreichischen Regierung gehörigen Gegenstände in Venedig gearbeitet. Wenn indeß bei der Aufzählung der Letzteren von dem Correspondenten die Versicherung gegeben wird, daß sowohl in der Burg als in allen übrigen Etablissements die Kunstwerke, Documente und Einrichtungsstücke, welche der Stadt gehören und auf welche die österreichische Regierung kein klar daliegendes Besitzrecht hat, dem Municipium inventarmäßig übergeben wurden und daß alles Gegentheilige, was von den Blättern hierüber geschrieben wurde, auf Unkenntniß der Dinge oder boshafter Verleumdung beruhe: so wird sich der Correspondent mit den „H. N." insofern auseinanderzusetzen haben, als diesen zufolge der Präsident der Kunst- und Alterthumssammlungen in Venedig sich in einem Schreiben an Ricasoli um Abhilfe, d. h. um Zurückforderung der entführten Schätze gewandt haben soll. Das letztere Blatt hebt dabei unter Anderem hervor, daß das Arsenal vollständig ausgeleert sei und daß man namentlich die kaiserliche Gondel und den Nachen, die bei dem Einzuge Napoleons I. gedient hatten, ferner das Ameublement der kaiserlichen Theaterloge ꝛc. ꝛc. nach Triest habe bringen lassen.

Aus **Rom** schreibt man der „A. Z.", daß Frankreich auf den herrlichen Palazzo di Venezia, welcher jetzt mit der Abtretung Venetiens an Italien fällt, ein Auge geworfen und daß Herr v. Sartiges in Paris insinuirt habe: Man solle den Palast als Souvenir für die guten Dienste Frankreichs verlangen. Jetzt höre man indeß nicht mehr davon reden, sei es, daß man in Paris von diesem Vorhaben abgestanden sei oder daß Italien sich harthörig bewiesen habe. — Die „Armonia" richtet an alle Conservativen die Mahnung zu reger Betheiligung an den neuen Kammerwahlen, welche durch die Abtretung Venetiens unvermeidlich geworden seien. Daß man sich früher von denselben zurückhielt oder sie gleichgiltig verabsäumte, sei den Interessen der Kirche nur verderblich gewesen, habe die allgemeine Lage verschlimmert und die Partei der Revolution unglaublich gehoben. Venedig werde ein Dominium der Florentiner Regierung; die damit nicht zufrieden seien, können es bedauern, doch nicht verhindern; was sollen nun die Katholischen thun? Aus allen Kräften arbeiten, daß das Uebel nicht noch größer werde. Da die Regierungen und Cabinette nichts für den Papst thun, so sei alle Hoffnung auf des Volkes Anhänglichkeit und seinen Sinn für das Recht zu setzen. Die Revolution zähle die Augenblicke bis zum Aufhören der französischen Occupation Roms; die dem Papst treugebliebenen Italiener möchten sich im Hinblick auf jenen Tag betrüben, doch nicht verzweifeln. Ein höherer Wille werde vorsehen. Graf Sartiges sage zwar herum: die Franzosen würden im Laufe des Jahres abziehen, glaubwürdigere Briefe aus Paris aber versichern das Gegentheil.

Wie die **französischen** Blätter constatiren, ist in dem seitherigen Gange der politischen Ereignisse ein allgemeiner Stillstand eingetreten. Indeß haben dieselben jetzt wenigstens die Beruhigung, daß das Räthsel in Betreff des Lavalette'schen Rundschreibens einigermaßen gelöst ist. Die „France" nämlich glaubt zu wissen, daß dasselbe baldigst im „Moniteur" zu lesen sein wird, so daß dann alle Welt erfährt, „wie Frankreich die in Italien und Deutschland vollzogenen Thatsachen ansieht". Rouher hat diese Vertagung beim Kaiser aus dem Grunde beantragt, weil es ihm passender scheint, abzuwarten, bis die Verhandlungen Preußens mit den deutschen Regierungen vollkommen abgeschlossen sein werden, da man nur den Boden einer durch vollzogene Thatsachen gebildeten Situation betreten will. Das Rundschreiben selber wird genau in der friedlichen, für Preußen und Deutschland günstigen Weise gehalten sein. Es wird darin dargethan werden, daß Frankreich der Neugestaltung Deutschlands und dem Machtzuwachse Preußens ohne Eifersucht zusehe und daß es nicht aufhören werde, dem ferneren Gedeihen Deutschlands seine aufrichtige Theilnahme zuzuwenden.

Von eigentlicher Wichtigkeit sind unter den Mittheilungen aus Frankreich nur die auf die **orientalische** Frage bezüglichen und man betrachtet namentlich den unter „Paris" mitgetheilten Artikel der „Patrie" als bedeutungsvoll. Daß auch die fortdauernden Unruhen im Libanon keineswegs gering anzuschlagen sind, geht schon daraus hervor, daß die französische Regierung für nöthig gehalten hat, den Contre-Admiral Simon mit einer Dampffregatte nach Beirut zu senden, wo insbesondere die barmherzigen Schwestern von den Türken schwer insultirt worden sind. Es ist daher erklärlich, wenn die französischen Journale fast sämmtlich der orientalischen Frage eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir schließen hieran sogleich eine nicht unwichtige Andeutung der „Zeidler'schen Correspondenz", welcher wir freilich vorausschicken müssen, daß die darin erwähnte Aufstellung eines österreichischen Beobachtungscorps von den wiener Blättern bereits in Abrede gestellt worden ist. Jene Mittheilung der „Zeidler'schen Correspondenz" lautet folgendermaßen:

„Falls die Aufstellung einer österreichischen Armee an dem unteren Laufe der Donau den Gedanken zur Voraussetzung haben sollte, daß die Donau-Fürstenthümer, wie im Beginn des Krim-Krieges, von Neuem der Schauplatz kriegerischer Ereignisse werden könnten, so ist dieser Gedanke ein irriger. Ein ganz entgegengesetzter Plan dürfte im Werke sein. Der Vorschlag, die Donau-Fürstenthümer unter der Herrschaft des Fürsten Carl zu neutralisiren, wird schon jetzt lebhaft ventilirt, und falls wir recht berichtet sind, wird die Neutralisation Rumäniens den Preis bilden, um welchen sich die Pforte zu der Anerkennung Carl's I. als Beherrscher der vereinigten Fürstenthümer verstehen dürfte."

In den **englischen** Blättern spricht sich noch immer die Besorgniß aus, daß Europa jetzt nach dem Ende des deutschen Krieges eine lange Periode **bewaffneten Friedens** durchzumachen haben werde. Indeß knüpft die „Times" an die Nachricht von der sofortigen Armee-Reduction, welche Oesterreich beschlossen haben soll, die Hoffnung, es werde sich doch allmälig die Einsicht immer mehr Bahn brechen, daß kolossale stehende Armeen weder nöthig seien, noch von der Kriegstüchtigkeit einer Nation zeugen. Die „Post" speculirt noch immer über der Frage, ob das europäische Gleichgewicht durch die preußischen Annectirungen aufgehoben oder wieder hergestellt oder ob es überhaupt nöthig ist. Sie gelangt aber nach all diesen oft wiederholten Studien zu keinem deutlichen Schluß.

Dagegen ist der „Herald", obgleich er den Untergang Hannovers in mehrfacher Rücksicht bedauert, doch fest überzeugt, daß die Lage der Hannoveraner unter preußischem Scepter sich in politischer und materieller Hinsicht verbessern werde. Der „Globe" findet sich besonders durch den schon erwähnten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher die belgische Presse der Feindschaft gegen Preußen anklagt, in einige Unruhe versetzt. Es ist ihm nämlich sehr aufgefallen, daß jener Artikel mit den Drohartikeln des „International" in London zusammentrifft. Die der belgischen Presse gemachten Vorwürfe könnten nicht ernst gemeint sein; denn die brüsseler Blätter hätten nichts Anderes gethan als die ganze nicht-preußische Journalistik Europa's und selbst als ein guter Theil der preußischen Presse. Wenn sie die Einheit Deutschlands bekämpften, so sei diese Idee vor einem halben Jahre selbst bei der preußischen Regierung nicht sehr in Gunst gewesen. Der Verdacht werde rege, daß man wirklich zur Theilung Belgiens sich verschworen habe, und das könne keinen guten Eindruck machen.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Sept. [Vom Landtage. — Die Amnestie. — Die nassauer Deputation.] Der Landtag gönnt sich nach den Anstrengungen der letzten Tage eine kurze Rast, welche indessen dadurch von selbst entsteht, daß für die Plenarberathungen augenblicklich kein Material vorliegt. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am Dienstag und zwar zur Berathung über das Darlehnskassen-Gesetz und die Handelsverträge stattfinden. Das Herrenhaus hält schon am Montag 12 Uhr Mittags Sitzung; wie man glaubt, wird in derselben das Reichswahlgesetz zur Berathung gelangen. Die Bestimmung über die Redefreiheit will die Commission gestrichen wissen; somit käme das Gesetz möglicherweise noch an das Abgeordnetenhaus zurück und man wird dann wohl auch dort nachgeben, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Die Commisions-Berathungen, welche gestern Abend und heute Morgen stattfanden, waren ohne erhebliches Interesse, es handelte sich zumeist um die Feststellung von Berichten, so über das Invaliden-Gesetz, über den Verkauf der Westfälischen Eisenbahn ꝛc. Die vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen haben heute ihre Berathungen über den mit Bremen abgeschlossenen Vertrag vom 14. Dezember 1865 beendet und beschlossen, die Zustimmung des Hauses zu beantragen. Ein gleiches Resultat hatte die Berathung über den Vertrag mit Coburg über den Anschluß einiger Bezirke des Herzogthums an das preußische Zollsystem. Die jüngste Annexions-Vorlage in Bezug auf Schleswig-Holstein dürfte nicht so bald erledigt werden, zumal da der Ministerpräsident in Folge seines erneuten Fußleidens an das Zimmer gefesselt ist und den Commissions-Berathungen nicht beiwohnen kann. Hinsichtlich einer Vertagung der Session erhält sich die neulich an dieser Stelle mitgetheilte Angabe, daß mit Genehmigung beider Häuser eine sechswöchentliche Unterbrechung stattfinden wird; über den Zeitpunkt der Vertagung ist noch kein Beschluß gefaßt. — Die Eile und Ausdrucksweise, mit und in welcher die officiösen Blätter bemüht sind, die Angaben über die allgemein gewünschte und erhoffte Amnestie als ungenau zu bezeichnen, hat hier die Hoffnungen sehr herab-

In Mainz.

In Mainz, des Reiches Erzkanzlei,
Hat zwischen Höflingen und Pfaffen,
Herr Guttenberg einst frank und frei
Die Welt des Geistes uns erschaffen,
Die Veste, die Ihr nun als Lohn
Einnahmt für Eure stolzen Thaten,
Sie war die erste Garnison
Der fünfundzwanzig Bleisoldaten.

Fürwahr, kein Nürenberger Tand,
Ein Heldenhäuflein diese Kleinen!
Noch mußte jeder Widerstand
Als machtlos gegen sie erscheinen,
Und da sie, fern von nied'rer Gier,
Dem Ew'gen weihten ihre Wehre,
Weht höh'rer Ruhm um ihr Panier,
Als um die Fahnen aller Heere.

Auch Euch auf Eurem Siegesflug
Hat dieses Häuflein treu begleitet,
In langen Schlachten, die es schlug,
Des Kampfes Preis Euch vorbereitet;
Und, was Ihr keck im Sturm' errangt,
Sie werden Alles Euch erhalten,
Dafern Ihr nur nicht zögernd bangt,
In Ihrem Geist es zu verwalten!

In ihrem Geist — ob oft verkannt,
Ob grimmig Ihr ihn oft befehdet,
In Schloß und Riegel ihn gebannt,
Da Steine selbst zu Euch geredet,
Ihm dankt Ihr doch der Feinde Fall,
So todesmuthig Ihr geschlagen,
Ihm auch, daß auf dem Mainzer Wall
Hoch Eures Sieges Banner ragen!

Laßt wehen sie in's Land den Gruß,
Daß Ihr nach Vorwärts Euch gewendet,
Und freudig künde Schuß auf Schuß,
Wie jener lange Streit geendet.
Ein Friede, welcher uns verheißt,
Daß durch der Festung düst're Bogen
Mit Euch der freie deutsche Geist
Als Sieger endlich eingezogen!

In ihrer alten Garnison
Versöhnt mit Guttenberg's Soldaten,
Trotz bietet jedem Feind' und Hohn,
Könnt' jedes Freundes Ihr entrathen:
Das deutsche Volk, aus dessen Schooß
Der erste Drucker einst erstanden,
Kein Drücker, sei er noch so groß,
Schlägt seinen freien Geist in Banden!

28. August. Albert Traeger.

△ Aus den Kasematten von Olmütz.

Geehrter Leser! Wenn man von Kasematten spricht, so überläuft Einen häufig ein Frösteln über den Rücken; es giebt allerdings Kasematten genug, die man eher als Wohnungen vorbereitet zur Aufnahme von Fröschen und anderem Gethier annehmen dürfte als für Vaterlandsvertheidiger; das war jedoch in der großen und starken Festung Olmütz, wenigstens in dem Theil, in dem wir Civil-Gefangenen die Ehre hatten, den 30tägigen Krieg abzusitzen, nicht der Fall. Man muß es ihnen, unseren Gegnern nämlich zum Ruhme nachsagen, daß sie sich auf unsere Aufnahme recht zeitig und gastlich vorbereitet hatten; die dazu ausgesuchten Räumlichkeiten rechts am Catharinen-Thor unter dem Hauptwall waren sehr reinlich und schienen frisch getüncht zu sein, mit Thüren in dem Corridor und Fenstern nach dem Kasemattenhofe oder den Festungswall, licht, hoch und geräumig, trocken, überall Oefen und was die Hauptsache, sie waren bewohnt gewesen, theilweise von Staats-Gefangenen, zuletzt von den letzten ungarischen Verschwörern, von denen man bei uns wenig erfahren hatte, theilweise von militärischen Strafgefangenen, die nach einer Sprachweise eines k. k. Curialstyl's, nach Komorn und Laibach übersetzt worden waren, so daß ziemlich viel gastliche Räume der Art zur Aufnahme von Gästen vorhanden waren.

Als also mir, dem Schreiber dieser Zeilen, die hohe Ehre zu Theil wurde, in die Festung Olmütz einzurücken, so machte mich mein gemüthlicher Begleiter, ein k. k. Gendarm, auf diesen Umstand aufmerksam. Der Rosenkranz, mit welchem er scherzweise die eisernen Ketten bezeichnete, durch welche meine Hände vorn sicher gemacht worden waren, wurde ein wenig angezogen und reglementsmäßig zugestutzt, da es aber regnete, so konnte ich wenigstens den Regenschirm benützen — eine Trageweise, die allerdings nicht ganz bequem war. Der Herr Gendarm vertauschte darauf seine Gemüthlichkeit mit dem Dienstgesicht, und so wandelte ich Mittags 12 Uhr bei heftigem Regen in die Thore der inneren Stadt; der Gendarm war so gnädig, mich durch einige Hintergassen nach dem Platz-Commando zu führen, wo ich ihm wie eine Waare abgenommen und nach dem Aufbewahrungslocal, wie es die Beamten des Platz-Commando's nannten, abgeliefert wurde.

Ehe mir die Ehre zu Theil wurde, diese Räume zu betreten, hatte man mich längere Zeit an anderen Orten herumgeschleppt, so daß meine Brust förmlich aufathmete, als ich in freundliche Räume trat und ein ebenfalls äußerst gemüthlicher Herr in Beamten-Uniform mich als einen Gast seines Hotels artig und freundlich empfing, mir sofort die eisernen Handschuhe abnahm; ich mußte mich zu ihm setzen, wobei er auf ganz joviale Weise das National aufnahm und sich nur darüber beschwerte, daß sich so wenig Gäste einfinden, er hätte schon so lange darauf gewartet, es würden nach den öffentlichen Berichten immer so Viele angegeben, und hier gäbe es noch sehr viel Raum. Endlich führte man mich in ein Zimmer, und als die Thüre abgeschnappt wurde, befand ich mich allein; allerdings war die Einrichtung eine sehr mäßigen Comfort versprechende, doch genug, um zu zeigen, daß es ein Anfang von Civilisation war, denn es gab einen Tisch, eine Bank und einen Stuhl, auch erschien bald eine eiserne Bettstelle mit den nöthigen Ruhekissen, die allerdings weder mit Eiderdaunen, auch nicht mit Seegras, sondern mit Stroh gefüllt waren; aber sie waren sauber; auch befanden sich drei neue Besen im Zimmer, eine Kanne und ein kleiner Krug — Alles reinlich und sauber.

Gegen Abend öffnete sich die Thür; die Zwischenzeit war von mir benützt worden, mich endlich einmal mit meiner Garderobe in möglichst bessere Verfassung zu bringen; es wurden noch zwei Thüren geöffnet, und 3 Männer betraten den Kasemattenhof, sahen sich stumm an, man kannte sich doch nicht, und als wir unsere Namen austauschten, Visitenkarten gab es natürlich nicht, gaben wir gegenseitig die Gründe an, wie und warum wir hier in Sicherheit gebracht wurden. So knüpfte sich bald ein Einigungsband. In dem Kasemattenhofe Nr. 1 befanden sich Gartenanlagen, eine Laube mit Oleander, und ein prächtiger Blumen- und Resedaduft erquickte uns, so daß diese täglichen Spaziergänge zu je einer Stunde, Früh und Nachmittags, uns mehr als eine bloße Erholung wurden.

Zweimal des Tages erschien ein Soldat, abwechselnd ein Italiener und ein Ungar, die zum Aufräumen bestimmt waren, was von mir jedoch abgelehnt wurde, indem ich das Abwischen des ungeheuren Meublements und das Zimmerkehren sehr gern durch eigene Hand vollzog, um die Zeit wegzubringen, so daß dieser Dienerschaft nur übrig blieb, Aqua fresca durch den Italiener oder Wisset durch den Ungar zu besorgen; der Ungar war gar gesprächig und setzte jedesmal die Kanne voll Wasser mit dem Worte Bor (Wein) hin, wobei er jedesmal die Achseln zuckte und auf den leeren Handteller hinwies.

Das Schlimmste, was mir bis dahin passirte, war die Abnahme meiner Baarschaft und die kolossale Summe von $12\frac{1}{8}$ Kreuzer täglich, die aber mein Begleiter erhielt, um seinen Zögling zu verpflegen, was z. B. der Eine dahin verstand, daß wir zusammen 3 Seidel Bier tranken, er 2 Seidel und ich ein Seidel, denn mein Schutzherr erlaubte es nicht, mehr zu trinken. Da nun das Seidel damals 3 Kreuzer kostete, so wurden die noch in seinen Händen befindlichen 3 Kreuzer aus großer Gewissenhaftigkeit gegen mich zugleich übergeben, das Uebrige war ja schon auf Verpflegung ausgegeben worden, welcher Umstand von mir bei etwaiger Anfrage unbedingt zugegeben worden wäre. Nun bestand mein ganzes Vermögen, das zu meiner augenblicklichen Disposition war, in der unendlichen Summe von 2 Kreuzern in österreichischer und einem Dreipfennig in preußischer Kupfermünze, denn ein Gulden in Papiergeld, den ich im Handschuh mitgebracht hatte, durfte nicht gezeigt werden; er sollte mir in Reserve bleiben.

Der erste Tag war also Festtag. Gegen Abend erschien der Herr Profoß, um sich zu empfehlen; er müsse heut Abend schleunigst nach Ungarn abreisen, denn dort hätten sich soviel Italiener eingefunden, daß es an Wirthen und Verpflegern zu mangeln anfange, und da wir 3 Gäste noch keinen Zuwachs erhalten hatten, so überwies er uns einem Gefreiten vom Regiment Gruber, der würde für Alles sorgen, was wir bedürften. Dieser Herr empfahl sich sehr artig mit Händedrücken trotz nur 36stündiger Bekanntschaft und meinte: „Meine Herren, lassen's nur gut sein, hier hobens nit bös, nur a bissel langweilig, aber dafür wird sich schon was finden, wenn's nur erst das Auditorium überstanden haben."

Nun war Land, der Gefreite mußte nun zuerst Brot und Butter besorgen, den anderen Tag „a Suppen und ein Fleisch", Alles auf Credit; aus welchem Speisehause dies besorgt worden ist, das wußten wir allerdings nicht, aber das Essen war sehr gut und kräftig. Wir verstiegen uns in den beiden Freistunden sogar zu dem unerhörten Luxus, in der Gartenlaube unter Oleanderbäumen, die in Blüthe standen, Vierkreuzer-

gestimmt und nicht eben angenehm berührt. — Die Deputation aus Nassau, welche in Bezug auf die Domänen-Frage hierher gekommen war, ist von Sr. Majestät dem Könige und dem Ministerpräsidenten so zuvorkommend empfangen worden, daß sie mit voller Befriedigung über die gemachten Zusagen in die Heimath zurückkehrt.

⊙ **Berlin**, 14. Sept. [Die diplomatische Verbindung mit Wien. — Weitere Friedensverhandlungen. — Vom Landtage.] Wie wir erfahren, ist die diplomatische Verbindung mit Oesterreich schon wieder angeknüpft und der Freiherr v. Werther nach Wien bereits abgereist. Wer als Vertreter Oesterreichs hierher gesandt werden wird, ist officiell noch nicht mitgetheilt; auswärtige officielle Blätter nennen den Hrn. v. Trautmannsdorf. Wir müssen die Wahrheit dieser Nachricht einstweilen dahingestellt sein lassen und muß es sich ja schon in nächster Zeit entscheiden. Während wir aber so mit dem mächtigen Kaiserstaate wieder vollständig einverstanden, kommen wir mit den Verhandlungen mit den anderen deutschen Staaten leider keinen Schritt weiter und können wir darin die vorgestrige Mittheilung der „Prov.-Corr." lediglich auch heute noch bestätigen. Wir wollten wohl, unsere Truppen hätten so aufgeräumt, daß dergleichen Vorkommnisse nicht mehr möglich wären; bis jetzt aber sind wir nicht einmal in den Verhandlungen mit Reuß ä. L. und seinen 60 Mann Soldaten im Geringsten weiter gediehen und ist gar nicht abzusehen, welches Ende dies nehmen soll; zum Glück sind wir nur, da eben noch kein Frieden mit Fürstin Caroline geschlossen ist, eigentlich im Kriegszustande gegen diese Dame und ihr Ländchen; vielleicht erleichtert das die Transactionen. Und was die Verhandlungen mit Sachsen betrifft, so scheinen bis jetzt erst die Vorbedingungen ihrer Erledigung nahe zu sein, die eigentlich diplomatischen Verhandlungen haben noch gar nicht begonnen, sondern schweben bis jetzt nur noch militärische. Die beiden Militär-Bevollmächtigten, der diesseitige und der jenseitige, sind in Unterhandlungen getreten und bewegen sich bis jetzt auf rein militärischem Gebiete. — Es ist jetzt vielfach in den Blättern davon die Rede, daß der Landtag bald geschlossen oder auch daß er vertagt werden solle; aber alle diese Mittheilungen sind verfrüht, da noch gar nichts darüber feststeht; nur soviel scheint sicher, daß eine Vertagung auf 30 Tage gewiß nicht beliebt werden wird, weil dieser Zeitraum für die vorliegenden Geschäfte und Bedürfnisse des Landes nicht genügen würde. Die Regierung hat ja die bestimmte Zusage ertheilt, wie es auch ihre Absicht ist, die nächste Session so frühzeitig einberufen zu wollen, daß die Feststellung des Etats für 1867 noch vor Beginn des Verwaltungsjahres fertig gemacht werden könne. Den Special-Entwurf des Budgets aber festzustellen und die anderen Geschäfte, welche zur dringenden Erledigung vorliegen, zu bewältigen, ist in dem kurzen Zeitraume von 30 Tagen nicht möglich, so daß also eine längere Vertagung nothwendig werden würde, wenn die Regierung nicht den Schluß vorziehen sollte, um für eine spätere Einberufung freie Hand zu haben. Wie es scheint, zieht das Abgeordneten-Haus eine Vertagung, und zwar eine baldige, vor, da durch die Verhandlungen über die Creditvorlage der Keim eines neuen Zwiespaltes zwischen Regierung und Landtag sich gezeigt hat.

[Bestätigung.] Dem in Magdeburg zum besoldeten Stadtrath gewählten Bürgermeister a. D. Dresel, welchem zuerst die Bestätigung der Regierung versagt war, ist sie jetzt auf Beschwerde der Stadtverordneten und des Magistrats ertheilt worden.

Köln, 13. Sept. [Schwarz-Roth-Gold.] Die Polizei hat den Wirthen und sonstigen Einwohnern Kölns, die zur Feier des Einzugs der Truppen Fahnen aushängen, ansagen lassen, „es sei verboten, die schwarz-roth-goldere Fahne auszustellen".

[Confiscation.] Das erste Blatt der Nr. 257 der „Kölnischen Blätter" ist gestern confiscirt worden.

Schwerin, 13. Sept. [Die Tendenzen der Ritterschaft.] Der ministerielle „Nordd. Corresp." stellt jetzt unseren Junkern seine Spalten zur Verfügung, um den mit Preußen abgeschlossenen Bündnißvertrag wieder zu unterminiren. Der Landrath und Ritter Josias von Plüskow, Mitglied des Engeren Ausschusses, fordert den Landtag nachdrücklich auf, das Wahlgesetz und das Parlament abzulehnen. Die Zustimmung zum Parlament sei eine Unterwerfung Mecklenburg's unter die Majorität, die bei Preußen sei. Zu den Zwecken, welche bisher verlauteten, sei eine Commission von Fachmännern, nicht ein Parlament aus Urwahlen nöthig. Dieses werde nicht verfehlen, aus seiner Benennung die Consequenzen zu ziehen. „Freilich nicht weiter, als es dem Grafen Bismarck beliebt, aber doch gerade so weit, um alles ihm Hinderliche wegzuvotiren." Stände könnten mit Erfolg das Parlament ablehnen, sonst hätte man sie nicht fragen müssen. Wollten die Stände zum Parlamente „Ja" sagen, so käme das einem Selbstmorde gleich. „Will man uns zwingen, nun so zwingt man uns, mögen wir ja oder nein sagen. Ich glaube aber nicht, daß man uns zwingen wird. Nach so vielen Erwerbungen auf Grund des „Eroberungsrechtes" wird man doch gegen die verbündeten Länder nicht offen Gewalt gebrauchen." „Wer kann wissen, ob nicht ein Widerspruch der mecklenburgischen Stände gegen das „Parlament" hier und da bestimmenden Ortes ganz erwünscht sein möchte?" — In derselben Nummer des „Nordd. Corresp." tritt ein anderer mecklenburgischer Ritter auf, welcher für die unter Bundesgarantie gestellten mecklenburgischen Verordnungen von 1817, wodurch Differenzen zwischen Landesherren und Ständen im commissarischen Wege zum Austrage gebracht werden sollen und wodurch seiner Zeit unser Staatsgrundgesetz von 1849 wieder wegoctroyirt und die alte Feudal-Herrlichkeit wieder hergestellt ward, eine Lanze bricht. Es sei Aufgabe des Landtages, berufen zur „Berathung über die Rückwirkung der politischen Ereignisse in Deutschland auf die inneren Verhältnisse Mecklenburgs," für unsere durch die Auflösung des Bundes gefährdete alte Verfassung neue ausreichende Garantien zu erlangen. — Wenn Graf Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause geäußert hat, daß die Großherzogthümer Mecklenburg, welche dem Reichswahlgesetz widerstrebten, nicht vergewaltigt werden könnten, so dient dies nur dazu, die Opposition unserer Junker gegen den norddeutschen Bund zu steigern. Das mecklenburgische Volk würde nicht vergewaltigt, wenn Preußen den Beitritt Mecklenburgs zum Bündniß und Parlamente fordert. Die ungeheure Mehrzahl desselben hat die Nachricht, daß der Bündnißvertrag der Großherzogthümer mit Preußen abgeschlossen sei, mit Enthusiasmus vernommen. Nur die kleine, aber mächtige Junkerpartei mit ihrem Führer, dem Minister-Präsidenten v. Oertzen, an der Spitze, ist von Herzen österreichisch gesinnt und haßt aus tiefster Seele die gegenwärtige preußische Politik. Will das mächtige Preußen dieser Hand voll Leuten nachgeben und sich in seiner Politik durch den mecklenburgischen Feudallandtag beirren lassen? Sollen unser Land und seine Interessen keine Berücksichtigung finden? Es kann der preußischen Politik nicht schwer fallen, die Beseitigung der gegenwärtigen Mitglieder unseres Ministeriums und deren Ersetzung durch Männer, welche Preußen geneigt sind und das dem einheitlichen Deutschland feindselige Feudalsystem beseitigen helfen, herbeizuführen. Graf Bismarck möge in diesem Sinne wirken und er wird bald wahrnehmen, daß Preußen in dem mecklenburgischen Volke einen treuen und zuverlässigen Bundesgenossen hat und daß die mecklenburgischen Großherzogthümer nicht vergewaltigt zu werden brauchen. (Volksztg.)

Hadersleben, 13. Sept. [Adresse.] Die hiesigen städtischen Collegien haben einstimmig eine Adresse an den König von Preußen beschlossen, worin wiederholt die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Stadt Hadersleben und dem nördlichen Schleswig überhaupt nur durch die Vereinigung mit Preußen dauerhafte Zustände und Zeiten des Friedens wiedergegeben werden können. Sodann wird darin mit Rücksicht auf die Einwanderung aus Dänemark in den Jahren 1851 bis 1864 und auf die durch Agitation in Nordschleswig verbreitete Ansicht, daß Preußen die Interessen der Nordschleswiger weder berücksichtigen und fördern könne noch wolle, die Bitte ausgesprochen, daß die Abstimmung nach Maßgabe des Art. 5 des Friedensvertrages erst vorgenommen werden möge, nachdem jenen Eingewanderten Gelegenheit gegeben worden ist, von dem ihnen im Art. 19 des Wiener Friedens während sechs Jahren vorbehaltenen Recht der Rückkehr Gebrauch zu machen, und die übrige Bevölkerung Nordschleswigs hinreichend Gelegenheit gehabt habe, frei von fremdem Einfluß durch eigene Erfahrung sich davon zu überzeugen, was Preußen könne und wolle. (H. N.)

Osnabrück, 10. Sept. [Preußische Farben.] Es ist zu verwundern, wie schnell man Allem hier ein preußisches Ansehen gegeben hat. Alle Pfähle, Wegweiser 2c. sind rasch, ohne daß die Regierung sich irgend darum zu bekümmern brauchte, mit den preußischen Farben angestrichen worden, so daß ein Fremder kaum glauben wird, daß diese Landschaft vor ein paar Wochen noch einem andern Staate angehörte.

Wiesbaden, 12. Sept. [Die Truppen der nassauischen Brigade] wurden doch, sowie dieselben hier eingerückt waren, sofort von dem General Ziemiecki ihres Eides entbunden. Der Vorgang der Eidesentbindung war folgender: Nach dem Einzug wurden die Truppen in dem Hofe der Infanterie-Kaserne versammelt, woselbst sich auch der Generalstab und die hier anwesenden hohen preußischen Offiziere eingefunden hatten. Nachdem die Soldaten ihres Eides entbunden waren, wurden die Fahnen unter Abspielung der Nationalhymne und einem dreimaligen Hoch von einer Compagnie Soldaten in das Schloß geleitet. Bei der Biebricher Curve, woselbst die Truppen die von Castel kommenden Bahnzüge verließen, wurden sie von der Herzogin, die von Biebrich in einem Wagen heruntergefahren, begrüßt. Willkommen und Abschied zugleich! So wäre denn die nassauische Armee formell aufgelöst und Preußen im vollen Besitz der neuen Provinz! — Unsere heimgekehrten Landeskinder erzählen wunderbare Dinge von dem nun vollendeten Feldzuge. Wohl noch niemals ist eine Armee so in die Niederlagen hinein manövrirt worden als die Corps des Bundes. Uebrigens sehen unsere Leute vortrefflich aus und haben sich in der Gegend von Ulm bereits von den reichlich ausgestandenen Strapazen erholt. — Gestern Mittag sind die Koburger von hier abmarschirt. Alle Soldaten verlangen nach Hause; ein Glück, daß ihnen dies Verlangen so bald erfüllt werden kann! Möge dem kurzen Kriege ein langer Frieden folgen! (Fr. J.)

Aschaffenburg, 12. Sept. [Der Soldat], welcher das mehrerwähnte Attentat auf den preußischen Premier-Lieutenant v. Fritsche auf der Station Stockstadt verübte, ist ermittelt worden. Derselbe ist seines Geschäfts ein Floßknecht und aus Langenstadt (bei Kronach) gebürtig. Er war bei seiner Ermittelung bereits von Ingolstadt in Urlaub entlassen und soll seine sofortige Verhaftung verfügt worden sein.

Aus Hohenzollern, 11. Sept. [Abgeordnetenwahl.] Gestern wurde die Wahl von zwei Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus vorgenommen. Es wurden Bezirksthierarzt Schanz und Graf aus Sigmaringen mit großer Stimmenmehrheit gewählt. (Schw. M.)

Darmstadt, 11. Sept. [Verurtheilung.] Heute wurde in der Sitzung des Bezirksgerichtes der Küfer C. Pfeffer von hier, der den kath. Feldgeistlichen W. Schäfer aus Köln, Conrector in Werden, in der Meinung, derselbe sei ein preußischer Spion, in dem Wäldchen vor Darmstadt mit dem Dolche angegriffen hatte, zu vier Monaten Correctionshaus verurtheilt.

Frankreich.

∗ **Paris**, 12. Sept. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] sagt heute Folgendes:

„Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien nehmen einen lebhaften Fortgang. Der Empfang, welchen der Kaiser Franz Joseph dem italienischen Bevollmächtigten bereitet hat, wird als ein erstes Unterpfand der Annäherung zwischen diesen beiden so lange und so tief getrennten Mächten betrachtet. Von aller Sorge von dieser Seite befreit, wird die italienische Regierung im Stande sein, alle ihre Bemühungen den inneren Angelegenheiten zuzuwenden. Man meldet erhebliche Verminderungen im Effectivbestande der Armee und erwartet von dieser Maßregel große Ersparnisse, welche dem Staatsschatze ernsthafte Erleichterungen verschaffen dürften. — Die preußischen Kammern haben mit einer großen Majorität die Indemnitätsbill votirt. Bekanntlich hatten die Deputirten von 1862 ab alle von der Krone verlangten Credite verweigert. Seit dieser Zeit hatte die Regierung für die Bedürfnisse der öffentlichen Dienstzweige ohne ein von der Kammer votirtes Budget gesorgt. Der Kammerbeschluß ertheilt der Regierung Quittung für alle unter solchen Umständen gemachten Ausgaben. Der größte Theil der Mitglieder des linken Centrums und eine ziemlich große Anzahl Progressisten haben dem betreffenden Gesetze ihre Zustimmung gegeben. Der Conflict, welcher die beiden großen Staatsgewalten trennte, ist also beseitigt. Im Uebrigen gehen die Arbeiten der außerordentlichen Sitzungsperiode reißend schnell von Statten, die Verhandlungen wegen der Annexion der neuerwor-

---

Cuba-Cigarren zu rauchen und ein Maaß Bier zu vertilgen, natürlich Alles auf Pump; der Gefreite sollte ja dafür sorgen und er besorgte Alles, wenn auch manchmal etwas langsam. Endlich sahen wir einige preußische Uniformen an den Fenstern vorüberpassiren, Tritte im Corridor zeigten uns neue Ankömmlinge an; es waren nach mehreren Tagen endlich 9, dann 11 Mann angekommen, ein Dragoner, 2 Husaren, ein Pionnier, ein Artillerist, das Uebrige Infanteristen; dann erschienen Telegraphen- und Postbeamte. Schließlich füllten sich die Räume; es erschienen auch Frauen, Mädchen, halberwachsene, die als Marketender und mit Vorspann-Wagen gefangen worden waren, und nachdem wir das Verhör überstanden, mußten wir, wahrscheinlich auf höheren Befehl, unsere Zimmer räumen und wurden in den Hof Nr. 2 einquartiert, wo es keine Blumenbeete und keine Laube gab; dagegen waren das vis-à-vis die Zellen von Ursulinerinnen, von denen aus manchmal Clavierspiel zu hören war. Diese Sorte Kasematten war nicht so schön, aber immer noch gut zu nennen, denn rechts von uns waren die Zimmer, wo die k. k. Herren Offiziere und Chargen (Feldwebel, Cadetten) ihren Aufenthalt nahmen, wenn sie in's Profoßen-Quartier geschickt wurden, dann folgten die Wohnungen, die für uns zurechtgestellt waren, dann erst jene für die Militär-Sträflinge, die in Untersuchung waren; daran knüpften sich die Locale für Vorräthe, das Aufsichts-Personal, Kanzlei, Küche, Wache und in den dort sogenannten Kerker-Arresten steckten österreichische Pionniere der Besatzung, welche unter unseren Fenstern am Walle entlang des Abends häufig spazieren gingen und uns durch Gesang erfreuten; es waren viele Italiener darunter; auch die Wachen waren die erste Zeit Italiener, vom Regiment Haugwitz, mitunter bildschöne große Leute, aber schlapp; später wurden sie durch ein ungarisches Regiment abgelöst. Dieses Regiment, Erzherzog Wilhelm, bestand aber fast nur aus Slovaken aus den kleinen Karpathen — ein großer Gegensatz gegen die Veronesen der ersten Wache.

In diesem zweiten Locale vermehrte sich unsere Zahl sehr schnell, denn Jeder, den man aus irgend einem Grunde, und war derselbe noch so gering, verdächtigte, wurde kalt gestellt, wie wir es nannten.

Es erschienen Leute aus allen Gegenden, aus Königsberg, Breslau, Berlin, Schlesien, Sachsen, Böhmen, Hannaken, Nieder-Oesterreicher, Ungarn, dem Stande nach Landleute, Gesellen, Commis, Kaufleute, Handwerker, Gutsbesitzer, Gastwirthe, Lehrer, so daß in den verschiedenen Abtheilungen die Zahl der Art Gefangener 107 betragen haben soll. Die höchste Zahl war bald nach dem Abmarsch der Benedek'schen Armee nach Ungarn, als Olmütz cernirt war, bis zum Abschluß des Waffenstillstandes. Ehe man sich kennen lernte, ehe Einer dem Anderen traute und das sich verwickelnde Sprachengewirr klärte, dauerte es allerdings immer einige Zeit, aber wunderbar gut gelang es, eine bestimmte Disciplin festzuhalten, der wir es allein zu verdanken hatten, daß wir gesund blieben und den Muth nicht verloren.

Es sei mir gestattet, hier die Namen von 2 Männern zu nennen, denen wir zu großem Danke verpflichtet wurden. Der erste war unser directer Vorgesetzter, der Schließer Passureck. Du alter, ehrlicher Papa Passureck, du weißt gar nicht, was du für eine Perle bist, du wurdest bei deinem schweren Amte niemals ungeduldig und besitzest einen kostvollen Humor; mit diesem und mit zarter Hand konntest du den widersätzlichsten Kerl krumm schließen, der es sich aber auch nur von dir derartig gefallen ließ; dir zu Gefallen wurde schon unter uns auf die möglichste Ordnung gesehen, und als auch du uns verlassen mußtest, um nach Komorn zu gehen, so mußtest du, von deinem Herzen getrieben, in der letzten Stunde nochmals von uns Abschied nehmen; dein Auge wurde naß, denn solche Untergegebene hattest du noch nicht. Aber wir vergessen dir es nicht, du sagtest zu uns nie anders als: „meine Herren"; du hattest ein weiches Herz und niemals hast du die Strenge des Dienstes, ohne ihn zu verletzen, uns fühlen lassen. Der zweite, ein Genosse in der Klause, du einfacher Landmann Seibert, ein Hannake, Mann von Witz und Verstand, kostbarer Geschichten-Erzähler, der du so manchen Abend verkürzt hast und als Vermittler zwischen dem slavischen und deutschen Element es verstandest, so zu vermitteln, daß die Reizbarkeit des Slaven niemals gegen den Germanismus zum Ausbruch kam, wenn sie sich in ihrer Anschauungsweise lächerlich gemacht hatten.

Nachdem wir längere Zeit auf Credit aus dem Speisehause gelebt hatten und das Auditorium, wie man daselbst das erste Verhör nennt, überstanden war, erhielten wir die Mittheilung, daß wir von nun ab in reglementare Verpflegung treten. Wir empfingen also pro Tag ein halbes Brot von guter Qualität ($1^1/_2$ Pfund), eine Portion Mittagessen aus einer sehr großen Menge recht guter Suppe und ein Stück meistens recht gutes Fleisch, was oft $^1/_2$ Pfund entsprach, nur war Alles sehr papricirt (mit türkischem Pfeffer angemacht), woran wir uns jedoch bald gewöhnten. Hierbei bestätigte sich die alte Erfahrung, daß unsere Gegner unter allen Zuständen auf die bestmöglichste Küche halten, und vor Allem ist hervorzuheben, daß dieses Mittagessen auch reinlich war. Die erste Zeit wurde uns das Essen gebracht, später jedoch, als zu viel Bewohner sich einfanden, mußten wir es uns in der 50 Schritt entfernten, jedoch in derselben Front befindlichen, Küche abholen. Dieser Gang war uns der schwerste; da aber viele von uns das Brot nicht aufzehrten, manche an ihrer Portion 4—6 Tage genug hatten, so erhielten wir dafür 5 Kreuzer, so daß man in einer Woche nebst den 3 Kreuzern, welche man täglich baar erhielt, ein Vermögen von 50 Kreuzern pro Monat ersparen konnte, was auch in der ersten Zeit geschah.

Nun entwickelte sich ein Handel; es wurden Vorschüsse gegeben, Tabak gekauft, Pfeifen dazu angeschafft, der Schließer versorgte uns mit Cigarren; Butter erhielten wir ebenfalls, auch andere Sachen erschienen; was nicht zur Thüre hereinfand, kam auf mannigfach andere Art herein, kurzum wir suchten uns den möglichsten Comfort zu schaffen, dessen Höhepunkt durch ein Spiel Karten gekrönt wurde. Nur eins wurde uns nie gestattet, Papier und Schreibmaterialien; auch sollten wir von Allem, was außerhalb vorging, nichts erfahren, aber merkwürdig, bald fand sich bei dem Einen, bald bei dem Anderen eine Zeitung vor, und was wir nicht dadurch erfuhren, das erzählten uns die Sperlinge aus der Luft, von Fenster zu Fenster wurden die Ereignisse der Feldzüge bekannt gemacht, und wollte es gar nicht gehen, so wurde es gesungen, wobei uns die Wachen ganz ungestört ließen, denn die Herren Slowaken geben sich keine Mühe, den Text dieser Gesänge kennen zu lernen. So erfuhren wir schon am 5. und 6. Juli das wahre Resultat von Königgrätz, obwohl uns von anderer Seite geflissentlich ganz andere Sachen erzählt wurden, denn darnach war der Prinz Friedrich Carl mit seiner Armee schon mehrere Male gefangen genommen und unser hochverehrter Kronprinz an seinen schweren Wunden verschieden; ganze Armeen waren in den Wäldern, die man mit Raketen angezündet hatte, verbrannt; die Russen waren mit 180,000 Mann der österreichischen Südarmee zu Hilfe gezogen, die Franzosen waren bereits über den Rhein gegangen und die Baiern standen zwischen Leipzig und Berlin: kurzum die Sachen standen so, daß in 8 Tagen Alles in Oesterreichs Händen war; Glatz und Neisse war mit Sturm genommen, und ein Theil ihrer Armee in der Nähe von Breslau und Ratibor war verbrannt.

Diese Erzählungen standen nun doch in zu starkem Contrast mit den Berichten, die uns neue Leidensgefährten brachten, von den Rückmärschen der Oesterreicher, von den vielen Preußen, man wüßte nicht, woher denn die Masse Volk komme, das nehme gar kein Ende, die Erzählungen der Soldaten, daß es ihnen „gar schlecht gangen sei", und als unsere Ohren das Wagengerassel und die Klänge der Feldmusik der zurückgekehrten Armee hörten, einzelne Explosionen und Kanonenschüsse vernommen wurden, dann hörten sie allerdings auf, uns derartige Nachrichten aufzubinden; aber mit größter Stille saßen wir beisammen, als nach einigen Tagen neues Wagengerassel sich hören ließ und bald darauf der Kanonendonner von Dub und Tobitschau an unser Ohr schlug. Da wurden die Gerüchte wiederholt; Parlamentäre waren gekommen und wollten capituliren, denn ein ganzes preußisches Armeecorps von noch 16,000 Mann wäre vor Feuer und Hunger ermattet, gänzlich eingeschlossen, daß ihnen nichts Anderes übrig blieb, und auf unsere Frage, wohin sich die Benedek'sche Armee gewandt hätte, brüsteten sie sich damit, daß man die Preußen ruhig nach Brünn marschiren ließe, denn da würden sie von den Bauern erschlagen werden; Benedek aber hatte Glatz und Neisse nochmals mit Sturm genommen und war direct nach Berlin zu abmarschirt. Denselben Tag, als dieses uns erzählt wurde, brachte man einen neuen Leidensgefährten ein, der uns erzählte, daß die ganze Armee nach dem Waag-Thale auf dem Marsche über Trenczin und Neustadtl sei, um nach Preßburg zu entkommen; allerdings sei ein Theil in's schlesische Gebirge abgerückt, das sei aber unbedeutend, und als wir uns erdreisteten, jene Herren der ersteren Berichte zu fragen, wie denn die Preußen nach Brünn gekommen seien, da hieß es, sie hätten sich hineingeschlichen.

Gleichzeitig mit dem Eintreffen der Nachricht vom Waffenstillstande wurde uns mitgetheilt, daß die Preußen darum nachgesucht und gebeten hätten, die Ueberreste ihrer Armee mit heiler Haut nach Schlesien zu retten, denn bei dem Sturme auf die Florisdorfer Brücke seien 28,000 Mann geblieben und es gebe keinen Kürassier mehr in der ganzen Armee; auf unsere Frage, wie denn aber die Preußen nach Florisdorf gekommen, gab man uns die sehr treffende Antwort: „ja das weiß i nit".

Nun hatten wir gerade in dieser Zeit die Zeitungen sehr regelmäßig bekommen, so daß wir den Sachverhalt eben so gut wußten; nur über die letzte preßburger Affaire wurde nie gesprochen. Erwähnen müssen wir noch einige Aussprüche, die uns unvergeßlich bleiben werden.

Ein k. k. Militärbeamter sagte nach dem Friedens-Abschlusse: „Schaun's, meine Herren, das Haus Oesterreich ist sehr religiös, und der Kaiser ein sehr frommer Mann und um Preußen vor einem großen Unglück zu bewahren, hat der Kaiser den Frieden gemacht"; ein andermal

denen Landestheile nahmen im Hause der Abgeordneten nur eine einzige Sitzung in Anspruch. In Wahrheit hatte freilich Hr. v. Bismarck in der Commissions-Sitzung bereits sehr detaillirte Erklärungen über die Ausführungsweise des neuen Gesetzes abgegeben und der König hatte sich öffentlich über seine Anschauungsweise beim Empfange der hannoverschen und hessen-kasselschen Deputation ausgesprochen. Die Discussion erstreckte sich fast nur über das während des Jahres zu beobachtende Verhalten, welches dem Inkrafttreten der preußischen Verfassung in den annectirten Ländern vorhergeht, und der Gesetzesvorschlag wurde mit großer Majorität angenommen. Die polnischen Abgeordneten haben sich der Abstimmung enthalten, da es sich nur um eine rein deutsche Angelegenheit handle und sie sich nicht für competent hielten, in derselben zu entscheiden. Trotzdem indessen, daß die Regierung diese Landestheile einverleibt, beabsichtigt sie nicht, dieselben in aller und jeder Beziehung den übrigen Provinzen zu assimiliren; sie sollen gewisse Local-Institutionen beibehalten, wie einst Schlesien und die Rheinlande. Die mit der Prüfung des Wahlgesetzes für das Parlament Norddeutschlands betraute Commission hat ihren Bericht erstattet. Das Gesetz wird nur ein einziges Mal in Anwendung kommen. Dieses Parlament wird ein neues Wahlgesetz und zugleich ein Constitutions-Project für den norddeutschen Bund ausarbeiten. Das Project wird aber erst definitiv sein, wenn es von den Kammern in Preußen und von denen in den übrigen Staaten Norddeutschlands angenommen worden sein wird. Der Friedensvertrag mit Hessen-Darmstadt wird dieser Tage ratificirt werden. Zwei entthronte Fürsten sind mit Preußen in der Entsagung auf ihre Souveränetät in Unterhandlung getreten. Diese sind der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Nassau. Kein neuer Zwischenfall ist auf der Insel Kreta vorgefallen. Die Pforte hat sich zur Absendung eines außerordentlichen Commissars entschlossen. Ihre Wahl ist auf einen Großwürdenträger gefallen, der 22 Jahre Gouverneur der Insel war. Keiner war geeigneter, diese Mission zu erfüllen. — Die Fenier unterhalten die Agitation in Canada, ohne jedoch einen neuen Angriff gegen die englischen Besitzungen machen zu wollen. Sie rechnen, um die Ueberwachung der nordamerikanischen Behörden einzuschläfern, auf ihren Einfluß, den sie durch ihre Zahl bei den nächsten Wahlen auszuüben im Stande sind. Die englische Regierung hat es für zweckmäßig erachtet, 5000 Mann Verstärkung nach Canada zu senden. England kann übrigens mit der Stimmung in seinen Provinzen Nordamerika's nur zufrieden sein. Die Colonialbevölkerung hat sie mit großem Eifer die Unterstützung von den Bemühungen der Colonialbehörden zur Vertheidigung des Landes an den Tag gelegt; gleichzeitig hat sie die Wichtigkeit des im Jahre 1864 ausgearbeiteten Conföderations-Entwurfes besser würdigen können. Trotz seiner Annahme durch die Delegirten jeder einzelnen Provinz schien dieses Project Anfangs nicht überall mit demselben Entgegenkommen aufgenommen zu sein; an mehreren Orten wogen die Local-Interessen die allgemeinen Interessen auf. Die Fenier-Versuche haben die Idee der Solidarität gekräftigt, und heute besteht gegen die Föderativ-Organisation, deren Grundlage von allen dabei interessirten Provinzen angenommen worden ist, keine ernstliche Opposition mehr. Sobald diese Verfassung die Sanction des Metropolitan-Parlaments erhalten hat, wird sie in Kraft treten. Die Delegirten von Neu-Schottland und Neu-Braunschweig sind bereits in London, um sich mit der Regierung zu verständigen; die von Canada werden daselbst mit Nächstem erwartet. — Zwischen den Cabinetten von Rio de Janeiro und Washington war eine Schwierigkeit entstanden wegen der Wegnahme eines Kapers der Südstaaten durch ein nordstaatliches Fahrzeug in den brasilianischen Gewässern. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat anerkannt, daß der Befehlshaber sich gegen das territoriale Souveränetätsrecht vergangen hat und daß Brasilien dafür eine Genugthuung gebühre; in Folge dessen wurde die brasilianische Flagge im Hafen von Bahia, wo die widerrechtliche Wegnahme erfolgte, von den Nordamerikanern mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt.

[Zur orientalischen Frage.] Die „Patrie" veröffentlicht heute einen Artikel, worin sie darauf dringt, daß die Pforte sofort den Fürsten Carl anerkenne. Da dieser Artikel von einer hiesigen Gesandtschaft inspirirt sein soll, so theilen wir denselben vollständig mit:

„Das, was wir der Türkei vorausgesagt haben", so lautet derselbe, „erfüllt sich. Das, was in ihren Donau-Besitzungen nicht ausgebrochen ist, findet in ihren griechischen Besitzungen statt, und so werden überall, wo die türkische Regierung nicht auf den Rath ihrer Freunde hört, die Intriguen ihrer Gegner triumphiren. Rußland rächt sich heute in Candia für seine in Bukarest verlorene Partie. Erfaßt man denn nicht endlich in Constantinopel die Nothwendigkeit, delicate Fragen schleunigst zu lösen und niemals Conflicten eine Hinterthür offen zu lassen, die ihnen die Gegner bereiten? Noch im Streite mit der griechisch-russischen Partei, ist die Pforte noch nicht fertig mit den rumänischen Fürstenthümern; so kann sie denn morgen am Tage gleicher Zeit mit den ernstesten Schwierigkeiten zu thun haben an der Donau und im Mittelmeere. Wozu dieses Zögern? Wozu diese Apathie? Europa ist deshalb in Unruhe. Nach Ruhe verlangend, hält es sich an die Türkei, welche eben so viele Fragen in der Schwebe, als offene Breschen für den Feind läßt. Immerfort steigt vor uns die orientalische Frage auf, und mit Bitterkeit machen wir dem Cabinette von Constantinopel den Vorwurf, das Werkzeug unserer Schrecken zu sein. Man giebt wahrlich seinen Gegnern zu leichtes Spiel, wenn man Fragen, deren Lösung angedeutet ist, in der Schwebe läßt. Die Ungeduld bemächtigt sich der Gemüther; die Abneigung giebt sich kund, und wenn die Beschlüsse gefaßt sind, so hat man den ganzen Nutzen einer Concession verloren, welche man nicht verweigern kann. Wäre es z. B. nicht an der Zeit, daß die Pforte den Prinzen Carl von Hohenzollern als gewählten Souverän der Fürstenthümer anerkennte? Alle Großmächte haben bis jetzt aus Achtung vor der Pforte diese Anerkennung verschoben. Sie erwarten, daß die türkische Regierung, deren Rechte einstimmig proclamirt worden sind, sich zu Gunsten eines Zustandes ausspricht, der die Volkszustimmung für sich hat. Jeder Tag, welcher verstreicht, verringert in den Augen der Rumänen den Werth, den eine schnelle Entscheidung des Sultans haben würde. Die von der Pforte gestellten Bedingungen seiner Anerkennung sind nicht annehmbar. Man muß also ein Abkommen treffen. Aber welchen Werth wird alsdann der Act der Pforte haben? Was Generosität gewesen wäre, wird man als Schwäche ansehen, und das rumänische Volk wird dem Suzerän keinen Dank wissen für ein verspätetes Anerkenntniß loyaler Ergebenheit. Daß man in Constantinopel Anstand nimmt, die rumänische Frage zu lösen, begreifen wir um so weniger, als diese Frage unter allen der Pforte vorliegenden Fragen die einfachste und lösbarste ist. Die Zukunft der Fürstenthümer ist auf das Innigste, wie wir schon so oft gesagt haben, an die Suzeränetät der Pforte geknüpft. Wollten die Rumänen diese Suzeränetät umstürzen, so hieße dies das köstlichste Unterpfand zerstören, welches sie für ihre Unabhängigkeit, Europa gegenüber, besitzen mögen. In Bezug auf die Pforte dient alles, was auf die politische Wohlfahrt der Moldau und Wallachei abzielt, dem ottomanischen Einflusse. Diese Vasallen-Souveränetät ist für Constantinopel ein Helfer in Europa. Ihre Fortschritte, ihr Reichthum, mit einem Worte, ihre Kraft mehren sich für Rechnung der Türkei. Ihr Sinken dagegen wäre die Vernichtung, der Ruin der Türkei. Die Minister des Sultans müssen sich also beeilen, um einer durch die Angelegenheiten von Candia schon verwickelten Schwierigkeit, die durch die serbische und montenegrinische Agitation noch vergrößert werden kann, ein Ende zu machen. Europa bedarf einer Lösung, und wenn diese Lösung zu lange auf sich warten lassen würde, so könnte nichts mehr das Zaudern der Großmächte entschuldigen, endlich durchzugreifen und den Fürsten Carl I. im Namen des Princips anzuerkennen, das in Bucharest triumphirt und das diesen jungen Prinzen auf einen wirklich volksthümlichen Thron erhoben hat."

[Zur mexicanischen Frage.] Die jüngsten Berichte aus Mexico, welche auf den Kaiser einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben sollen, bestimmten denselben, wie schon gemeldet, seinen Adjutanten, General Castelnau, nach Mexico abzusenden. Dieser General, der in Begleitung des Marquis Galliset reist, hat die Vollmacht, erstens die Entfernung des Marschalls Bazaine zu veranlassen, sich ferner mit Kaiser Maximilian wegen Beschleunigung der Rückkehr der französischen Truppen zu verständigen, die Zeitgemäßheit und Nützlichkeit der Thronentsagung des jungen Kaisers mit diesem zu besprechen und endlich sich sogar event. mit der auf das Kaiserreich zu folgenden nationalen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. Die französische Regierung will bis zur nächsten Einberufung der Kammern über die Zustände in Mexico im Klaren sein, um sich auf ihren parlamentarischen Feldzug vorzubereiten. Mit dem mexicanischen Anlehen beginnt der letzte Act. Der nächste Coupon kann nämlich nicht bezahlt werden. Die französische Regierung hat die letzten Fonds, welche der mexicanischen Commission znr Verfügung standen, seit lange eingezogen, und frische sind nicht gekommen.

[Der Kaiser.] Obgleich die „France" wissen will, daß der Kaiser schon nächsten Sonnabend sich nach Biarritz begeben werde, so hält man doch diese Angabe für unbegründet. Der Kaiser wird diese Woche nicht abreisen, und der ganze Ausflug nach Biarritz ist wahrscheinlich in Folge schlechten Wetters als aufgegeben zu betrachten.

[Verschiedenes.] In verschiedenen officiösen Blättern wurde eine gehaltvolle Kritik des preußischen Wehrsystems veröffentlicht, welche vom Prinzen Louis Napoleon im Jahre 1843 verfaßt und damals im „Courrier du-Pas-de-Calais" zuerst abgedruckt worden war. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, dabei zu bemerken, daß jenes Blatt unter der Juliregierung ein Organ der liberalen Opposition war, als solches aber unter dem gegenwärtigen Regime unterdrückt worden ist. — Die Freimaurerloge, deren Vorsteher Eugene Pelletan war, ist bis auf Weiteres geschlossen worden, da sie politische Themata in ihren Zusammenkünften discutirt hat; wenigstens wurde der Vortrag einer Abhandlung „über Gedankenfreiheit" officiell als Ursache dieser Maßregel angegeben. — Zur Beruhigung des Publikums veröffentlicht der „Moniteur" die amtlichen Zahlen über den Stand der Cholera in Paris während der letzten zwei Monate. Die Krankheit sei zu Anfang Juli neu aufgetreten und gleich in den ersten Tagen am heftigsten gewesen, ohne daß im Ganzen die Zahl der täglichen Sterbefälle je 150 überschritten habe. Gegen Ende Juli habe die Cholera merklich nachgelassen, und die Durchschnittszahl der Todesfälle während des August durchschnittlich in den Spitälern 23, in den ersten neun Tagen des September nur noch 15 betragen. Im Hinblick auf die Bevölkerungszahl von Paris (1,667,841 Seelen) sei also die Epidemie nur schwach aufgetreten und gegenwärtig entschieden im Erlöschen. In der Stadt starben seit dem 1. September durchschnittlich nur 22 Personen täglich an der Cholera.

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. Sept. [Das Ende des mexicanischen Kaiserreichs] scheint der „Times" unvermeidlich. Sie ist überzeugt, daß Kaiser Maximilian seiner Gemahlin bald nachfolgen werde, und knüpft an diese Erwartung folgende Bemerkungen:

Wenn diese Mexicaner während der Zeit der fremden Besetzung etwas von den Pflichten civilisirter Menschen gelernt oder sich befähigt haben, Bürger eines organisirten und verantwortlichen Staates zu werden, so wollen wir das Phänomen einer einheimischen Regierung mit Freuden begrüßen, aber bei der Abwesenheit oder Dunkelheit einer solchen Aussicht können wir nur unser Bedauern über das Scheitern eines Unternehmens aussprechen, welches dazu angethan war, Vielen Gutes zu bringen, und das gewiß Niemandem ein Unrecht gethan hat . . . Es würde unter den jetzigen Umständen wenig frommen, zu untersuchen, wie so es gescheitert ist. Alles schlug für den Plan Napoleons III. mehr oder weniger ungünstig aus, obgleich der von ihm für den neuen Thron erlesene Fürst, wie man allgemein zugiebt, ein Souverän von trefflichen Absichten und mehr als durchschnittlicher Begabung war. Aber wenn ein Souverän noch so weise oder würdig ist, so bedarf er, zumal in einem desorganisirten Lande, einiger Unterstützung, um zu regieren, und doch war in Mexico keine Art von Unterstützung zu haben und von außen konnte keine genügende gewährt werden . . . Maximilian konnte nur auf die französische Besetzung rechnen. Dann traf es sich auch, daß die Franzosen, obgleich in der Regel so voller Lust zu militärischen Unternehmungen, gegen diese Expedition eine starke Abneigung hatten . . . Und die Vereinigten Staaten betrachteten das Unternehmen vom Anbeginn mit weltkundiger Eifersucht . . . Dabei fehlte es die ganze Zeit über am nervus rerum. Man konnte nicht verlangen, daß die Franzosen einem amerikanischen Kaiserreich seine Staatseinnahme liefern sollten, und das Kaiserreich konnte sich selbst keine schaffen. Wie bei älteren Monarchien soll die Endkatastrophe finanzieller Natur sein. Der Kaiser muß Mexico verlassen, wenn aus keinem anderen Grunde, schon deshalb, weil er nicht gleich seinen Vorgängern stehlen kann und ohne zu stehlen keinen Dollar zum Leben hat. Möglicher Weise lag dem Unternehmen selbst eine Verrechnung zu Grunde, aber was die Führung desselben betrifft, so wissen wir nur von einem Fehler, den man dem Kaiser Napoleon billiger Weise vorwerfen kann. Als er die Hauptstadt besetzte und die Regierung übernahm, brach er nicht unparteiisch über die alten Factionen den Stab, sondern gab einer von ihnen den Vorzug, und zwar der Partei, die gegen die von Juarez und, wo möglich, von beiden die schlechtere war. Juarez hatte Bedingungen angeboten, aber sie wurden zurückgewiesen, und so gleich respectableren Patrioten in die Verbannung getrieben, organisirte er zuletzt einen erfolgreichen Widerstand gegen den fremden Eroberer . . . Wahrscheinlich ist jetzt in Mexico wieder eine Periode der Verwirrung und blutiger Anarchie zu erwarten, in Folge deren das Land in den Vereinigten Staaten aufgehen dürfte, — ein Ergebniß, gegen das Europa kaum etwas einwenden wird.

[Napoleon III. und der Rhein.] Mr. Pope-Hennessy, der im vorigen Parlament Unterhausmitglied für die Königsgrafschaft in Irland war und bekanntlich zur streng katholischen Partei gehört und ebenso lebhaft für die Wiederherstellung Polens wie für die weltliche Herrschaft des Papstes und die frühere Ordnung in Italien begeistert ist, hat soeben eine Flugschrift: „Napoleon III. und die Rheingrenze" herausgegeben, worin ein Gespräch zwischen ihm selbst und Lord Palmerston über den Rhein wiedergegeben ist. Die Stelle lautet:

Es mag nicht uninteressant sein, zu erwähnen, wie über die Rheingrenze in seinen letzten Tagen jener erfahrene Staatsmann dachte, der den Befehl zur Verbannung Napoleon's I. nach St. Helena unterzeichnet und, beinahe ein halbes Jahrhundert später, mit all' seinem Einfluß die Wiederherstellung des französischen Kaiserreichs unter Napoleon III. unterstützt hat. Der Verfasser kann für die vollkommene Echtheit der folgenden Unterredung bürgen. — Lord Palmerston war gewohnt, im Theezimmer des Hauses der Gemeinen sich oft ganz zwangslos mit politischen Gegnern zu unterhalten — mit großen Führern sowohl wie mit bescheidenen Gemeinen, die er nicht gerade in Cambridge House (Sr. Lordschaft Privatwohnung) zu sehen bekam. Im Sommer des Jahres 1863, als er mit einem gewöhnlichen Oppositionsmitgliede sprach, sagte er: Ich höre aus Paris, daß der Kaiser mit Ihnen wieder über Polen gesprochen hat. Wissen Sie, was er eigentlich will? — Ich denke — war die Antwort — er wünscht, daß Sie die Verbindlichkeiten erfüllen, welche England in Gemeinschaft mit Frankreich übernommen hat und die Lord Russel in seinen Depeschen aber und abermals — Citiren Sie mir nicht Lord John's Depeschen, unterbrach ihn der Premier, reden wir als vernünftige Leute. Wissen Sie nicht, daß der Kaiser eigentlich nur den Rhein will. Hat er nicht davon gesprochen? — Ich weiß wirklich nichts davon, sagte der Andere. Der Kaiser ist ein praktischer Mensch. Er spricht immer von dem, was zu thun ist, und wird nicht seine Zeit damit verlieren, mit mir von einer abstracten und fernliegenden politischen Frage zu reden. — Ah! entgegnete Lord Pal-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sagte derselbe Herr zu uns: „Hör'ns auf mich, wos i ihnen sag'. A Wuth ist in dem ganzen kaiserlichen Volk, und daß es gar nit lang dauern wird, da würde man sich schon zu rächen wissen, die Preußen wären schlimmer wie die Türken und die Tartaren, und was die Leute übrig gelassen hätten, das würde nachher durch die Requisitionen abgezwickt und eine solche Schmach könne das Haus Oesterreich nicht vertragen".

Allerdings war letzterer Umstand, die Wuth und die Schmach, gleich groß, und es ist wahr, daß die Rachsucht dort ungeheure Dimensionen angenommen hat, denn von einer klaren Einsicht der Dinge kann fast gar nicht die Rede sein; die Person von der Sache zu trennen, ist ihnen gar nicht möglich und die corrumpirte Art, wie ihnen Alles vorgetragen wird, läßt es nicht zu, es zu klären, sondern man stachelt sie nur auf und sucht jede Einsicht erst recht zu verdunkeln.

Um uns das innere Leben zu betrachten, so begleiten Sie uns in die Kasematte; rechts und links hölzerne Pritschen jedoch mit eisernen Füßen, darauf reihenweise die Strohsäcke mit aufgerollten Decken. Um die Langeweile nicht aufkommen zu lassen, wurde eine bestimmte Tagesordnung festgestellt; die Wahl eines Stuben-Aeltesten war nicht nöthig, sondern es fügte sich Alles den Anordnungen der beiden Einsichtsvollsten von selbst; jeden Tag wechselten die Stuben-Fouriere, die das mehrmalige Auskehren, Reinigen und Wassertragen besorgen mußten. Früh 7 Uhr wurde aufgestanden, Toilette gemacht, das frugale Frühstück aus Brot genossen; wer Butter dazu hatte, war schon zu beneiden; den theuern Kaffee konnten wir uns nicht anschaffen und so ersetzte ein Glas Wasser das gewohnte warme Frühstück sehr bald. Dann konnten wir bis 8 oder 8½ Uhr spazieren gehen; bis 9 oder 10 Uhr hatten wir eine ganz eigenthümliche Unterhaltung, die uns viel zu Lachen gab. Unter uns befand sich auch ein Wächter einer Fabrik aus Böhmen, der als k. k. Artillerist lange in Italien und an der türkischen Grenze gestanden hatte; wir bekamen bald heraus, daß dieser Mann eine kostbare Eigenschaft besitze; derselbe war nämlich Traumdeuter. Er mußte nun alle Tage die gehabten und nicht gehabten Träume auslegen, was von seiner Seite mit größter Ernsthaftigkeit geschah. In Folge dessen fand sich auch ein Kartenleger, der alle Tage die Karten legen mußte, wie der Tyrann von uns, der Festungs-Commandant, gesonnen, ob seine Laune gut oder schlecht sei; darauf machte man bis zu Mittag eine Partie Picket, Sechsundsechzig, Präferanz oder Solo; der Eine nähte sich was, es wurde mitunter gelesen, wenn wir etwas zu lesen hatten; nach dem Mittag hielten wir Siesta, dann wurde der Nachmittags-Spaziergang angetreten, dann von dieser Anstrengung ausgeruht, anstatt der Vesper eine Pfeife oder eine Cigarre geraucht, dann mußten die Karten herhalten, mitunter etwas Zimmerturnen; nach dem Abendessen, das analog dem Frühstück war, zuweilen mit etwas Bier, wurden die Nachtlager zurechtgestellt und nachdem wir uns eine gute, wo möglich letzte Nacht in dieser Situation gewünscht hatten, begann die Zeit der Erholung. Jeder lag auf seiner Stelle und man conversirte in Form eines Vortrages über alles Mögliche, über den Sternenhimmel, über Berg- und Grubenwesen, Ackerbau, Naturphilosophie; auch mußten wir Preußen auf specielle Bitte der Oesterreicher ihnen die Geschichte der Reformation erzählen; über die französische Revolution von 1789 nebst deren Ursachen wurde viel gesprochen, über deutsche und französische Geschichte, viel Geographie, namentlich Norddeutschlands, Italiens und Frankreichs. Dazwischen erzählte Freund Seibert wieder einige prächtige Mährchen, aber am meisten amüsirten wir uns über den Vortrag eines böhmischen Lehrers, über böhmische Geschichte, die Hussiten und den 30jährigen Krieg. Es ist uns nicht bald etwas so Confuses vorgekommen; die Jahrhunderte der Hussiten und der Reformationszeit wurden fortwährend verwechselt, die böhmischen Könige und deutschen Kaiser, kurzum es stellte sich eine so absichtlich corrumpirte Schulbildung heraus, daß es werth wäre, derartigen Versuchen, wie das arme czechische Volk durch seine Literatur so falsch unterrichtet wird, entgegenzuwirken. Man stachelt absichtlich den Haß gegen den Germanismus auf und will eine Nation schaffen, die durch diese Art von Führung und Verführung, durch die Nichtkenntniß einer besseren Literatur und der Wahrheit ein willenloses Werkzeug feudaler und ultramontaner Führer werden soll; darum wäre es sehr nöthig, dieser Sorte Literatur Aufmerksamkeit zu schenken, daß sich in der Mitte Deutschlands nicht ein Hagelwetter zusammenziehe, von dem Niemand etwas merkt.

Auf diese Weise vertrieben wir uns die langen Stunden und machten daselbst Propaganda, so daß sich diese Leute bei ihrer Entlassung bei uns bedankten und meinten, sie hätten diese verlorene Zeit nicht zu bedauern, sie hätten hier mehr gelernt und gehört als in ihrem übrigen Leben.

Endlich wurde unsere Zahl immer kleiner, Einer nach dem Anderen wurde entlassen, der Letzten bemächtigte sich dann ein sehr unheimliches Gefühl; es war, als ob die Zeit gar nicht fortschritte, bis endlich der Tag der Erlösung schlug. Den Tag vorher sagte der Stabsprofoß zu uns: „Nu, meine Herrn, i denk' morgen kommen's fort". Unsere Antwort lautete: „Wenn es nur wahr wäre." Denselben Tag Früh um 6 Uhr rief Jemand in's Zimmer: „Meine Herren, heut kommen's fort", eine Stunde später kam der Schließer, der Nachfolger unseres vorhergegangenen alten Passureck, ein gebildeter, man konnte sagen feiner Mann, und erklärte: „Heute, meine Herren, gehen sie das letzte Mal spazieren, packen Sie ihre Sachen, daß Sie dann bald fortkommen." Noch eine Stunde später erschien der Herr Stabsprofoß im besten Dienstanzuge und kündigte uns mit freudestrahlendem Gesichte an: „Meine Herren, jetzt kommen's schon fort". Es schien, als schieden unsere Vorgesetzten aller Art von uns wie von Freunden mit Bedauern, ja, als wir schon auf der Eisenbahn waren, erschien noch ein Corporal, der einige preußische Reconvalescenten nach Prerau zu bringen hatte, und seine ungeheuchelte Freude, mit uns noch zusammen sein zu können, war nicht zu verkennen.

Eine große Schattenseite war, daß auf unserem Kasemattenhofe die sogenannten Publicationen abgehalten wurden, d. h. den österreichischen Militär-Strafgefangenen wurden daselbst die Erkenntnisse publicirt und die decretirten Hiebe sofort ausgetheilt. Da wurde allerdings mancher arme Kerl bedauert, dessen Gewinsel bei dem unbarmherzigen Schlagen tief in die Seele schnitt und uns jedesmal den Appetit verdarb, denn es geschahen diese Publicationen stets gegen 10 und 11 Uhr Vormittags. Wenn wir später erfuhren, warum sie diese entsetzlichen Hiebe bekamen, so bedauerten wir es kaum, denn wenn viehische Rohheit sich breit macht, so kann sie nur durch solche Mittel im Augenblick gebändigt werden. Was in dieser Art ertragen werden kann, bewies uns ein hagerer Mensch, ein geborener Wiener. Er erwarte, daß er heute ein kaiserliches Frühstück (so werden die Stockhiebe genannt) bekäme; es wären allerdings 60, er hätte jedoch schon 1640 aufgeladen bekommen und da würde dieses Schock auch noch Platz haben. Ein anderer Soldat hatte 50 bekommen und 8 Tage darauf saß er schon wieder und bereitete sich auf eine neue Portion vor. Als wir auf dem Bahnhofe waren, nahmen wir Abschied von Olmütz. Gedenken werden wir dieser 10 Wochen für immer.

[Synagoge von Kapernaum.] Ein Herr Keit Johnson hat, einem edinburgher Blatte zufolge, in Tell Hum die alte fast noch ganz erhaltene Synagoge von Kapernaum entdeckt. Die Entdeckung, bemerkt das Blatt, ist höchst interessant, indem sich von keinem andern noch vorhandenen Gebäude nachweisen läßt, daß Jesus sich einst darin befunden.

[Für Versorgungslustige.] Folgende nicht üble Persifflage auf das Raffinement, mit welchem heutzutage gewisse Speculationen betrieben werden, wird aus Frankreich gemeldet: Bekanntlich richtet man jetzt in Pontoise, nächst Paris, Kirchhöfe für die Pariser ein, da die Lebenden in der Seinestadt den Todten keinen Platz mehr einräumen können, und es sollen eigene Eisenbahnzüge nach dem neuen Begräbnißplatz gehen, mit Waggons für die Trauernden, die dem Todten die letzte Ehre erweisen wollen. Da hat nun ein ganz pfiffiger Vocativus sich von der Behörde die Pacht dieser Waggons für Annoncen erbeten, wobei er, wie er selbst sehr naiv hervorhebt, hauptsächlich auf Heirathsgesuche rechnet, damit gleich im Waggon die Wittwer und die Wittwen durch die Lectüre dieser nützlichen und belehrenden Schriftstücke sich in die Lage gesetzt sehen, „sich auf's Neue zu versorgen".

Schwerin. [Ein nettes Söhnchen.] Das „R. T." erzählt von hier folgende Schnurre: Ein hiesiger Tabagist hält sich einen Affen, dem der Herr so viel beigebracht hat, daß letzterer (der Affe) im Stande ist, einen Schnaps einzuschenken. Vor einiger Zeit bekommt besagter Herr Torf. Der Bauer ladet ab, und nachdem er das letzte Fuder gebracht, geht er, die Bezahlung zu fordern. Der Gastwirth ist nicht auf der Diele zu finden, unser Bauer geht in die Schänkstube, auch dort Niemand als der Affe, der den Eintretenden neugierig anblickt. Der Bauer hat seine Mütze abgenommen und sieht sich nach dem Herrn um; dem Affen war es klar, daß der Mann etwas wünscht, so eilt er an den Schänktisch, nimmt Glas und Flasche, gießt ein und überreicht dem Erfreuten und freundlich Dankenden das Glas. Jetzt endlich kommt der Herr des Hauses, zahlt dem Bauern das Geld für den Torf auf, wechselt einige freundliche Worte und sagt, sich gegen die Schänke wendend: „Na Vater, 'n Schnaps nimmst Du ok wol noch mit up 'n Weg." „Ick dank sihr", sagt der Bauer, „den hett mi ehr lütt Sähn all geben", womit er auf den Affen zeigt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

merston; Ihr geliebtes Polen ist selbst in dieser Stunde viel abstracter und fernerliegend als die Rheingrenze. — Aber angenommen, daß dem so sei, bemerkte darauf der Andere, kann es England möglicherweise soviel nützen, wenn die Franzosen den Rhein nicht bekommen, daß Sie die Wiederherstellung der Rheingrenze bekämpfen sollten? — Gewiß nicht, sagte der große Minister, gewiß nicht; aber es ist ein ungeheurer Unterschied zwischen bekämpfen und aufmuntern. Es wäre Wahnsinn von uns, die Franzosen bekämpfen zu wollen, wenn sie etwas zu erringen suchen, wonach ihr Wunsch ein so natürlicher ist und woran wir weder so noch so das geringste directe Interesse haben; aber es giebt auch gute Gründe, warum wir jetzt nichts thun dürfen, was ihnen zur Aufmunterung dienen könnte. — Er kehrte auf seinen Sitz im Hause zurück, ohne zu sagen, worin jene Gründe beständen.

[Friedensvertrag.] Die „Gazette" veröffentlicht den Wortlaut des Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Ihrer Majestät und der Königin von Madagaskar, abgeschlossen zu Antananarivo am 27. Juni 1865 durch den britischen Consul in Madagaskar und das malagassische Staatsministerium.

[Prinz Condé.] Die Leiche des in Sidney verstorbenen Prinzen von Condé, einzigen Sohnes des Duc d'Aumale, ist hierhingebracht worden, um in der römisch-katholischen Kapelle zu Weybridge, dem Familienbegräbniß des Hauses Orleans, beigesetzt zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Lector Gerhard, 1 Uhr.

In der Bernhardinkirche kommt Sonntag Früh 9 Uhr ein Hymnus für 4 Solostimmen und Chor, mit Begleitung der Orgel, von Vincent Righini zur Aufführung.

[Das neue Altarwerk in hiesiger Kreuzkirche] macht einen sehr freundlichen Totaleindruck. Das Presbyterium dieser fürstlichen Gruftkirche Herzogs Heinrich, des Minnesängers, hat durch diesen Altar eine große, würdige, stylentsprechende Verschönerung erfahren, die anderwärts gleiche Nachahmung verdiente. Nach Langer'schem Entwurfe von Winkler im architektonischem Theile ausgeführt, präsentirt sich der Altar als Eigenart der modernen Gothik, im Gegensatze zur mittelalterlichen, welche der Form mehrflügeliger Schreine den Vorzug gab. Hier ist zwar auch die Dreitheilung von Mittelfeld und Seitenflügeln beibehalten, aber als ein festzusammengefügtes Ganze sich auf zahlreichem Stabwerk, in Fialen verjüngend, zur Wölbung emporhebend. Der Tabernakel tritt merklich hervor. Das Teppichmuster der Nische, die für die Aussetzung des hochwürdigsten Gutes bestimmt ist, darf als originell und lieblich bezeichnet werden. Zu beiden Seiten vertheilen sich in der unteren Etage die vier Evangelisten. Darüber erscheint im Mittelfelde St. Helena mit dem aufgefundenen Kreuze, zwar etwas zu jugendlich als Mutter Constantin's des Großen, aber sehr trefflich von Schraudolph gemalt. Ihr zur Seite stehen die Apostelfürsten Petrus und Paulus. Mit dieser zweiten Etage, die im Rücken geschlossen, von reicher Ornamentik bekrönt ist, schließt der eigentliche Altaraufsatz, und darüber hinaus steigt luftiges, fast verschwindend krystallisirtes Stabwerk empor, in dessen Mitte Christus am Kreuze mit Maria und Johannes unter leichten Baldachinen erscheint. Sämmtliche Figuren sind in gedämpften Tönen bunt bemalt und bringen dadurch ein wirksames Leben in das Ganze. Dem Eichenholze ist seine ruhige, warme Färbung belassen, nur die blätterreichen Fialen, Giebelfelder, Console, Baldachine, Kreuzblumen ꝛc. sind von Lachapelle vergoldet und theilweise das obere Stabwerk polychromatisch behandelt. Die Malereien hat Decorationsmaler Scholz besorgt, die sich auch am Antipendium des Altarsepulcrum gut ausnehmen. Indem wir die Sculpturen, die sich auf den ersten Blick wieder als Arbeiten des auch an der St. Michaeliskirche beschäftigten Bildhauers Bär verrathen, Anderen zur Beurtheilung überlassen, müssen wir es als höchst anerkennensweth hervorheben, daß das hinter dem Altar befindliche Stirnfenster, welches früher von dem de Backer'schen colossalen Bilde und einem noch colossaleren Marmorrahmen verdeckt war, wieder geöffnet, mit neuem Maßwerk im Stirnfelde ausgesetzt und mit bunter Verglasung in Blau versehen worden, nur ist leider dem Glaser das Malheur widerfahren, daß er nicht egale Farbennüancen zur Hand gehabt, — was wir, um allen Tadlern vorzugreifen, hier nicht übersehen dürfen. Zufrieden mit allen diesen kostspieligen Leistungen, haben wir Angesichts der bei vorstehendem Altare sehr sparsam verwendeten Vergoldungen nur den Wunsch wiederholt beizufügen, daß in unserer Diöcese doch nicht immerfort so viel nutzlos ausgeworfenes Geld auf sogenannte Neustaffirungen verloren gehen möchte, da diese in wenigen Jahren stets neue Kosten erfordern, weil sie durchweg wenig dauerhaft sind, noch sein können und nur einen sicheren Profit für die Staffirer, die nicht allein von Spiegelrahmen existiren, abwerfen. Schließlich verdient Herr Canonicus, Magister fabricae Thiel für seine Wachsamkeit bei Herstellung obigen Altars und der Restauration des werthvollen Heinrichsdenkmals allgemeinen Dank Seitens der Einheimischen und Fremden, derentwegen zumal wir diese Mittheilung für geboten erachteten.

(Schles. Kirchenbl.)

[Ministerielle Entscheidung über die Befähigung der Rabbiner für das Inspectorat.] Eine Verfügung des Cultusministers vom 1. August beantwortet die Frage, ob Rabbiner zu Inspectoren der jüdischen Societätsschulen ernannt werden können? Die Frage wird verneint. Die Organe, deren sich die k. Regierungen bei der ihnen obliegenden Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens zu bedienen haben, müssen zur Ausübung der ihnen übertragenen Functionen befähigt und dienstlich verpflichtet sein. Darf auch die Befähigung der jüdischen Rabbiner zur Schulaufsicht in einzelnen Fällen vorausgesetzt werden, so ist sie doch nicht festgesetzt und kann durch den Nachweis der Ablegung irgend einer der bis jetzt angeordneten Prüfungen als nachgewiesen nicht erachtet werden. Eine Verpflichtung der jüdischen Rabbiner zur Führung der Schulinspection ist ferner durch kein Gesetz ausgesprochen, ihre Unterordnung unter die königl. Regierung ist daher nur eine freiwillige, welche im Falle der Störung nicht zu disciplinarischen Zwangs- und Strafmaßregeln führt, sondern lediglich die Lösung des Verhältnisses zur Folge haben kann. Hiernach entbehrt die Schulaufsicht durch die Rabbiner der gesetzlichen Grundlagen. (Ostd. Z.)

** [Zum Empfange der heimkehrenden Truppen.] Die gegenwärtige Physiognomie unserer Stadt läßt sich kaum treffender charakterisiren, als mit den neuerlich oft gehörten Versen aus Bürger's „Leonore":

„Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern."

Es war am 3. Mai, als die Nachricht von der Mobilmachung des 6. Armeecorps hier eintraf. Nachdem die Augmentation verschiedener Waffengattungen bereits Ende März begonnen hatte, wurde die zunächst kriegsbereite Artillerie staffelförmig in Schlesien aufgestellt, und seitdem dauerten die Truppenbewegungen ununterbrochen fort. Am 15. Mai rückte das 50. Regiment, meist aus Söhnen von breslauer Familien bestehend, nach Frankenstein ab. Damals redete der commandirende General v. Mutius, welcher inzwischen den Strapazen des Krieges erlegen, die 3000 Mann starke Colonne mit folgenden Worten an: „Das Regiment zieht aus, um, wenn es sein muß, für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu kämpfen. Möge dann Jeder seine Pflicht erfüllen wie vor zwei Jahren, als das Regiment in dem Kampfe für Schleswig-Holstein die Feuertaufe empfing. Daß Jeder seine Schuldigkeit thue, daran mahne ich, indem ich Euch zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König Wilhelm I. auffordere!" — Am 17. Mai ging das Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1 ebenfalls nach Frankenstein und noch in derselben Nacht das 3. Garde-Grenadier-Regt. (Königin Elisabet) nach Berlin ab, wo es sich mit der Garde vereinigte.

Nun diese Regimenter, welche uns als frühere Garnison und hauptsächlich aus Breslau oder dessen Nachbarorten rekrutirt besonders nahestehen, haben gleich allen preußischen Waffenbrüdern redlich ihre Schuldigkeit gethan, das beweist der glorreiche Ausgang des Kampfes, das beweisen die gelichteten Reihen; denn Viele kehren nicht heim, und die Zahl derer, welche von der grassirenden Seuche dahingerafft wurden, ist fast nicht geringer, als die Schaar der Tapferen, welche auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ihr Andenken wird die Geschichte aufbewahren und das Vaterland nie vergessen. Jetzt gilt unsere volle Aufmerksamkeit den überlebenden, den rückkehrenden Kriegern, welche am 18. Sept. mit ihrem heldenmüthigen Führer, Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen, in unsere Stadt einziehen werden. Die hier ankommende 11. Division (Breslau) repräsentirt an diesem Tage die ganze schlesische Armee, deren Commando Se. königl. Hoheit am 25. Mai übernommen hat. Für diesen einen Tag sei jede schmerzliche Erinnerung, alle Trauer ferngehalten, an diesem Tage sei und bleibe die Stimmung allgemein eine gehobene und frohbewegte.

Wie wir vernehmen, wird Se. königl. Hoh. der Kronprinz Dinstag Früh mit einem Gefolge von 8—10 Personen aus Erdmannsdorf hier eintreffen. Nach derselben verläßlichen Quelle steht es leider nunmehr fest, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin nicht hierher kommt, sondern mit den Kindern direct nach Berlin fährt. Die Zimmer in dem nach der Karlsstraße gelegenen Flügel des Schlosses sind zur Aufnahme Sr. königl. Hoheit hergerichtet.

Nach weiteren Mittheilungen wird die Ankunft des Kronprinzen am 18. mit dem ersten Tagespersonenzuge der Freiburger Eisenbahn um 9 Uhr Morgens erfolgen. Bald darauf begiebt sich Se. königl. Hoheit nach dem Rendezvousplatze bei Kleinburg, wo die Truppen der 11. Division sich zum Einzuge sammeln. Nächst der städtischen Ehrenpforte wird eine solche auch auf der kleinburger Chaussee am Friebe'schen Garten errichtet, in welchem letzteren bekanntlich die Begrüßung Sr. königl. Hoheit von Seiten der breslauer Landstände stattfinden wird.

=bb.= Unter anderen bedeutenden Arrangements, welche jetzt Arbeitskräfte Tag und Nacht in Bewegung setzen, sind besonders diejenigen, welche von Seiten der hiesigen städtischen Behörden für die Illumination getroffen werden, hervorzuheben. Das Rathhaus soll in seinem oberen Theile, Dach und Thurm, durch 2800 Lampen resp. bunte Ballons (meist weiß, blau) erleuchtet und eben so viele Lampen sollen unten angebracht werden. Gasillumination hat man anzuwenden nicht für zweckmäßig gehalten, weil die alten Sandsteinverzierungen durch die bedeutende Hitze zu viel leiden. Vor dem Rathhause wird unter Anderem ein Lorbeerkranz mit Landwehrkreuz in brillanter Gasbeleuchtung zu sehen sein. — In Bezug auf das Stadthaus ist in dieser Zeitung schon Ausführlicheres mitgetheilt worden. — Besonders aber wird auf Decoration und Erleuchtung des Schießwerders große Sorgfalt verwendet. Von der Oderbrücke bis Ende der Rosenthalerstraße sollen 30 Stück Gasfackeln, auf dem Roßplatz 20, auf der Roßgasse 3 aufgestellt werden. Den Eingang des Schießwerders werden 2 Gasfackeln und die Einfahrt 1 Gaskessel erleuchten. Vor dem Eingange in den großen Saal werden 4 Gasfackeln und ein Gaskessel, vor dem Eingange in den kleinen Saal 2 Gasfackeln aufgestellt. Die Decoration im Saale wird außer der anderen brillanten Beleuchtung durch 8 Fackelcandelaber erhellt werden. — Ueber die Illumination der Thürme an den Kirchen ist ebenfalls schon Mittheilung gemacht. Nicht minder ziehen die großartigen Vorbereitungen auf dem Central- und dem Freiburger-Bahnhofe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ersterer soll durch über 5000 Lampen und Gasflammen in seiner ganzen vorderen Front erleuchtet und überaus reich mit Fahnen decorirt werden. — Auf dem Freiburger-Bahnhofe sind die Seitens der Direction getroffenen großartigen, mit großem Kostenaufwande eingerichteten Vorkehrungen gestern vollständig beendet worden. An mehreren großen, über die Gebäude hinausragenden und oben verbundenen eisernen Säulen sind dort zwei fliegende preuß. Adler, zwischen diesen zwei Landwehrkreuze und in der Mitte eine große Sonne mit den Buchstaben W. A., über denen eine Krone sich befindet, angebracht.

An den Einzugsfeierlichkeiten den 18. d. M. wird auch unser Studentencorps zur freiwilligen Pflege der Verwundeten theilnehmen, so daß also neben denjenigen, welche die Wunden geschlagen, auch diejenigen vertreten sein werden, welche Wunden geheilt. Die Studenten sollen neben dem Standbilde Friedrich's des Großen Stellung nehmen. Zu einer Berathung über die äußeren Formen der Theilnahme soll Montag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Universität eine Versammlung der Betheiligten stattfinden, zu welchen selbstverständlich auch die Pharmaceuten zu rechnen sind, die von dem Herrn Oberpräsidenten und Curator der Universität Dr. v. Schleinitz ausgerüstet und ausgesandt worden sind.

—* [Militärisches.] Gestern ist das vierte Bataillon des Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38 per Extrazug aus Goslar hier angekommen. Bekanntlich sollen die vierten Bataillone, so bald die Regimenter in ihre Friedensgarnisonen eingerückt sind, aufgelöst werden. Im Laufe dieser Woche sind auch mehrere Truppen-Theile des 5. Armeecorps hier durchpassirt, welche in der Umgegend kurze Rast hielten und dann nach ihren Garnisonen weiter marschirten. Eine Abtheilung des 19. (posenschen) Landwehr-Regts. war auf einige Tage in Breslau einquartiert.

Heute ist das Ersatz-Bataillon des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51 hier eingerückt, während das bisher in Breslau stationirte Ersatz-Bat. des 62. Regts. nach dem künftigen Garnisonorte des letzteren abging. Die vier Bataillone des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50, welche Dienstag an der Einzugsfeier theilnehmen und sofort mit dem auswärtigen Cavallerie-Regimente weitermarschiren, sollen für diesen Tag sämmtlich im trebnitzer Kreise einquartiert werden.

Mit dem gestrigen Tage hat der stellvertretende commandirende General Graf v. Monts seine Stelle niedergelegt, und sind die Geschäfte wieder auf das mobile Generalcommando des 6. Armeecorps übergegangen. Dieselben werden bis zur Ankunft des Generals v. Zastrow von dem Chef des Generalstabes Oberst v. Sperling verwaltet.

** Bei dem fortgesetzten Truppentransport des 1. Armee-Corps von Oderberg nach Ost- und Westpreußen wurden durch die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung heute folgende Militär-Abtheilungen befördert: das 4. Bataillon des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, das Füsilier-Bataillon des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45, die 1. und 2. Escadron des Leib-Husaren-Regiments, die 1. Escadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 incl. Regimentsstab und 3 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments. — Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten heute Vormittag 39 aus den Lazarethen zu Berlin und mit der Freiburger Eisenbahn heute Nachmittag 9 aus dem Lazareth zu Salzbrunn entlassene österreichische Reconvalescenten an, die nach dem Oberschlesischen Central-Bahnhofe transportirt wurden, von wo sie mit einem aus Graudenz ankommenden Zuge, der 1132 gefangene Oesterreicher nebst 19 Offizieren überbrachten, weiter nach Oderberg befördert wurden. — Im Laufe der vergangenen Nacht und des heutigen Tages sind 1700 österreichische Gefangene aus Magdeburg, 1600 aus Minden, 700 aus Torgau und 900 aus Wittenberg vermittelst Extrazügen nach Oderberg escortirt, so daß bis jetzt im Ganzen im Verlauf von 8 Tagen 26,000 Mann Oesterreicher durch Breslau nach Oderberg von der Oberschlesischen Eisenbahn befördert wurden.

=bb= Morgen soll das Ersatz-Bataillon vom 10. Infanterie-Regt. gegen 10 Uhr Vormittags hier eintreffen. — Ebenso ist das Einrücken der zweiten 6pfünd. Ersatz-Batterie des 1. Feld-Artillerie-Regiments für morgen Vormittag hier angekündigt.

x. [Der Vorstand des Central-Arbeitercomite's] hat folgendes Schreiben erhalten:

„Dem Vorstand des Central-Arbeiter-Comite's eröffnen wir auf das Gesuch vom 21. v. M., daß auf unsre Veranlassung die katholischen Herren Pfarrer der Stadt Breslau sich bereit erklärt haben, daß bis zum Ende dieses Jahres die Kosten für Begräbnisse katholischer Gesellen auf 3 Thlr. 10 Sgr. herabgesetzt werden und zwar unter folgenden 2 Bedingungen:

1. wenn die Einsegnung der Leiche in der Kirche geschieht und kein besonderer Gang auf den zumeist sehr entlegenen Friedhof verlangt wird und
2. wenn die Gesellen die Leichen selbst tragen, so lange die Leichenwagen fehlen.

Die Taxe würde sich dann folgendermaßen stellen: a. für die Grabstelle 20 Sgr., b. Stolgebühren dem Pfarrer 1 Thlr., c. dem Glöckner 10 Sgr., d. dem Todtengräber 1 Thlr. 10 Sgr. Summa 3 Thlr. 10 Sgr.

Dabei müssen wir bemerken, daß bei den protestantischen Begräbnissen die Gebühren für Geistliche und Glöckner zwar gänzlich gestrichen sind, dadurch aber den betreffenden Kirchenbeamten kein Nachtheil erwächst, da Alle, auch die Leichenträger, fixirt sind und nach wie vor ihren vollen Gehalt aus der Communalkasse erhalten. Anders verhält es sich mit der katholischen Kirchenbeamten. Finden Reductionen statt, so fordern dieselben persönliche Opfer. Sind also bei ganz verschiedener Sachlage die hiesigen katholischen Pfarrer bereit, ihre Gebühren durch obige Concession zu reduciren, so dürfte diese Opferwilligkeit dankend anzuerkennen sein. Schließlich bemerken wir, daß zur Beschaffung von Leichenwagen die erforderlichen einleitenden Schritte bereits getroffen sind. Breslau, den 11. September 1866.

Fürstbischöfliches General-Vicariats-Amt. Neukirch. Peschke.

△ [Alte städtische Ressource.] Das der Wittwe des verstorbenen Ressourcenboten Hrn. W. Hoffmüller am Schluß der Sommer-Concerte bewilligte Benefiz-Concert wird, da das nächste Concert am 18. d. Mts. wegen des Einzugs der Truppen ausfällt und das letzte Sommer-Concert am 25. d. M. stattfindet, erst an dem darauf folgenden Dienstag, den 2. October, gegeben werden. Die bereits gelösten Billets behalten natürlich ihre Giltigkeit.

—m. [Lehrerangelegenheit.] Auf den vom Directorium der evang. Lehrer-Wittwen-Kasse unterstützten Antrag der Commission der evang. Lehrer Schlesiens vom 16. November v. J. hat die königl. Regierung eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder jener Anstalt für Dienstag, den 2. October d. J., Vormittags 9 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule z. h. G. angeordnet. — Zur Berathung kommen die von der vorjährigen Provinzial-Lehrerversammlung Betreffs der Wittwen-Kasse resp. der neu errichteten Hilfskasse eingebrachten Propositionen. — Zur Vorbesprechung der Mitglieder hat die Commission der schlesischen Lehrer eine Vorversammlung auf Montag, den 1. October d. J., Nachmittags 4 Uhr in demselben Locale angesetzt.

♀ [Der verschollen gewesene] Verfasser des „Führers durch das Glatzer Gebirge" und der „Reinerzer Badegeschichten", Herr Apotheker Brosig aus Glatz, ist wieder zum Vorschein gekommen und befindet sich z. Z. in unserer Stadt. Von den über ihn eingegangenen Nachrichten, daß er den Oesterreichern als vermeintlicher Spion in die Hände gefallen und von ihnen erschossen worden sei, war Alles richtig bis — glücklicherweise — auf das Erschießen. Der Gefangenen-Austausch hat auch ihn befreit.

♀ [Stockung] ist eingetreten in den bisher so rasch geförderten Pflasterungsarbeiten „am Ohlauufer". Klafternweis liegen die Granitwürfel in hohen Haufen, riesigen Zuckerstücken vergleichbar, aber minder anmuthig, und benutzen ihre unfreiwillige Muße dazu, da und dort den Weg zu versperren, was bei Schmutzwetter noch weniger angenehm als sonst. Was ist geschehen? Wie man sagt, weigert sich der Militärfiscus, längs dem Militär-Friedhofe die vorschriftsmäßigen Platten und Rinnen legen zu lassen. In der Feldgasse hat, wie man erzählt, vor Jahren die gleiche Weigerung dahin geführt, daß die Plattenlegung diese ganze längste Seite des Friedhofs entlang auf Kosten der Commune ausgeführt worden. Einem Privatmann könnte solch' Glück schwerlich passiren, und diesmal scheint es auf Communalkosten nicht so splendid sein zu wollen. Wünschenswerth wäre eine Beilegung des Streitfalles vor Eintritt von „Novemberwetter". Ebenso wünschenswerth und nothwendig aber ist, daß das Gerücht sich als unwahr herausstelle, die Pflasterung solle nicht bis an die neue Brücke fortgeführt werden. Der Grund, welchen man anführt, es handele sich ebenfalls um Weigerung von Platten und Rinnen Seitens der Hausbesitzer, muß auf einer Verwechselung beruhen, da Platten und Rinnen theils bereit liegen, theils die Besitzer sich dazu bereit erklärt haben. Schon jetzt begann, in Folge des wenigen Regenwetters, wieder die dort grassirende Thierquälerei; bei Fortsetzung der Häuserbauten an der neuen Brücke wird sie ihren alten Grad erreichen — und auch die Menschen vermögen bei schlechtem Wetter nicht den Fahrweg zu überschreiten, um in ihre Wohnungen zu gelangen.

** [Unfug.] Gestern Abend wurde an der Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke ein Kanonenschlag und an der Riemerzeile ein Feuerwerkskörper, anscheinend von schon erwachsenen, anständig gekleideten Knaben abgebrannt. Ueberhaupt ist es im Laufe dieser Woche, sowohl in öffentlichen Gärten als auch auf der Straße, wiederholt vorgekommen, daß Damen durch Anwerfen sogenannter „Knallerbsen" erschreckt wurden.

= Am 14. Sept. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 50, als daran gestorben 39 und als genesen 17 Personen.

Görlitz, 15. Sept. [Niederschles.-Märkisches Wasserwerk. — Volksschule. — Entwaffnung.] Die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat sich mit der bei dem provisorischen Wasserwerke gemachten Erfahrung nicht begnügt, sondern unter Androhung der Expropriation von der Commune die Abtretung eines Striches Landes an dem Neisse-Ufer in der Nähe des Viaducts zur Anlegung einer eigenen Wasserleitung gefordert, obwohl ihr nochmals und zwar contractmäßig die Ueberlassung von 1000 Cubikfuß Wasser für 20 Sgr. angeboten ist. Die städtischen Behörden haben denn auch beschlossen, der Bahnverwaltung 26 Quadratruthen in der Nähe des Viaducts zu überlassen gegen eine Entschädigung von 1500 Thlrn. Der Preis ist sehr billig gestellt, da gerade in dieser Gegend der Commune das Terrain überhaupt nicht feil ist. — Das alte Commerzhaus am Untermarkte, das bis zur Einrichtung des jetzigen Kreisgerichtsgebäudes für die Zwecke des hiesigen Gerichts verwendet wurde, wird jetzt von der Polizeiverwaltung allein in Anspruch genommen. Der Polizeidirigent Bürgermeister Hortzschansky hat bei der Einrichtung des Gebäudes für polizeiliche Zwecke sofort auf die Vergrößerung der Stadt Rücksicht genommen und damit einen Fehler vermieden, der hier bisher meistentheils begangen ist, so bei den Schulgebäuden und noch kürzlich bei dem Gerichtsgebäude. Die Stadtverordnetenversammlung, welche ursprünglich der Ansicht war, daß die Locale für die Armendirection in dem Gebäude noch Platz haben würden, und deshalb abgelehnt hatte, die Kosten zur Einrichtung dieser Locale in dem früheren Inquisitoriate am Fischmarkte zu bewilligen, hat sich heute mit der ausschließlichen Verwendung des alten Kreisgerichtsgebäudes zu polizeilichen Zwecken einverstanden erklärt. — Die Errichtung eines neuen Volksschulgebäudes im neuen Stadttheile erscheint als dringende Nothwendigkeit, um so mehr, da die Benutzung des Centralhospitals zu Schulzwecken auf die Dauer unmöglich ist. Der Plan des Magistrats, das Gebäude am Neumarkt zu errichten, hat mit Recht bei den Stadtverordneten Widerspruch erfahren, doch ist der in der Stadtverordnetenversammlung angeregte Plan, dasselbe auf dem alten Frauenkirchhofe zu erbauen, vorläufig noch unausführbar, weil die gesetzliche Zeit seit Beisetzung der letzten Leichen noch nicht völlig verstrichen ist. Wahrscheinlich wird man sich nun für einen Platz an der Jacobsstraße auf dem Turnplatze entscheiden. Die Verlegung des Turnplatzes steht in der nächsten Zeit bevor, freilich weiß man noch nicht, wohin? Man hofft freilich, daß die Militärbehörde ihre Zustimmung nicht ferner zur Verlegung des kleinen Exercierplatzes aus dem Parke nach dem Terrain an der heiligen Grabstraße versagen wird. Dann würde der Turnplatz nach dem Exercierplatze verlegt werden. — Der Turn- und Rettungs-Verein, der sich bei Beginn der Mobilmachung bewaffnet hatte, um als Bürgerwehr zu fungiren, hat jetzt beschlossen, die Waffen abzugeben, da seine Verwendung nicht mehr zu erwarten steht.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 14. Sept. [Sanitarisches.] In der gestrigen Nummer des „Hirschberger Kreisblattes" macht der königl. Landrath v. Grävenitz bekannt, daß „an verschiedenen Orten des Kreises" die Cholera abermals sich gezeigt habe. Er ordnet daher wiederholt „tägliche Nachfragen von Haus zu Haus" an und befiehlt sofortige Desinfectionen, sobald ein Cholerafall eintrete, namentlich sollen an solchen Orten „die Abtritte in den Schulen täglich desinficirt werden". Auch sollen „die Begräbnisse still geschehen und die Leichenbegleiter sich nicht im Sterbehause, sondern nur auf dem Kirchhofe versammeln". Wir erkennen diese Anordnungen dankend an, wünschen sie aber — wie schon einmal angedeutet — auch auf Errichtung besonderer Krankenstuben und Krankenpflege ausgedehnt zu sehen. Die unbedingte Nothwendigkeit dieser Einrichtungen auf den Dörfern, besonders für Leute, die keine Angehörige am Orte haben, hat sich mehrfach erwiesen. Die meisten unserer Dörfler äußern eine Furcht vor der Cholera, die alle Grenzen überschreitet und jegliches Gefühl der Nächstenliebe übertäubt. An irgend eine Hilfsleistung ist gar nicht zu denken. Sie mögen gar nicht erst die Stube eines Kranken betreten, geschweige ihm auf irgend eine Weise beistehen. Nicht einmal einen unserer tüchtigen Aerzte mögen sie zu Hilfe rufen. Wer erkrankt und sich nicht selbst helfen kann oder von Mutter Natur keine Hilfe erhält, muß elendiglich umkommen. Ein solcher Fall ereignete sich erst dieser Tage in Gotschdorf, wo der Schullehrer und Gerichtsschreiber sogar den Todtengräber zwingen mußten, nachzusehen, ob eine Frau, die vom Wirth des

Hauses als erkrankt gemeldet, aber sonst ohne Hilfe gelassen worden war, noch lebe oder gestorben sei. Der Todtengräber raffte endlich einige Leute zusammen, näherte sich mit dieser Leib- und Schutzgarde langsam und vorsichtig der Stube bis auf Kanonenschußweite und kam dann mit dem Rapport zurück: „S'mag wull tudt sain, denn s'rührt sich ju rich mee"! Ob aber die arme Frau wirklich an der Cholera erlegen, ist gar nicht erwiesen. Zum Glück zeigt sich die Krankheit nur in sehr vereinzelten Fällen. Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel und Herischdorf werden als diejenigen Orte genannt, in denen sie jetzt die meisten Opfer fordern und in denen auch die Kartoffelkrankheit sich am meisten zeigen soll. Unsere frische, reine Gebirgsluft und unser granitischer Boden sind unsere besten Schutzengel, die eine so große Ausbreitung und Gefährlichkeit, wie in anderen Gegenden, gar nicht zulassen.

T. **Reichenbach**, 14. September. Heute rückte kurz vor 12 Uhr das 1. und 4. Bataillon der Zehner hier ins Quartier ein; die Mannschaften sahen trotz des anstrengenden Marsches von Volpersdorf bis hierher ganz stramm aus. Unsere frühere Garnison, das Füsilier-Bataillon der Zehner steht noch in Troppau; unsere künftige, das Füsilier-Bataillon der Achtzehner, wird Sonnabend noch nicht eintreffen, wie ursprünglich bestimmt war. Die unter der Leitung des Magistrats zeitweise als Lazareth eingerichtete und benützte sogenannte Kaserne ist laut Bekanntmachung seit mehreren Tagen geräumt, um fortan ihrem früheren Zwecke, der Einmiethung der Einquartierung seitens eines Theiles der belasteten Häuser, zu dienen. Der Miethspreis von 15 Thlr. jährlich für den Mann (neben dem Servis) giebt den Maßstab, wie viel hierorts der Servis zu wenig beträgt. Die Folge dieser unverhältnißmäßigen Ueberbürdung der kleineren Städte ist ein unnatürliches Hinaufschrauben der Miethspreise. Die Einquartierungslast im Frieden entspricht, bei der Freiheit des flachen Landes, überhaupt nicht dem geltenden Grundsatze einer gleichmäßigen Vertheilung der Steuern und drückt dabei die kleineren Städte wieder noch härter als die größeren.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 14. Sept. [Verschiedenes.] Nachstehend erhalten Sie Bericht über die bei dem hiesigen Frauen-Verein eingegangenen Gelder resp. deren Verwendung. — Die Gesammt-Einnahme des Vereins beträgt laut Veröffentlichung 1548 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Hiervon wurden dem Frauen-Central-Verein in Breslau übersandt 750 Thlr.; zum Besten der Verwundeten im hiesigen Lazareth bis jetzt verwendet 444 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.; für 5 noch zu bestimmende, der Unterstützung am meisten bedürftige Familien im Kriege Gefallener oder erwerbsunfähig Gewordener des hiesigen Kreises deponirt 250 Thlr.; für andere Lazarethe verwendet 21 Thlr. 20 Sgr.; an kleineren Ausgaben zusammen 13 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Die Gesammt-Ausgabe des Vereins betrug also 1480 Thlr. 7 Pf., und stehen demnach noch 68 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. dem Vereine zur Disposition. — Von den bei demselben eingegangenen Lazareth-Gegenständen, wurde der größte Theil in mehrmaligen Sendungen an den Frauen-Central-Verein in Breslau abgegeben. Der noch im Depot des Vereins befindliche Rest soll der Kranken-Anstalt Bethanien und dem Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau überwiesen werden. — Die in dieser Zeitung zuletzt angegebenen Verwundeten befinden sich noch sämmtlich im hiesigen Lazareth. — Bei dem hiesigen Magistrat wurde angefragt, ob man hier Cavallerie (Dragoner) in Garnison haben wolle. Ueber das Resultat der Verhandlungen läßt sich bis jetzt nichts Bestimmtes mittheilen. — Fürst Mestscherski aus Petersburg ist hier auf Besuch bei Sr. Durchl. Prinz Biron eingetroffen.

△ **Brieg**, 14. Sept. [Vermischtes.] Die Einquartierungslast, die gegenwärtig auf der hiesigen Bürgerschaft ruht, wird, wie zu hoffen, binnen Kurzem vermindert werden, da, sobald die Kasernen, die bisher als Lazarethe dienten, im Innern vollständig renovirt sein werden, die Unterbringung der Garnison daselbst erfolgen soll, was mit Sicherheit wohl Ende künftiger Woche geschehen wird. Einem großen Theile der Truppen dürfte dies jedoch nicht gerade zu erwünscht sein, da ihre jetzige Verpflegung ihnen allerdings mancherlei Vortheile bietet, die sie dann natürlich verlieren. — Den Bau der Straße unserer ehemaligen inneren Promenade hat man seit einiger Zeit auch wieder ernster betrieben, und werden die Erdarbeiten binnen Kurzem beendet sein. Auch die seinerzeit vielfach angefochtene Verschüttung des Weges nach der „Seufzerbrücke" weicht jetzt einer gefälligen Planirung des dortigen Terrains, und steht also zu hoffen, daß die verheißenen Verschönerungs-Anlagen uns daselbst im kommenden Frühjahre reichen Ersatz für das Begrabene bieten werden. Das Gerücht, daß binnen Kurzem auch die Linden-Allee von der Neisserthor-Barriere bis nach der Gartenstraße der Art verfallen soll, beruht für jetzt wenigstens sicher nur auf Irrthum oder auf Aeußerungen Einzelner, in deren Sonderinteresse die Niederwerfung dieser Allee liegt; eine Entscheidung hierüber ist noch keineswegs getroffen.

⊠ **Gleiwitz**, 14. Sept. [Einzug. — Kindesleiche.] Gestern rückte hier das Landwehr-Infanterie-Regiment unseres Kreises ein, um in die Heimath entlassen zu werden, und es wurde ihm ein gleich herzlicher Empfang wie jedem früheren bereitet. Herr Senator Neumann begrüßte es im Namen der Stadt und Herr Director Stenz im Namen des Vereins „zur Linderung der Kriegsnoth", und der Gruß wurde von dem Herrn Commandeur erwiedert. Die Mannschaften wurden Nachmittags bewirthet und das Offizier-Corps zu einem Frühstück eingeladen, bei dem Frohsinn und Gemüthlichkeit herrschte. — Am Eingange des vor dem hiesigen Waisenhause befindlichen Gärtchens wurde am 9. d. Mts. der Leichnam eines etwa acht Tage alten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Mutter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

K. H. **Hultschin**, 14. Sept. [Truppendurchzüge. — Verschiedenes.] Von unseren aus Oesterreich heimkehrenden Truppen passirt das ganze 1. Armeecorps die hiesige Stadt, um nach einem Ruhetage den Bahnhof Annaberg zu erreichen. Wir haben daher seit mehreren Tagen schon ziemlich starke Einquartierung, die sich bei Manchem auf 15 bis 50 Mann beläuft. Doch hört man nirgends, daß sich Jemand davon belästigt fühlt. Im Gegentheil opfert jeder Einzelne willig, um den wiederkehrenden Brüdern in Waffen einen würdigen Empfang zu bereiten. Die ganze Ostrauer-Straße ist in eine imposante Ehrenpforte umgewandelt, die jedesmal von den Soldaten mit donnernden Hurrahs durchzogen wird. Ein Divisionsstab wurde ganz besonders festlich empfangen. Mehr als 60 weißgekleidete junge Damen bildeten auf dem Markte Spalier und beschütteten die Sieger förmlich mit Kränzen und Bouquets. Bürgermeister Lorenz und Caplan Kastalsky bewillkommten den Stab in herzlichen Worten. Einige Tage früher begrüßte der Dechant Richter ein Bataillon Infanterie in sehr patriotischer Weise. Darauf erwiederte Herr Oberst v. Schlichting: „Wenn Sie in Ihrem Bezirke Raisonneurs haben, so senden Sie dieselben 14 Tage lang auf Communalkosten in's Ausland, und sie kommen gebessert zurück". Den ganzen Tag herrschte ein großstädtisches Leben in unseren Straßen, die Begeisterung unserer Bürger grenzt an's Schwärmerische und wissen die Soldaten — Offiziere und Gemeine — nicht genug von der liebevollen Behandlung zu erzählen, die sie bei ihren hiesigen Quartiergebern genießen. — Unser Gewerbsverkehr fängt an, sich zu erholen, nur wird dieser in der großartigen Verbostheit der österreichischen Grenznachbarn noch sehr lange zu leiden haben. — Im Uebrigen kehren die bisherigen friedlichen Zustände zurück. So trifft dieser Tage Hr. Dr. Proskauer bei uns ein, auf welchen gar viele Patienten mit Sehnsucht warten. — Von den beiden eingezogenen Kreisrichtern ist einer bereits entlassen und der andere dürfte wohl auch in den nächsten Tagen seine bisherigen Amtsgeschäfte übernehmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌂ **Breslau**, 13. Septbr. [Schwurgericht.] Nachdem am 12. September eine Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden hatte und eine andere vertagt worden war, schloß diese Schwurgerichtsperiode mit 2 Diebstahls-Verhandlungen.

Der Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Radewenski, ein schon vielfach bestraftes Subject, benutzte am 5. März d. J. die kurze Abwesenheit der verehelichten Maurerpolier Johanne Reichel von ihrer an der Bohrauer Barriere gelegenen Verkaufsbude, um in dieselbe einen frechen Einbruch zu verüben und die verschiedensten Sachen, unter denen sich auch Pfandscheine befanden, zu entwenden. Ebenso brach er bei dem Restaurateur Hillmann auf der Mäntlergasse ein und nahm Kleidungsstücke im Werthe von 80 Thalern mit. Er wurde wegen wiederholten neuen schweren Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Dachdecker Robert Louis Kramer benutzte den Umstand, daß er in dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 10 einige Zeit gearbeitet hatte und mit den Localitäten bekannt geworden war, um am 16. Juni d. J. Abends gegen 10 Uhr die Bodenkammerthür zu erbrechen. Er war im Begriffe verschiedene Sachen zusammenzuraffen, als er von dem Haushälter Volkmer ertappt wurde. In der mündlichen Verhandlung geständig, wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 14. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] In die zuversichtliche Stimmung sämmtlicher Börsenplätze ist ein Bruch gekommen. Aeußerlich fiel die Mattigkeit zusammen mit der Nachricht von der Auflegung einer baierischen Anleihe von 28 Mill. Thlr. in Frankfurt, welche allerdings beitrug, der Börse zum Bewußtsein zu bringen, daß dem Capitalmarkte noch eine erhebliche Inanspruchnahme bevorsteht. Allein die Mattigkeit erstreckte sich auch auf die außerdeutschen Plätze, ja erhielt recht eigentlich von dorther ihren Impuls. Es scheint daher, als liege wohl noch eine andere Ursache vor, und man ist geneigt, dieselbe in der politischen Situation zu suchen, welche nach dem Aufstande auf Candia wieder unter dem Druck der orientalischen Frage steht. Mancherlei Symptome sprechen dafür, daß selbst die Vereinigten Staaten eine Rolle in derselben spielen, und den beiden Westmächten gegenüber scheint sich eine Zusammengruppirung von Rußland und den Vereinigten Staaten vorzubereiten. Preußens Lage würde hierdurch allerdings wesentlich verbessert, indem es, als allein nicht interessirte Macht, in der glücklichen Lage wäre, daß Alle um seine Gunst sich bemühen müßten. Allein für den internationalen Capitalmarkt ist nicht Preußens Lage, sondern die Ruhe Europa's entscheidend, und für diese liegt eine Bedrohung vor, sobald im Orient irgend eine gewaltsame Veränderung der bestehenden Verhältnisse sich einleitet. Es fühlten daher alle internationalen Papiere, Amerikaner, Italiener und Russen, die Beängstigung in erster Linie, doch trat, nach einer plötzlichen Coursherabsetzung, gestern wieder eine Reaction ein, so daß die vorwöchentlichen Course wieder bis auf ½ oder 1 pCt. erreicht wurden.

Für russische Papiere liegen, abgesehen von den allerdings unberechenbaren politischen Eventualitäten, die Verhältnisse günstig. Rußland hat eine sehr gute Ernte und England wird eines Zuschusses bedürfen — Grund genug, um eine Steigerung der russischen Valuta und, damit correspondirend, höhere Course für russische Staatspapiere in Aussicht zu nehmen. Und in der Inaussichtnahme liegt wieder für die Speculation Grund, die Gestaltung der Course, die sie erwartet, zu schaffen, denn sie lebt ja von der Antecipirung der Zukunft.

Eisenbahnactien konnten der weichenden Richtung, welche die tonangebenden Speculationspapiere einschlugen, nicht widerstehen, da die Verhältnisse des Verkehrs für sie nicht günstig liegen. Die August-Einnahmen, die doch wieder Friedens-Einnahmen sind, stellen sich im Durchschnitt sehr ungünstig. Der Aufschwung des Verkehrs gegen das Vorjahr, den die Januar-Course in Aussicht nahmen, verkehrt sich in eine wesentliche Abnahme; der von der Börse gemachte Versuch, die Course, die vor dem Frieden bestanden, wieder zu erreichen, mußte also die entgegengesetzte Wirkung üben. Gleichwohl unterlagen die Course keinem rapiden Rückgange, es bröckelt alle Tage etwas ab und erst im Laufe der Woche summirt sich ein merklicher Abschlag.

Die Oberschlesische Eisenbahn erfuhr im August einen Ausfall von 109,133 Thlr. oder 25,2 pCt. gegen 133,165 Thlr. oder 30,5 pCt. im Juli, der noch Kriegsmonat war. Da die Mindereinnahme schon im Juli das frühere Plus bis auf 1570 Thlr. aufgezehrt hatte, so resultirt aus den ersten 8 Monaten ein Minus von 107,563 Thlr. Die Mindereinnahme vertheilte sich im August ziemlich gleichmäßig auf den Personen- und Güterverkehr, indem beide Zweige einen Ausfall von circa 25 pCt. erfuhren.

Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn erhielt sich fast auf gleicher Höhe mit dem Vorjahre, während sie im Juli in Folge der Kriegstransporte ein Plus von 30,228 Thlr. oder circa 27 pCt. einnahm. Im August betrug die Minder-Einnahme nur 1970 Thlr., und bei der Stargard-Posener Bahn, die im Juli 20,842 Thlr. oder 29 pCt. mehr einnahm, 3848 Thlr. oder ca. 5 pCt.

Die Niederschlesische Zweigbahn steht im August mit einer Mehreinnahme von 11,647 Thlr. oder 54,7 pCt. als Ausnahme da. Eine Verkehrszunahme fand im Personen- wie im Gütertransport statt; es wurden 21,102 Personen, 5036 Personen oder 31 pCt. mehr als im August v. J., 300,254 Ctr. Güter, 50,000 Ctr. oder 20 pCt. mehr als im August v. J. transportirt. Die Erscheinung ist um so mehr als eine anomale zu betrachten, als die Einnahme von 22,400 Thlr. im Juli auf 32,995 Thlr. im August gesprungen ist.

Die Wilhelmsbahn endlich hatte bei 37,941 Thlr. Einnahme gegen den August v. J. ein Minus von 16,867 Thlr. oder ca. 31 pCt. Der Ausfall betrug im Personenverkehr 3218 Thlr. oder 33 pCt., im Güterverkehr 13,719 Thlr. oder 35 pCt., vertheilt sich also ziemlich gleichmäßig auf beide Zweige. Der Ausfall summirt sich für die ersten 8 Monate l. J. auf 67,906 Thlr. während die Niederschlesische Zweigbahn sich, gegenüber den früheren Ausfällen, bereits ein Plus von 12,714 Thlr. für die ersten 8 Monate berechnet.

Der Jahresbericht der Oberschlesischen Eisenbahn für 1865 ergiebt sehr günstige Resultate. Statt unsere Mittheilungen mit Details zu überladen, ziehen wir es vor, mit den Vergleichungen auf eine längere Periode zurückzugreifen, da der Ueberblick mehrerer Jahre eine bessere Vorstellung von der Gesammt-Entwickelung des Unternehmens giebt.

	Einnahmen für Personen. Thlr.	Einnahmen für Güter. Thlr.	Gesammt-Einnahme. Thlr.	Betriebs-Ausgabe. Thlr.	Betriebs-Ausgabe. pCt.	Ueberschuß Thlr.
1865	582,863	3,673,197	4,764,268	1,485,933	31,19	3,278,335
1864	586,241	3,102,377	4,172,615	1,359,969	32,59	2,812,645
1863	533,256	2,982,360	3,884,804	1,255,080	32,31	2,629,724
1862	505,501	2,911,824	3,824,588	1,113,903	29,12	2,710,685
1861	462,824	2,190,774	2,954,195	983,476	33,29	1,970,719

Der Procentsatz der Betriebs-Ausgaben hat sich also günstiger gestellt, obgleich die Mehreinnahme nicht auf den Personenverkehr, sondern lediglich auf den verhältnißmäßig kostspieligeren Güterverkehr fällt. Die Minder-Erträge des Personenverkehrs fallen lediglich auf die Nebenerträge. Ueber den Personenverkehr geben wir folgende Uebersicht:

	Beförderte Personen.	Personenmeilen.	Einnahmen in der 1. u. 2. Cl.	3. Cl.	4. Cl.
1865	1,139,545	6,380,025	199,152	185,310	151,503
1864	1,045,107	6,237,128	207,181	182,036	120,156
1863	915,536	5,631,169	220,425	168,175	93,978
1862	721,497	4,530,644	244,422	160,983	66,346
1861	661,540	4,151,090	222,379	156,030	54,845

	Güterverkehr, Beförderte Centnermeilen.	davon Kohlen. Ctr.-M.	Kalk. Ctr.-M.	Gütereinnahme pr. Centnermeile, im Allgem.	für Kohlen
1865	703,5 Mill.	449,9 Mill.	23,9 Mill.	1,85 Pf.	1,51 Pf.
1864	579,1 „	405,5 „	21,5 „	1,90 „	1,55 „
1863	527,6 „	332,9 „	23,6 „	2,01 „	1,60 „
1862	464,5 „	253,6 „	18,7 „	2,23 „	1,73 „
1861	332,7 „	179,4 „	13,5 „	2,33 „	1,80 „

Der Erneuerungsfonds schließt mit 799,834 Thlr. baar und 851,700 Thlr. in Effecten ab. Der Baufonds Littr. C. hatte Ende 1865 1,641,914 Thlr. mehr ausgegeben als eingenommen und nichtsdestoweniger 1,400,000 Thlr. Stammactien Littr. B. der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn und 19,200 Thlr. Stargard-Posener Prioritäten III. Serie im Bestande. Diese Effectenbestände sind „behufs nutzbarer Anlegung der Baarbestände" angeschafft und jetzt nicht ohne sehr erheblichen Schaden realisirbar. Dafür hat beim Betriebsfond eine Anleihe von 1,641,912 Thlr. gemacht werden müssen. Bei anderen Bahnen haben bekanntlich ähnliche Vorschüsse aus dem Betriebsfonds zu Stockungen in der Dividendenzahlung geführt.

Fonds waren bei geringem Umsatze vorherrschend matt und schließen 4½proc. Anleihen ½ pCt., 4proc. Anleihen ¾ pCt. niedriger. Prioritäten bewiesen mehr Festigkeit.

Schlesische Actien bewegten sich, wie folgt:

	7. Sept.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	14. Sept.
Oberschlesische A. und C.	166½	167¾	166	166
„ B.	148	148	147	147
Breslau-Schw.-Freib.	136¼	138	136¼	137½
Neisse-Brieger	98½	98½	98½	98½
Kosel-Oderberger	51¾	51¾	50	50
Niederschl. Zweigbahn	69¾	71¾	69¾	71
Oppeln-Tarnowitzer	75¾	75¾	75	75
Schles. Bankverein	111½	112	111½	112
Minerva	34	34	33½	33⅞

• **Breslau**, 15. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Der Verkehr in dieser Woche erlitt am Montag und Dinstag wegen der jüdischen Feiertage eine gänzliche Unterbrechung und in den letzten vier Tagen dauerte die Geschäftsstille fort, mit dem Unterschiede jedoch, daß die Haltung eine entschieden matte war.

Die orientalische Frage, der man anfänglich keine große Bedeutung beilegte, fängt doch an, nachtheilig auf die Börse zu wirken, und die Contremine, so schwach sie auch noch vertreten ist, entwickelt eine große Verkaufslust auf fixe Lieferung. Es sind daher in allen Speculationspapieren nicht unerhebliche Coursrückgänge eingetreten, ohne daß etwa nennenswerthe Umsätze stattgefunden oder auch nur viel Material an den Markt gekommen wäre. Auch österr. Papiere, die sich in der letzten Zeit ungerechtfertigterweise einer besonderen Vorliebe erfreuten, litten gleichmäßig und waren namentlich heute stark offerirt.

Von diesen letzteren wichen

Creditactien von 62½ auf 60,
Loose von 1860 „ 64 „ 62,
Banknoten „ 79 „ 78¼.

Von Eisenbahnactien sind die schweren Gattungen erheblich zurückgegangen, während die leichten wegen des geringfügigen Verkehrs darin unwesentliche Coursveränderungen nachweisen.

Oberschlesische wurden von 166½—164½,
Freiburger „ „ 137 —136½,
Tarnowitzer „ „ 76 — 75½,
Koseler „ „ 52 — 51

in kleinen Posten gehandelt.

Fonds waren gänzlich vernachlässigt, alle Prioritäten wurden billiger abgegeben. — Polnische und russische Valuten wegen Mangels an effectiven Stücken steigend.

In Wechseln wenig Umsatz; auswärtige Devisen waren begehrt, Notirungen fast unverändert.

Monat September 1866.

	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Preuß. 4proc. Anleihe	89½	88½	89	88¾	88½	88½
Preuß. 4½proc. Anleihe	97½	97½	97¼	97	97	97
Preuß. 5proc. Anleihe	103¼	103½	103¾	103	102¾	102¾
Preuß. Staatsschuldscheine	84¾	85	84½	84¼	84¾	84
Preuß. Prämien-Anleihe	125	125½	125	125	125	Verlos.
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88	88	87¾	87¾	87¾	87¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96	96	96¼	96	95¾	95¾
Schles. Rentenbriefe	93	93	92½	92¼	92½	92 5/12
Schl. Bankvereins-Antheile	112	112	112	111¾	112	111½
Kosel-Oderberger	52	52	52	51	51	51
Freiburger Stammaktien	137	—	137	137½	137½	136½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	166¼	166½	166½	166¾	166¾	164½
Oppeln-Tarnowitzer	76	76	75¾	75¾	75¾	75½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	59	58	58¾	59	58¼	57⅝
Minerva-Bergwerks-Aktien	34	34¼	34¼	34¼	34	34
Russ. Papiergeld	76¼	76¼	76¼	76 7/12	77	77½
Oesterr. Banknoten	79	78⅞	78½	78 7/12	78½	78¼
Oesterr. Creditaktien	62½	—	62	61¼	60¾	60
Oesterr. 1860er Loose	—	—	64	63½	62¾	62
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	38	38
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	—	—	53¾	53¾	53½	53½
Amerikanische 1882er Anl.	76¼	76	75⅝	75¾	76⅛	75¾

† **Breslau**, 15. Septbr. [Börse.] Zahlreiche Verkaufsordres drückten die Course aller Speculationspapiere, vorzüglich der schweren Eisenbahnactien, um mehrere Procente. Fonds wenig verändert. Russische Banknoten wegen Mangels effectiver Stücke merklich höher. Oesterr. Creditbankactien 60 Br., National-Anleihe 53½ Br., 1860er Loose 62 Br., Banknoten 78⅜—¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 164½ bez., Freiburger 136½ Br., Wilhelmsbahn 51 Br., Oppeln-Tarnowitzer 75½ Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 58—57⅝ bez. Amerikaner 75⅞—¾ bez. Schles. Bankverein 111½ bez. Minerva 34 Br. Schles. Rentenbriefe 92⅜—92 5/12 bez. Schles. Pfandbriefe 87¾ bez. Russisch Papiergeld 76¾—77¾—½ bez. u. Br.

Breslau, 15. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., pr. September 42 Thlr. bezahlt, September-October 42—41½—¾—½—41¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 41¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 42¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 42½—42¼ Thlr. bezahlt, März-April 42½ Thlr. bezahlt, April-Mai 42½—⅝ Thlr. bez., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 60 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 41 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 35 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. September 99 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 12⅙ Thlr. Br., pr. September 12 1/12 Thlr. Br., September-October 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. bezahlt, October-November und November-Dezember 11 11/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 11 11/12 Thlr. Br., Januar bis Mai im Verbande 12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 12 Thlr. Br., Mai-Juni 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus Anfangs höher, schließt ruhiger, gek. 5000 Quart, loco 14¾ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., pr. September und September-October 14⅔ Thlr. Br., October-November 14½—5/12 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 14⅓ Thlr. Br., Februar-März 14⅔ Thlr. bezahlt, April-Mai 14¾—⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 Thlr. Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Kreis-Gericht Birnbaum: Gebr. Adolph u. Carl Stribach bei Weitze.
Stadt-Gericht Breslau: Kfm. L. Meyer jun. hier.
Kreis-Gericht Bunzlau: Kfm. Wilh. Tschirch in Tiefenfurth.
" " Creutzburg: Agent Robert Rosenstein zu Pitschen.
" " Fraustadt: Kfm. Berthold Friede das.
" " Goldberg: verst. Tuchfabr. Karl Stoll das.
" " Grünberg: Hdl. A. Radicke u. Co. das.
" " Leobschütz: Kgl. Vermessungs-Rev. Rudolf Hruzik das.
" " Waldenburg: Kfm. S. M. Sandberg in Ob.-Salzbrunn.

Ablaufs-Termine der Anmeldungsfristen für Forderungen.

Den 17. September.

Kreis-Gericht Brieg: J. S. der Handelsleute P. Ehrlich u. Comp. in Briegischdorf.

Den 19. September.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kaufmanns W. Teichmann das.

Den 20. September.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: J. S. des Hotelbesitzers Franz Peikert das. (2. Frist).
Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Instrumentenbauers Adolph Mager frères hier.
Kreis-Gericht Frankenstein: J. S. des Kfm. J. Steinitz das.
" " Frankfurt a. O.: J. S. der Handelsleute Meurer und Michelsen das. (2. Frist.)

Den 22. September.

Kreis-Gericht Landeshut: J. S. des Gerbermstr. Adolph Gaertner das.
" " Neisse: J. S. der Hdl. J. Ruff u. Co. das. (2. Termin).

Den 23. September.

Kreis-Gericht Ratibor: J. S. des Kfm. S. Bruck das.
" " Gr.-Strehlitz: J. S. des Kfm. Abraham Königsberger das. (2. Frist).

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkurssachen.

Den 17. September.

Stadt-Gericht Berlin, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Heinrich Itzinger das.
" " Breslau, 10 Uhr: J. S. des Handelsmann Moritz Breslauer hier.
10½ Uhr: J. S. der Handlung G. Rutsch u. Co. hier.
Kreis-Gericht Freistadt, 11 Uhr: J. S. des Erbscholtiseibes. Carl Julius Louis Seifert zu Neu-Bilawe.
" " Glatz, 10 Uhr: J. S. des Handelsmann Johann Seidel zu Rückers.
" " Gleiwitz, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. A. Riesenfeld das. (2. Termin).
" " Sorau, 9 Uhr: J. S. der Handlung W. Suckrow und Co. daselbst.
10 Uhr: J. S. des Kfm. Julius Fränkel in Sommerfeld.

Den 18. September.

Stadt-Gericht Berlin, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Gottschalk Levy das.
Kreis-Gericht Cottbus, 9 Uhr: J. S. des Tuchmachermeister Moritz Rabitsch das.
10 Uhr: J. S. des Tuchfabrikanten Carl Clemann jun. zu Peitz.
10 Uhr: J. S. des Carl Lohr zu Peitz.
Kreis-Gerichts-Deputation Forst, 11 Uhr: J. S. des Tuchmachermeister C. Richter das.
Kreis-Gericht Landeshut, 11½ Uhr: J. S. der Kaufle. Heinrich u. Max Pohl das.
" " Stettin, 10 Uhr: J. S. des Kfm. F. Plüddemann das. (2. Termin).

Den 19. September.

Kreis-Gerichts-Deputation Forst, 10 Uhr: J. S. des Tuchmachermstr. F. Jankovius das.
Kreis-Gericht Leobschütz, 10 Uhr: J. S. der Handl. Johann Marx das.
11 Uhr: J. S. des Kfm. Siegfr. Mandofsky das.
" " Ratibor, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. Herrmann Fränkel daselbst.
10 Uhr: J. S. des Kfm. Joseph Fränkel das.

Den 20. September.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des verst. Kfm. Hugo Purschke hier.
11 Uhr: J. S. des Fabrikbes. Capaun-Carlowa hier (2. Termin).
Kreis-Gericht Liegnitz, 11 Uhr: J. S. des Handelsm. Lemel Jereslaw daselbst.
" " Neustadt OS., 9 Uhr: J. S. des Gutspächters Louis Sachs in Zeiselwitz.
" " Stettin, 10 Uhr: J. S. des Kfm. F. W. Draeger das.
" " Striegau, 9 Uhr: J. S. des Gerbermeister Louis Broßmann das.

Den 21. September.

" " Beuthen OS., 11 Uhr: J. S. des Gastwirths Adolph Rose in Lipine.
Stadt-Gericht Breslau, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. H. Schoepke hier (2. Termin).
Kreis-Gericht Ratibor, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Simon Rosenberger in Hultschin.
" " Rybnik, 8½ Uhr: J. S. des Kfm. Heinrich Mosler das. (2. Termin).

Den 22. September.

" " Cottbus, 10 Uhr: J. S. des Tuchmachermstr. F. Bonar daselbst.
" " Stettin, 10 Uhr: J. S. der Handl. Louis Bettsack u. Co. das. (2. Termin).
" " Trebnitz, 11 Uhr: J. S. des Freigutsbes. Carl Böhnisch in Pappelhof (2. Termin).

Breslau, 15. Sept. [Butter.] Die schwachen Butterzufuhren in der abgelaufenen Woche begegneten auch nur einer schwachen auswärtigen Frage. Es sind jedoch gegen Ende der Woche verstärkte Ordres eingegangen und Käufer mußten sich in einen Preisaufschlag von ½–¾ Thlr. pro Centner fügen. Es richtet sich dagegen das Augenmerk der Käufer vorherrschend auf gute, frische bevorzugte Qualitäten, während geringe Sorten, besonders österreichische und galizische Butter, stark angeboten bleiben. Ungarisches Schmalz erfreut sich mehr Nachfrage als bisher, ohne sich wesentlich im Preise zu ändern. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 24¼–25–25½ Thlr. pro Ctnr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 24–24½ Thlr. pro Ctnr. Secunda ungar. Schmalz verst. 22–22½ Thlr. pro Ctnr.

[Zuckerbericht] Es ist von dieser Woche nichts Neues über Zucker zu melden. Preise blieben behauptet bei mäßigen Umsätzen. (Bresl. Handelsbl.)

Eisenbahn-Einnahmen. Mecklenburgische, im August

		1866	1865
für Personen und Gepäck	Thlr.	24,265	28,035
für Güter, Vieh u. s. w.	"	24,818	24,405
Summa	Thlr.	49,083	52,440
Januar bis incl. August			
für Personen und Gepäck	Thlr.	174,165	174,064
für Güter, Vieh u. s. w.	"	174,281	187,747
Summa	Thlr.	348,446	361,811

(Vorbehaltlich genauer Feststellung.)
Minder-Einnahme pro 1866 ca. 13,400 Thlr.

Prag, 8. Sept. [Hopfen-Ernte.] Die Besserung der Hopfenpflanze ist eine anhaltende und werden wir dadurch eine durchschnittlich fast der vorjährigen gleichkommende Ernte erzielen. In Böhmen giebt Saaz einen Ertrag gleich dem vorjährigen, Dauba ansehnlich mehr, Auscha um ein Drittel weniger. Das Pflücken in Saaz ist seit einiger Zeit im Gange und zeigt eine gesunde, durchaus qualitätvolle Waare. Von fremden Productionsländern erzielen Würtemberg, Baden, Elsaß bedeutend mehr als voriges Jahr. Zwei Drittel des vorjährigen Ertrages rechnet man in England und Belgien, hingegen wird Baiern und Polen durchschnittlich kaum mehr als ein gutes Drittel resultiren.

Vorträge und Vereine.

ð **Breslau**, 14. Sept. [Handwerker-Verein.] Herrn Scheyl's Vortrag betraf das Verhältniß der Armuth zur Bildung und wies in der Einleitung darauf hin, daß, um die gesellschaftlichen Uebelstände abzustellen, Denken und Forschen, Reden und Schreiben nicht hinreichen, sondern daß gehandelt werden müsse. Auf sein Thema eingehend, betrachtete er zunächst die Quellen der Armuth unter Bezugnahme auf Prince Smiths Vortrag „über Quellen der Massenarmuth", die im Mangel theils an Arbeitskräften, theils an Arbeitsgelegenheit, theils an Ungunst der Lohnverhältnisse liegen können und stets auf Mängel und Fehler der wirthschaftlichen Organisation der Gesellschaft und des Staates zurückzuführen sind. Mangel an freier Bewegung, Belastung der arbeitenden Classen durch Steuern, namentlich durch indirecte, über deren Entstehung der Vortragende interessante Notizen gab und über deren Bedeutung er schließlich auf F. Lassalle's Broschüre „über die indirecten Steuern" hinwies. Wenn auf der einen Seite die Bildung der Arbeiterbevölkerung ein wesentliches Moment zur Verbesserung ihrer Lage sei, so sei es damit und mit der ihr angerathenen Selbsthilfe allein auch um so weniger gethan, da ihr oft die Mittel fehlen, sich selbst zu helfen. Daher müsse die Staatshilfe, d. h. nicht die Hilfe einer Regierung, sondern des Staat gewordenen Volkes eintreten durch Gesetze, welche die Unfreiheit beseitigen, und sei das allgemeine Stimmrecht des Volkes, wodurch es zur Mitwirkung dabei gelange, wesentliche Vorbedingung der Besserung, was ja auch Schulze-Delitzsch empfehle. Da der Vortragende unter den Mitteln zur Hilfe auch die Einführung von Schutzzöllen zu Gunsten der Arbeiter nach des Amerikaners Cary Grundsätzen zu befürworten schien, wurde er am Schluße des Vortrages von einigen Vertheidigern des Freihandels angegriffen, von dem Vorsitzenden Hüllebrandt, Literat Krause, Sindermann u. A., worauf er indeß erklärte, daß er nicht seine Ansicht ausgesprochen, sondern nur die Ansicht vieler Nationalökonomen mitgetheilt habe. Da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, wurde die Beantwortung der vorhandenen Fragen vertagt.

ð **Breslau**, 15. Septbr. [Christkatholische freireligiöse Gemeinde.] In der diesmaligen Aeltesten-Sitzung war zunächst die Lücke zu ergänzen, welche durch den schwer ersetzbaren Verlust des Vorstands- und Aeltesten-Mitgliedes Kreisrichter a. D. Zenker in unsere Verwaltung gerissen war. In die Aeltesten-Versammlung wurde der an der Reihe befindliche Stellvertreter berufen, in den Vorstand der Rendant Luschner mit großer Mehrheit gewählt. — In Bezug auf Fortsetzung des Religionsunterrichtes ist die Gewinnung eines neuen Locals nöthig geworden, da die bisher vom Magistrat gewährten Schulstuben im Armenhause nach Verlegung der Armenhaus-Zöglinge nach Goldschmieden, zur Unterbringung anderer Bewohner des Armenhauses benutzt werden und damit dem Schul- resp. Religionsunterricht entzogen sind. Es wird darum der Magistrat sofort um baldgefällige Gewährung einer anderen Localität ersucht und das Resultat den Gemeindemitgliedern dann mitgetheilt werden. Eine Confirmation wird in diesem Herbste nicht stattfinden, da kein Religionsschüler sie begehrt; das Reformationsfest der freireligiösen Gemeinden wird am 7. October begangen.

* [Personalien.] Kreis-Vicar Jul. Olbrich in Neustadt als Pfarr-Adm nach Jeschona. Kapl. Alois Lissek in Berun als III. Kapl. nach Biskupitz. Adjv. Carl Malejka in Kostenthal als solcher nach Ornontowitz, Kr. Pleß. Adjv. Berth. Simon in Ornontowitz als solcher nach Jmielin, Kr. Pleß. Adjv. W. Selzer in Lublinitz als III. Adjv. nach Deutsch-Piekar, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Joh. Warzecha in Noldau als Adjv. nach Nieder-Kunzendorf, Kr. Kreuzburg. Schulamts-Cand. Jos. Steiner in Guttentag als Adjv. nach Ellguth-Turawa, Kr. Oppeln. Adjv. Joh. Altaner in Ellguth-Turawa als solcher nach Kostenthal, Kr. Kosel. Adjv. Carl Kukowka in Gr.-Schimnitz als solcher nach Zalenze, Kr. Beuthen. Adjv. Fr. Karpisch in Zalenze als solcher nach Kochlowitz, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Jgn. Opielka in Liebenthal als Adjv. nach Zeiselwitz, Kr. Neustadt. Schulamts-Cand. Carl Grzymek in Zywoczytz als Adjv. nach Gr.-Schimnitz, Kr. Oppeln. Adjv. Jos. Krüger in Kl.-Jenkwitz als solcher nach Borkendorf, Kr. Neisse. Adjv. Joh. Adamietz in Sakrau als solcher nach Dziergowitz, Kr. Kosel. Schulamts-Cand. Ludwig Oczipka in Sabina als Adjv. nach Wiersbel, Kr. Falkenberg. Schulamts-Cand. H. Welzel in Follmersdorf als Adjv. nach Kühschmalz, Kr. Grottkau. Schulamts-Cand. Jgn. Blümel in Patschkau als Adjv. nach Riegersdorf, Kr. Neustadt. Schulamts-Cand. Paul Weinert in Gr.-Kunzendorf als Adjv. nach Hennersdorf, Kr. Grottkau. Adjv. Carl Florian in Hennersdorf als Substitut nach Leuber, Kr. Neustadt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. September. Der Kaiser empfing gestern Goluchowski. Es wurden die Reformen für Galizien besprochen. Seine Ernennung zum Statthalter ist entschieden. Goluchowski bestand auf Reformen im nationalen Sinne. Die Einführung der polnischen Sprache in den Schulen und Aemtern, sowie die Entfernung der moskowitischen Propagandisten wurde zugestanden. Goluchowski reist nächste Woche nach Lemberg. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Karlsruhe, 15. September. Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Der preußische Bevollmächtigte des Zollvereins und die zugeordneten Vereinsbeamten sind preußischerseits angewiesen, ihre Functionen wieder aufzunehmen. Auch die Vereinsbeamten anderer Zollvereinsstaaten werden auf ihre Meldung zu den früheren Functionen wieder zugelassen. (Wolff's T. B.)

Florenz, 14. Sept. Die Unterhandlungen wegen der venetianischen Schuld begegnen ernsten Schwierigkeiten. Oesterreich bestreitet beharrlich die Anwendung der Präcedentien des züricher Vertrages auf die Schuld nach dem Jahre 1859. Indem der prager Frieden und der Abtretungsvertrag Venetiens an Frankreich vorbehaltslos die züricher Präcedentien sanctioniren, beansprucht Italien, den Präcedentien gemäß, daß nur die Specialschuld Venetiens an den Territorialbesitz geknüpft werde. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhm. Westbahn 60. Breslau-Freiburger 136¾. Neisse-Brieger 98½. Kosel-Oderberg 50. Galizier 80. Mainz-Ludwigshafen 127¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 69. Oberschles. Litt. A. 164½. Oesterreich. Staatsbahn 96½. Oppeln-Tarnowitz 75. Lombarden 107. Warschau-Wien 58. 5proc. Preuß. Anl. 102¾. Staats-Schuldscheine 84⅛. National-Anl. 52½. 1860er Loose 61¾. 1864er Loose 37⅛. Silber-Anleihe 60. Italien. Anleihe 55½. Oesterr. Banknoten 78¼. Russische Banknoten 75¼. Amerikaner 75½. Russische Prämien-Anl. 85¾. Darmst. Credit 81⅝. Disconto-Commandit 97½. Oesterr. Credit-Aktien 59¼. Schles. Bank-Verein 112 B. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 21⅜. Wien 2 Monate 77⅛. Warschau 8 Tage 75. Paris 80¼. Köln-Minden 147¼. Minerva 33½. — Flau. Oesterreichisches, Italiener und Amerikaner lebhaft.

Wien, 15. Septbr. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 61, —. National-Anlehen 68, 50. 1860er Loose 80, 80. 1864er Loose 71, 50. Credit-Actien 156, —. Nordbahn 165, —. Galizier 206, —. Böhmische Westbahn 154, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 187, 10. Lombard. Eisenbahn 208, 25. London 129, —. Kassenscheine 192, —.

Petersburg, 15. Sept. Die Staatsbank macht bekannt: 13¾ Millionen zweiter Prämien-Anleihe sind noch nicht begeben, mithin zur Ziehung nicht zugelassen.

Petersburg, 14. Septbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 29¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 26½ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 146½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 311 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111¾. 1866er Prämien-Anleihe 106½. Imperials 6 R. 55 Kop. Gelber Lichttalg loco 55. — Matt. Weder Geldausgebot noch Wechsel vorhanden.

Berlin, 15. Sept. Bei der heutigen Verloosung der 3½procentigen Prämien-Anleihe sind folgende Serien gezogen worden: 16. 22. 59. 88. 114. 214. 324. 359. 364. 474. 496. 575. 602. 618. 650. 658. 766. 773. 824. 843. 875. 891. 940. 943. 956. 1044. 1082. 1087. 1216. 1280. 1335. 1348. 1376. 1377. 1446. 1461. 1481.

Berlin, 15. Sept. Roggen: behauptet. Sept. 48, Sept.-Octbr. 48, Nov.-Dez. 47½, April-Mai 47. — Rüböl: fest. Sept.-Oct. $12\frac{13}{24}$, April-Mai $12\frac{5}{12}$. — Spiritus: fest. Sept. 15⅓, Sept.-Oct. 15⅓, Nov.-Dezbr. 13⅞, April-Mai $15\frac{5}{12}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 15. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Sept.-Oct. 72¾. Frühjahr 71½. — Roggen fester, pro Sept.-Oct. 46¾. Oct.-Nov. 46. Frühjahr 46¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl höher, pro Sept.-Oct. 12⅓. Octbr.-Nov. 12⅛. — Spiritus höher, pro Sept. 14⅚. Frühj. $15\frac{5}{12}$.

Inserate.

Anordnungen für die Einzugsfeierlichkeiten am 18. September.

1) Die Wochenmärkte am Ringe und auf dem Tauenzienplatze werden um 9 Uhr Früh geschlossen und müssen bis dahin geräumt sein. Dasselbe gilt von den Plätzen der ständigen Händler.

2) Damit die Truppen ungehindert einrücken können, wird um 8½ Uhr Früh die **Schweidnitzer Thor-Barriere** für **Wagen, Reiter** und **Fußgänger vollständig geschlossen** und haben dieselben ihren Weg entweder durch die Bohrauer Barriere oder Gabitz zu nehmen.

3) Von 9½ Uhr ab werden außerdem die ganze Schweidnitzerstraße von der Barriere an bis zum Ringe, dieser selbst, der Blücherplatz und die betreffenden Einmündungen der Nebenstraßen bis nach beendetem Einzug der Truppen **für Wagen vollständig gesperrt** und müssen von da ab auch die Droschken die auf diesen Straßen befindlichen Halteplätze verlassen.

4) Den auf diesen Straßen befindlichen Zuschauern wird auf das Dringendste empfohlen, auf den einmal eingenommenen Standplätzen **ruhig stehen zu bleiben** u. die **Fahrbahn, den Uebergang über den Stadtgraben, sowie den für Seine königl. Hoheit den Kronprinzen und Höchstdessen Suite bestimmten Platz um das Denkmal Friedrichs des Großen frei zu lassen**, weil sonst ein geordneter Marsch der Truppen unmöglich und ein gefährliches Gedränge unvermeidlich sein würde. [2422]

5) Des **Abends von 6 Uhr ab und während der Illumination** wird jeglicher **Wagenverkehr** in der **inneren Stadt untersagt** und zur Herstellung der nothwendigen Verbindung zwischen dem rechten und linken Oderufer nur der Weg vom Ohlauer-Stadtgraben über die grüne Baumbrücke, Catharinenstraße, Sandstraße, Ritterplatz, Ursulinerstraße, Kaiserthor, Burgstraße, Herrenstraße bis zur Nicolaistraße und von da bis zum Königsplatz für Wagen freigelassen, die sich stets **rechts** zu halten haben.

6) **Auf den beleuchteten Straßen und Plätzen und auf den Brücken** hat das Publikum **während der Illumination** sich des Stehenbleibens zu enthalten und in **beständiger Bewegung** zu bleiben und **dabei stets auf derjenigen Seite der Straße oder Brücke zu gehen, welche zur rechten Hand liegt.**

Uebrigens hegen wir das Vertrauen, daß die Einwohnerschaft Breslau's selbst bestrebt sein wird, von der patriotischen Feier zum Empfange unserer siegreichen Truppen jede Störung und Unordnung fern zu halten. Möge Jeder nach Kräften dafür besorgt sein, daß die zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln überall pünktlich beachtet werden und den commandirten Militär- und Polizeimannschaften bei Ausübung ihres schwierigen Dienstes überall Folge geleistet und bereitwillige Unterstützung gewährt wird.

Breslau, den 15. September 1866.

Königliche Commandantur und Königliches Polizei-Präsidium.
v. Bojanowski. Frhr. v. Ende.

Bericht
über das Militär-Reserve-Lazareth in der Cavallerie-Kaserne.

Das Militär-Reserve-Lazareth in der hiesigen Cavallerie-Kaserne sollte am 1. Juli d. J. eröffnet werden, wurde aber bereits am 30. Juni nothgedrungen mit einer großen Zahl meist schwer Verwundeter belegt, weshalb anfangs die Dispositionen zur vollständigen Herrichtung des Lazareths sehr eilig getroffen werden mußten. Es enthielt 550 Betten und bestand bis zum 14. August.

Als Abtheilungs-Aerzte fungirten die Herren Dr. Dr. Auerbach, Eger, Professor Förster, Freund, Kreisphysikus Friedberg, Guttentag, Sanitätsrath Kalkstein, Sanitätsrath Kroker, Geheimrath Lebert, Lorenz. Jedem dieser zehn Herren war eine ungefähr gleich große Abtheilung also von 50–60 Betten zugetheilt. Das Comite kann es sich nicht versagen, ihnen Allen hiermit seine wärmste Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für die Aufopferung, mit welcher sie freiwillig ihre mühevolle und schwer verantwortliche Thätigkeit dem Lazareth dargeboten und von Anfang an ohne die geringste Entschädigung bis zu Ende durchgeführt haben.

Als Assistenten waren engagirt: die Herren Dr. Dr. Berliner, Bujakowski, Driesen, Fränkel, Hirt, Kastan, Lipschütz, Mieses, Neumann, Zdralek.

Im Ganzen sind 715 Kranke, und zwar 289 Preußen und 426 Oesterreicher verpflegt worden. Von diesen wurden als genesen entlassen 281; gestorben sind 47. Von den übrigen 387 sind die meisten als Reconvalescenten theils in Privatpflege, theils nach verschiedenen Festungs-Depots abgegangen. Der Schluß des Lazareths erfolgte bei einer Anzahl von 126 schwer Kranken, resp. Operirten. Hiervon wurden übertragen: 41 in das Hospital zu Allerheiligen, 38 in das Kloster der barmherzigen Brüder, 23 in das Krankenhaus der Elisabethinerinnen, 11 nach Bethanien und 13 in verschiedene Privat-Lazarethe.

Ueber die Natur der einzelnen Verwundungen der Aufgenommenen hier zu berichten, würde zu weit führen. Es bleibt dies einem wissenschaftlichen Bericht vorbehalten; nur so viel sei noch erwähnt, daß unter allen Aufgenommenen nur 17 innerlich Kranke, alle übrigen Verwundete und zwar in großer Anzahl schwer Verwundete waren.

Größere Operationen wurden im Ganzen 19 ausgeführt und zwar: Amputationen des Oberarms 9 Mal, Exarticulationen des Oberarms 1 Mal, Amputationen des Oberschenkels 1 Mal, Amputationen des Unterschenkels 2 Mal, Resectionen des Oberarmkopfes 1 Mal, Exarticulationen des Daumens 1 Mal. In allen Fällen waren schwere Schußwunden mit starker Knochenzerschmetterung, nicht zu stillender Blutung die Anzeige zur Operation. Außerdem wurde 2 Mal die arteria cruralis, 1 Mal die arteria brachialis und 1 Mal die arteria subclavia wegen nicht zu stillender Blutungen mit fast durchgängig günstigem Erfolge unterbunden.

Die Todesursache war in den meisten Fällen nächst den sehr schweren, meist mehrfachen Schußwunden (theils Langblei-, theils Granat-Schußverletzungen) mit Zerschmetterung verschiedener Knochen, Zerreißung von Gefäßen und Nerven das Eiterungsfieber (Pyämie), Trismus u. dergl.

Nach Operationen, ebenfalls durch eintretende Pyämie, sind im Ganzen nur 5 gestorben. Die anderen Operirten waren bei ihrer Translocation zumeist in der Heilung begriffen oder doch in einem Zustande, der die Heilung derselben hoffen ließ.

Was die zur Zeit in Breslau herrschende Cholera betrifft, so hatte unser Lazareth das Glück, daß keiner der in demselben behandelten Soldaten von derselben ergriffen wurde.

Zu bemerken ist endlich noch, daß ein Theil der 47 mit Tode Abgegangenen bereits bei der Aufnahme sich in einem Zustande von Gangraen, Trismus u. s. w. befand, der von vornherein jede Aussicht auf Genesung ausschloß, so daß sie eigentlich als sterbend Eingebrachte angesehen werden mußten.

Zur Einrichtung und Unterhaltung des Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne sind an freiwilligen Geldbeiträgen, von verschiedenen Vereinen, Herren und Frauen eingegangen, und zwar:

Vom Verein christlicher Kaufleute hierselbst 2000 Thlr., von den Herren Julius Burghart 500 Thlr., Wiese 25 Thlr., Stadtverordneter Ludwig 5 Thlr., Frau Commercien-Räthin Schiller, geb. Eichborn 10 Thlr., Frau Mager 1 Thlr., Geh. Rath Göppert 5 Thlr., Kaufmann Grund 25 Thlr., Frau Director Franz 4 Thlr., Herr Commercien-Rath Eichborn 300 Thlr., Dr. Stenzel 5 Thlr., Herdemann 3 Thlr., Frau am Ende, geb. Schiller 10 Thlr., Maurergeselle N. 2 Sgr. 6 Pf., Josmann 20 Sgr., Kaufmann Schneider 1 Thlr., Rentier Neumann 5 Thlr, A. Schmieder 25 Thlr., Frau Majorin Jördens 2 Thlr., Schauber 1 Thlr., Mannheimer 5 Thlr. 10 Sgr., Bureau-Vorsteher Pietsch 3 Thlr., Frau Auguste Schauder 25 Thlr., Frau v. Lettkau 8 Thlr., Frau v. Backisch 1 Thlr., vom Frauen-Central-Verein 1000 Thlr., Frau Quante 1 Thlr., Rittmeister v. Randow 10 Thlr., Kaufmann Drechsler 10 Thlr., Inspector Förster 3 Thlr., Frau Lehrer Seidel 1 Thlr., Schubert 5 Thlr., Frau Skawe 5 Thlr., Böhnich 1 Thlr., Eisenb.-Secret. Scholz 1 Thlr., Fräulein Simon 3 Thlr., Sander 1 Thlr., Winkler 1 Thlr., Mühlenbesitzer Schobel 15 Sgr., von den Unter-Quartanern der Realschule am Zwinger 6 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Frau v. Owstim 25 Thlr., Feige 1 Thlr., Frau Derowa 20 Sgr., von den Locomotivführern der Oberschlesischen Eisenbahn 26 Thlr., Neumann 5 Thlr., Großmann 3 Thlr., Ulrich 5 Sgr., Maurergeselle N. 2 Sgr. 6 Pf., Körner 1 Thlr., Näherin N. N. 4 Thlr., Director Schmieder 2 Thlr., Justiz-Rath v. Dazur 5 Thlr., v. Dörbitz 10 Thlr., Locomotivführer Walthe 1 Thlr., Frau Schwenke 2 Sgr., Näherin Flocks 5 Sgr., von der hiesigen Bäcker-Innung 100 Thlr., Maurergeselle N. 2 Sgr. 6 Pf., Frau M. 2 Sgr. 6 Pf., von einer armen Wittwe vom Lande 1 Sgr., Frau Trieschner 1 Thlr., F. Hirt 25 Thlr., Restaurateur Lindau in Sitten bei Obernigk 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Fräulein Berndt 9 Sgr. 6 Pf., Schader 1 Thlr., vom Provinzial-Verein für im Kriege Verwundete durch Herrn Geh. Rath v. Ruffer 500 Thlr., Frau Schirdewan 1 Thlr., Frau Majorin Jördens 2 Thlr., Herr Kunis, Beitrag eines abgehaltenen Concerts 10 Thlr., Frau Roeder 2 Sgr. 6 Pf., H. Somme 10 Thlr., von mehreren Maurergesellen 14 Sgr. 6 Pf., Albert Asch 2 Thlr., Fräulein Havelt 10 Sgr., Frau Bollo 10 Sgr., Frau Fendler 10 Sgr., Justiz-Rath Fröhlich 2 Thlr., Fräulein Kiepke 5 Thlr., Fräulein C. Kolbert 4 Thlr. 25 Sgr., Maurergeselle N. 3 Sgr. 6 Pf., vom preußischen Verein in Berlin für im Felde verwundete und erkrankte Krieger durch Herrn Stadtrath Grabowski 800 Thlr., Maurergeselle N. 3 Sgr. 6 Pf., von mehreren Ungenannten 298 Thlr. 17 Sgr. Zusammen 5,847 Thlr. 7 Sgr.

Sowohl für diese Geldbeiträge wie für die reichlich gespendeten Liebesgaben an Wäsche, Kleidungsstücken, Naturalien u. s. w. sprechen wir hierdurch unseren innigsten und wärmsten Dank aus und bemerken, daß nach erfolgtem Schlusse des Lazarethes, der übrig gebliebene Vorrath von Wäsche, Wein etc. an hiesige Kranken-Anstalten und Cholera-Lazarethe vertheilt wurde, während die Verwendung des baaren Kassenbestandes von 350 Thlrn. 27 Sgr. noch einem definitiven Beschlusse vorbehalten bleibt. Letzteren hoffen wir ehestens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; einstweilen wurde dieser Kassenbestand bei der hiesigen städtischen Bank deponirt.

Abrechnung.

		Thlr.		Sgr.
1.	Einnahme von freiwilligen Beiträgen	5,847	Thlr.	7 Sgr.
2.	Vertragsm. Entschädigung von der k. Intendantur	5,228	"	10 "
	Gesammt-Einnahme	11,075	"	17 "
3.	Gesammt-Ausgabe laut 425 Rechnungsbelägen	10,724	"	20 "
	Bleibt Kassen-Bestand ...	350	Thlr.	27 Sgr.

Breslau, den 13. September 1866.

Das Comite des Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne.
Credner. Burghardt. Dr. von Pastau. Dr. Asch.

Dem Landwehr-Unterstützungs-Verein haben an Beiträgen in der Zeit vom 11. August bis incl. 14. September d. J. gütigst zugewendet:

Herr Kaufmann Breiter 1 Thlr., Hr. Med.-Rath Dr. Wendt 20 Thlr., der Verein Harmonie, Ertrag einer Soiree 40 Thlr., Gäste bei August Weberbauer 3 Thlr., Frau Kreis-Ger.-Rath Sohr in Neisse 2 Thlr., die Gesellschaft Harke, Ertrag eines Concertes 35 Thlr. 19 Sgr., M. V. 1 Thlr., die Privatgesellschaft Eunomia, Ertrag von Theater-Vorstellungen 1 Thlr. 14 Sgr., die Seifensieder-Gesellen-Innungs-Kasse 5 Thlr., Hr. Schiedsmann Stroinski aus einem schiedsmännischen Vergleich 15 Sgr. Zusammen 109 Thlr. 18 Sgr. und mit den bereits angezeigten 6701 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., in Summa 6810 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.

Indem wir für die vielfachen und reichlichen Beiträge den edlen Gebern unsern innigen Dank sagen, statten wir denselben auch allen denen ab, welche durch Gewährung von Mittagkost an Landwehr-Familien uns so bereitwillig und freundlich unterstützt haben. [2398] **Der Vorstand.**

ist, wo man jenen Geliebten und Freunden Andenken giebt, und gern von solchen empfängt, ist **Bruck's** berühmter Laden, der empfindsamen Welt, „**Allen, welche Liebe fühlen**" und der Freundschaft fähig sind, eine gegewiß wichtige Anstalt, und verdient dieselbe im vollen Maße die Gunst und den Vorzug des Publikums, deren sie sich seit Jahren rühmlich erfreut.

Stoy'sches Erziehungs-Institut zu Jena
unter der Direction des Dr. Heinrich Schneider.

Allseitigste Ausbildung der intellectuellen und moralischen Kräfte, sorgfältigste Förderung des physischen Gedeihens, wahre Mannhaftigkeit und Selbstständigkeit des Charakters, das sind die hohen Ziele der Anstalt.

Der Unterrichtsplan schließt sich eng an die Lehrpläne der öffentlichen Gymnasien und Realschulen Preußens und Sachsens an. Die Eintheilung in nicht weniger als 13 Classen, von der untersten Elementarstufe bis zur Real- und Gymnasial-Prima, garantirt die möglichst individuelle Behandlung jedes einzelnen Zöglings. Es wird die Vorbereitung bis zur Universität, ebenso aber auch für eine polytechnische Schule, die kaufmännische Carriere oder die Landwirthschaft, überhaupt für jeden Lebensberuf gewährt. Der Erlernung der modernen Sprachen bis zu fertiger Conversation wird unter der Leitung zweier geborenen Franzosen und eines Engländers besondere Sorgfalt gewidmet.

Der Entwickelung und Stärkung des Charakters dient die ganze Organisation der Häuslichkeit. Der Director und seine Frau, Zöglinge, etwa 30 bis 40, und Lehrer, 10 bis 12 an der Zahl, bilden in durchaus gemeinsamem Leben eine große Familie, deren Ordnungen unter der beständigen Aufsicht der Lehrer nach dem Grundsatze der Selbstregierung gehandhabt werden. Furchtlose Wahrhaftigkeit ist oberstes Gesetz. — Die Stunden der Erholung sind Spielen und Spaziergängen in der herrlichen Gegend gewidmet. Im Winter versuchen sich die Zöglinge in den verschiedenen Handwerken der Drechsler, Tischler, Papparbeiter und Modellirer. Von Zeit zu Zeit finden Aufführungen deutscher und französischer oder englischer Schauspiele statt.

Für das physische Gedeihen bieten die durchaus gesunden, stattlichen und lichten Räume der Anstalt, welche 62 Zimmer umfaßt, sowie die sorgsamste Pflege die unerläßliche Voraussetzung. Das Sommer wie Winter ununterbrochen betriebene Turnen, militärische Exercitien, tägliches Schwimmen im Sommer, das Vergnügen des Schlittschuhfahrens im Winter, beides durch die ganz in der Nähe vorbeifließende Saale mit dem geringsten Zeitaufwande ermöglicht, sind die Hauptmittel für die Förderung der leiblichen Kräfte. Die im September von sämmtlichen Zöglingen unter Leitung der Lehrer unternommenen größeren Wanderungen, welche, je nach dem Alter der Zöglinge, in den Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Rhön, Odenwald, Sächsische Schweiz, Harz, Lausitzer- und Riesengebirge, Tiroler Alpen oder auch nach den Rheingegenden führen, sind ihrer Einrichtung und ihren Bedingungen nach eine Schule der Ausdauer, Einfachheit und Abhärtung, zugleich eine Schule des verständigen Reisens überhaupt.

Die äußern Bedingungen der Aufnahme sind außer bei dem Unterzeichneten zu erfahren bei den

Herren Universitäts-Professoren Dr. Haase, Dr. Hertz, Dr. Raebrger, Dr. Stenzler, sowie Herrn Stadtschulrath Prof. Dr. Wimmer und Rector Dr. Bach in Breslau,

welche zugleich die Güte haben werden, jede gewünschte speciellere Auskunft zu ertheilen. [2194] **Dr. H. Schneider.**

Srodki i Przeszkody do poprawy i uszczęśliwienia ludzkości przez Dr. Kraińskiego.

Der achtzigjährige Priestergreis Dr. Krainski ist ebenso unermüdlich in der praktischen Seelsorge, als rastlos in der literarischen Beschäftigung. Während die jetzige schwere Zeit der Epidemie Beweise von seinem Seelsorgseifer liefert, indem er eine große Anzahl von Cholerakranken versehen und selbst auf der Oder den auf den Flößen (Matätschen) plötzlich erkrankten Oberschlesiern die heil. Sacramente gespendet hat, legt das obige neueste 700 Seiten starke Werk Zeugniß von seiner fortgesetzten schriftstellerischen Thätigkeit ab. Es ist eine auf langer Erfahrung und ernsten Studien begründete Moralphilosophie, welche im Gegensatze zu der Meinung der meisten Schriftsteller, die Menschheit habe sich gebessert und immer größeres Glück auf Erden gefunden, den Nachweis liefert, daß die Menschen nicht glücklicher geworden sind und auch nicht werden können, so lange sie sich von ihrer verirrten Vernunft regieren lassen. Der Mensch täuscht sich, wenn er glaubt, hienieden auf Erden eine vollkommene Glückseligkeit finden zu können; sie ist unmöglich gemacht durch die Sünde; durch die Sünde kam das Uebel in die Welt und so lange die Sünde besteht, wird auch das Uebel bestehen. Eine andere Täuschung, die Glückseligkeit in dem Besitz äußerer Güter zu suchen, in den Gütern der Welt; statt Glück finden die Weltmenschen Sorgen, Gewissensbisse, Geistesplage, Unglück. Daher haben, wie Dr. Krainski beweist, alle Religionssecten, alle Systeme der Philosophen, Gesetzgeber und Politiker, weil sie auf diesen Täuschungen beruhen, die Menschheit nicht gebessert, sondern verschlimmert. — Aus der kurzen Inhaltsangabe folgt die Wichtigkeit dieses in anerkannt mustergiltigem Style geschriebenen Werkes. Glückselig zu sein, ist ja das Streben jedes Menschen, er mag welchem Berufe immer sich widmen, welchem Stande immer angehören. Wo nun das wahre Glück zu suchen und auch zu finden sei, hat der seeleneifrige Diener Gottes, dem das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, nachgewiesen. Die äußere Ausstattung des Buches ist gut, der Preis sehr billig, da es im Selbstverlage des Herrn Verfassers (Domstraße Nr. 20) für 2 Thaler zu erhalten ist. [2419]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau, Schuhbrücke Nr. 27** und **Kupferschmiedestrasse Nr. 13,** erschien soeben: [2384]

Königs Sieg bei Königgrätz.
Siegesmarsch
von
Florian Olbrich.
Op. 25.

Für Pianoforte .... Preis 7½ Sgr.
Für Orchester zusammen mit Olbrich Op. 24, Sadowa-Galopp .... Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der kunstvoll ausgeführte Titel ist mit den wohlgetroffenen Portraits Sr. Maj. des **Königs,** Ihrer Königl. Hoheiten des **Kronprinzen** und Prinzen **Friedrich Carl,** und der Generale **Herwarth von Bittenfeld, Steinmetz** und **Moltke** geschmückt.

Zusendungen nach Auswärts erfolgen **franco** unter Kreuzband bei Aufträgen durch Postanweisung mit der Bezeichnung „Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 15. September". Der gesandte Betrag ergiebt, wie viele Exemplare gewünscht werden.

Der in kurzer Zeit so beliebt gewordene **Sadowa-Galopp** von **Fl. Olbrich, Op. 24, für Pianoforte,** ist gegenwärtig vergriffen und erst wieder in ca. 8 Tagen in neuer Auflage zu haben.

Die neuesten Zeitungen
aus Amerika, Australien, Spanien, Frankreich und England, sowie die meisten inländischen Journale und Zeitungen sind zu lesen:
Hôtel de Rome,
17. Breslau, Albrechtsstrasse 17.

Ein gebrauchter **Flügel** und ein **gebrauchtes Pianino** sind billig zu verkaufen **Große Feldgasse 29,** 1. Etage. [2397]

Königgrätzer Metall-Pistolen
nebst 100 Schuß 4 Sgr. (Versendung nicht unter 1 Dutzend), wieder vorräthig bei **Ad. Zepler, Nicolaistraße 81.** [3133]

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.
Sprechstunden Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige
empfehlen wir unser großes Lager von **Conservationsbrillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Kerzen- und Gaslichtes.

Goldene Brillen, die sich durch Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr., desgl. **silberne Brillen,** à 2 Thlr.

Pince-nez oder **Nasenklemmer,** feinste Arbeit, à 1 Thlr.

Bade-, Zimmer- und Fensterthermometer, à 15 Sgr.

Fernröhre mit 6 der allerbesten achrom. Gläser, welche meilenweit tragen, à 3 Thlr. und **doppelte Operngläser** in den elegantesten Façons zu dem herabgesetzten Preise von 4 Thlr. pr. Stück. [2392]

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Flügel und Pianino's in der
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 16.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel und Pianino's vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [2415]

Danksagung.

Schon über 8 Jahre litt ich an einer **Salzfluß-Flechte am Fußknöchel,** welche durch verschiedene Mittel nicht geheilt werden konnte. Auf Anrathen des Schmiedemeisters **Fritze,** welcher an einer großen schmerzhaften **Wunde am Schienbein** litt und durch die **Oschinsky'sche Universal-Seife** geheilt wurde, wandte ich obengenannte **Universal-Seife** an, die mich nach dreiwöchentlichem Gebrauch von meinem Uebel gänzlich befreite, weshalb ich meinen aufrichtigsten Dank dem Erfinder

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6,

abstatte und Leidenden ähnlicher Art bestens empfehle. [2401]

Neukirch bei Breslau, den 6. September 1866.
Anton Kleinert, Sattlermeister.

Glutinose,

als ein **kräftig nährender,** d. h. nicht Fett-, sondern **gesundes Blut** erzeugender, **leicht verdaulicher** Nährstoff vielseitig bekannt, ist als Schutzmittel gegen die Cholera dringend zu empfehlen. Täglich 3 Eßlöffel in Fleischbrühe gekocht, und ganz gleich zu welcher Zeit genossen, **schützen vor Diarrhöe** und **kräftigen die Verdauung** in ganz auffallender Weise.

Ebenso leistet Glutinose ganz vorzügliche Dienste, wo starke Blutverluste stattgefunden haben, ist also ganz vorzüglich zur **Kräftigung und Bluterzeugung** für die im Kriege Verwundeten geeignet.

Endlich können wir versichern, daß mittelst Glutinose, in mit Wasser verdünnter Milch gekocht, auch die **schwächlichsten kleinen Kinder** sicherer als durch Ammen zu ernähren sind, und die **glänzendsten Erfolge** dieser Ernährungsweise vorliegen. [2391]

Haupt-Niederlage bei Heinrich Lion in Breslau,
Büttnerstraße 24, 1 Treppe,
und bei **J. Distler** in **Waldenburg.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 38 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Die Verlobung meiner Schwester **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **August Müller** zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. [30]

Pauline Kaschmieder,
geb. **Kirstein.**

Marie Kirstein,
August Müller.
Verlobte.

Freiburg, den 12. September 1866.

New-York, im August 1866.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ernestine Guthaner** aus Schmiegel, Reg. Posen in Preußen, z. Z. in New-York, erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

[24] **Wilhelm Böhm.**

Heute Morgen 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Coha,** von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich hiermit allen Verwandten und Bekannten anzeige.

Breslau, den 15. September 1866.
[3124] **K. Fischel.**

Die heute ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Feige,** von einem starken gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [35]

Kattowitz, den 14. September 1866.
S. Kassel.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach 21stündigen furchtbaren Leiden unsere inniggeliebte **Franziska** im Alter von 9 Jahren 10 Mon.

Breslau, den 15. Sept. 1866. [3123]

Friedrich Kappel, Lehrer,
Mathilde Kappel,
geb. **Fiscal.**

Der Liebe Gottes, unseres Vaters, hat es gefallen, meine inniggeliebte Frau **Pauline,** geb. **Jäschke,** und Mutter, heute Früh ¾5 Uhr zu sich zu nehmen, um sie mit den Vorangegangenen zu vereinigen. Um stille Theilnahme bittet:

[3160] **Ernst Hofmann,**
nebst 6 Kindern.

Breslau, den 15. Sept. 1866.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d., Vorm. 10 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Bernhardin bei Rothkretscham statt.

[3122] **Todes-Anzeige.**

Am 2. d. Mts. starb zu Breslau an der Cholera meine gute unvergeßliche Frau **Dorothea Nettig,** geb. **Nupprich,** im 64sten Jahre ihres Lebens.

Diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. **Wilhelm Nettig,**
pens. Thor-Controleur, früher in Rawicz.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief nach kurzen Leiden unser hochverehrter Ressort-Chef, der königliche Maschinen-Meister **Wilhelm Mendelssohn.** Wir verlieren an dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten von seltener Herzensgüte und Humanität. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. [27]

Ratibor, den 14. September 1866.

Die Beamten der Werkstätten-Verwaltung und Werkmeister der Wilhelmsbahn.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Im Herrn entschlief heut unerwartet am Nervenschlage unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Kreis-Gerichts-Secretär a. D. **Ernst August Müller,** im Alter von 69 Jahren, nachdem er noch unmittelbar vorher in der Kirche am heil. Abendmahl Theil genommen hatte. Unseren Verlust zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. [23]

Striegau, Bunzlau, Rauscha, Berlin, den 14. September 1866.

Rudolphine Lummert, geb. **Müller.**
Hermine Ausfeld, geb. **Müller.**
Alwine Müller.
Marie Müller, geb. **Schultze.**
Herrmann Müller, Redact. der pharmac. Zeitung.
Julius Müller, Buchhändler.
Franz Ausfeld, Fabrikbesitzer.
Herrmann Lummert, Pastor.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute Morgen 1½ Uhr unsere unvergeßliche Gattin und Pflegemutter Frau **Chr. Frommberger,** geb. **Kerber,** nach kurzem schweren Leiden entschlafen ist.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 17., Morgens 10 Uhr, von dem Trauerhaus, Gr.-Scheitnigerstraße Nr. 17, aus auf den Scheitniger Kirchhof zu St. Bernhardin.

Breslau, den 14. September 1866.

Ernst Frommberger.
[3121] **Marie Weppel.**

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage starb hierorts der Hutmachermeister und Stadtverordnete Herr **Franz Neugebauer** an der Cholera. Derselbe hat eine lange Reihe von Jahren hindurch sowohl als Magistratuale, wie als Stadtverordneter segensreich und unermüdlich für die Commune gewirkt, weshalb wir seinen plötzlichen Verlust schmerzlich bedauern. [34]

Münsterberg, den 14. September 1866.

Der Magistrat und die Stadtverordneten

Todes-Anzeige.

Den 14. d. Früh, starb die verw. Frau Oberförster **Donat,** im Alter von 77 Jahren an Altersschwäche. Dies statt besonderer Meldung. Rosenberg und Breslau.

[3149] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden entschlief zu Raszkow H./P. am 11. September c. unser innigstgeliebter jüngster Sohn und Bruder, **Siegfried Krotoschiner,** in dem schönen Alter von 24 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten.

Raszkow und Breslau, 15 Sept. 1866

[2388] **Die Hinterbliebenen.**

Bei dem Dahinscheiden unseres theuren Kameraden **Carl Leuschner** rufen ein letztes Lebewohl nach: [3120]

Die einj. Freiwilligen
der 1. Comp. Ers.-Bat. 2. OS. J.-R. Nr. 23.

Unseren Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verw. Frau Kaufmann **Christiane Ploschke,** geb. **Paul,** heute nach kurzen, aber schweren Leiden verschieden ist.

Namslau, den 13. Sept. 1866.

[26] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Emma Schneider mit Hrn. Regierungs-Geometer Hugo Ginsberg in Frankfurt a. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kaufmann Julius Petri mit Frl. Auguste Ehrmuth in Berlin, Hr. Albert Scherler mit Frl. Rühnau in Stettin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Ewald Fritzmann in Berlin, Hrn. Leopold Flatow das., Hrn. Herrmann Sello das., eine Tochter Hrn. Leo Daniel in Leipzig, Hrn. Franz Pietsch in Berlin.

Todesfälle: Frau Bernhardine Rosenberg, geb. Michaelis, in Berlin, Hr. Ober-Appellat.-Ger.-Fiscal und Procurator Dr. Heinrich Georg Aug. Kirchner im 71. J., Hr. Religionslehrer Kuttner das., Hr. Kaufmann B. Bruck das.

Für die bei der Beerdigung unserer theuren unvergeßlichen Mutter, der verw. Frau Zimmermeister **Saehrig** uns bewiesene allseitige Theilnahme sagen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank:

Theodor Saehrig.
Hermann Saehrig.

Breslau, den 15. September 1866. [3140]

Breslauer Theater, Gartenstraße 19.

Sonntag, den 16. Sept. **Zur Eröffnung der Wintersaison:** „**Prolog**", gedichtet von Dr. Finkenstein, gesprochen von Hrn. Rieger. Dann, zum ersten Male: „**Guten Abend.**" Dramolet in 1 Akt von W. v. H. Hierauf, zum ersten Male: „**In Feindes Land.**" Militärisches Festspiel in 1 Akt von Ernst Wichert. Zum Schluß, zum ersten Male: „**Gute Nacht.**" Schwank in 1 Akt von R. Hahn.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, den 16. Sept. Gastspiel des Komikers Hrn. **Baade,** vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., und des Hrn. **E. Krafft,** vom Stadttheater zu Leipzig. „**Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt.**" Posse in 4 Abtheilungen. Nach dem Französischen „le père de la debutante" des Bayard und Théaulon von L. W. Both. Hierauf: „**Das Fest der Handwerker.**" Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Montag, den 17. Sept.: **Zur Vorfeier des siegreichen Einzuges unserer tapferen Armee:** „**Festvorstellung.**"

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. Dr. **Hodann:** Ein Luxus-Artikel alter und neuer Zeit (†). — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Elsner:** Ist der Mensch wirklich halb Thier, halb Engel? [2390]

Wer von dem Schicksale des in der Schlacht bei Königgrätz verwundeten Herrn **Ernst Graf Daun,** Cadetfeldwebel vom 80. k. k. österr. Linien-Infanterie-Regiment, Nachricht zu geben weiß, wird im Namen der Menschlichkeit gebeten, dem **Mährischen Unterstützungs-Verein (Brünn)** gefällige Mittheilung zu machen. [38]

Vorschuß-Verein.

Dinstag, den 18. September d. J. bleibt unser Geschäfts-Bureau geschlossen. [2381]

Der Ausschuß.

Für Augenkranke

bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.

[1191] Dr. **Korn,** Antonienstraße 13.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Geschäfts-Inhaber, dem es an geeigneter Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen oder Wittfrauen, häuslich erzogen, aus achtbarer Familie, die geneigt wären vertrauensvoll sich zu melden, wollen ihre Adresse nebst Angabe ihrer näheren Verhältnisse unter P. R. 200 poste restante Liegnitz bis zum 25. d. M. abgeben. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache. [2380]

Clavier-Institut.

Zur Aufnahme neuer Schüler, Anfänger und bereits Unterrichteter, bin ich in den Stunden von 11—1 und 2—4 Uhr bereit. [2372]

Arnold Heymann, Junkernstr. 10.

Städtische Ressource.

Dinstag den 18. Septbr. fällt das Concert wegen des Einzuges der Truppen aus. Das letzte Concert in diesem Sommerhalbjahre findet Dinstag den 25. Septbr. in Springer's Lokale statt. [2394] **Der Vorstand.**

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Großes
Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt. [1907]

Weißgarten.

Heute Sonntag: **Concert.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3088]

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 16. Sept.:
Großes Militär-Nachmittag- und Abend-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 16. September:
Großes
Doppel-Concert,
Concert der Kapelle des Musikdirigenten Herrn **C. Kulick** und
Letztes [3150]
Abschieds-Concert
der Kapelle des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Walther.**

Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Königgrätzer Siegesmarsch } von **Walther.**
Zündnadel-Polka }
Oesterreichische Parade, Marsch-Potpourri.

Anfang des Concertes 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter zehn Jahren gratis.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parkes durch bengalische Flammen.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [3098]
Großes Concert.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag, den 16. September:
Harmonie-Concert
im Garten. Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im neuerbauten Wintersaale statt.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß mein Geschäft feiertagshalber
Mittwoch, den 19. d. Mts.
geschlossen ist. [2379]

Albert Salomon,
Lederhandlung, Berlin, Jüdenstr. 28.

Während der Einzugs-Feierlichkeiten sind 2 Fenster zu vermiethen. Zu erfragen: **Ring 4,** im Laden. [3087]

Bekanntmachung.

Am **18. d. Mts. und den folgenden Tagen** wird hierselbst in den Bürgerquartieren eine so bedeutende Truppenzahl unterzubringen sein, daß wir die **Möglichkeit** in Aussicht nehmen müssen, für diese Zeit den Quartier-Bedarf nur durch eine entsprechende Erhöhung des für die einzelnen Häuser classirten Solls deck n zu können. Sollte also dieser Fall eintreten, so wollen die Belasteten von der Nothwendigkeit außergewöhnlicher Maßnahmen überzeugt sein und durch bereitwilliges Entgegenkommen ihren patriotischen Gefühlen aufs Neue Ausdruck geben.

Breslau, den 15. September 1866. **Der Magistrat.**

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½ Procent.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der **Termin Weihnachten 1866** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a) von den Stadt-Obligationen à 4 Procent:

über 500 Thlr. Nr. 3139. 3140. 6141. 6161. 6746. 6791. 6844. 6916. 6962. 7061. 7074. 7175. 7293. 7298 und 8508;

über 300 Thlr. Nr. 719. 1269. 3190 und 5614;

über 200 Thlr. Nr. 3277. 3301. 4147. 4920. 5622. 5624. 5630. 5674. 6274. 6322. 6357. 7362. 7402. 7427. 7436. 7447. 7461. 7509. 7587. 7619. 7729. 7758. 8624 und 8645;

über 100 Thlr. Nr. 2420. 2435. 2478. 2493. 2513. 2517. 2574. 2630. 2749. 3753. 3814. 3890. 4084. 4120. 4160. 4284. 4630. 4742. 5779. 5909. 6109. 6563. 6565. 6581. 6662. 7969. 7979. 7991. 8118. 8158. 8205. 8278. 8303. 8426. 8463. 8469. 8725 und 8804;

über 50 Thlr. Nr. 995. 1477. 1809. 3519. 3749. 3939. 4311. 4341. 4414. 4441. 4691. 4930. 5324. 5380. 5837 und 5957;

über 25 Thlr. Nr. 3808. 4544. 4547. 4892. 5008. 5087. 5209. 5371 und 6023;

zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 18,325 Thlrn.**

b) von den Stadt-Obligationen à 4½ Procent:

über 500 Thlr. Nr. 25. 32. 109. 120. 216. 342. 485. 708 und 763;

über 200 Thlr. Nr. 879. 1036. 1097. 1099. 1110. 1146. 1286. 1328. 1409. 1459. 1474. 1541. 1609. 1682. 1809. 1821. 1888. 2050. 2088. 2149. 2275. 2287. 2305. 2400. 2440. 2474. 2571. 2616 und 2717;

über 100 Thlr. Nr. 2845. 2884. 2891. 3043. 3142. 3168. 3227. 3285. 3415. 3467. 3617. 3831. 3979. 4077. 4263. 4332. 4334. 4345. 4453. 4498. 4544. 4565. 4609. 4684. 4701. 4956. 4995. 5055. 5064. 5168. 5226. 5307. 5332. 5374. 5382. 5433. 5483. 5722. 5817. 5902. 6033. 6082. 6084. 6101. 6153. 6183. 6198. 6217. 6303. 6386. 6472. 6514. 6533. 6656. 6723 und 6742;

zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 15,900 Thalern.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **Termin Weihnachten 1866** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummerverzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Termin Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, **bereits früher verlooften und gekündigten Stadt-Obligationen**, und zwar:

à 4 Procent:

aus der Verloosung von 1862: über **100 Thlr.** Nr. 8720;

aus der Verloosung von 1863: über **200 Thlr.** Nr. 4387, über **50 Thlr.** Nr. 5859;

aus der Verloosung von 1864: über **200 Thlr.** Nr. 6282, über **100 Thlr.** Nr. 6692, über **50 Thlr.** Nr. 1144;

aus der Verloosung von 1865: über **100 Thlr.** Nr. 5745, über **50 Thlr.** Nr. 5169;

à 4½ Procent:

aus der Verloosung von 1864: über **500 Thlr.** Nr. 428;

aus der Verloosung von 1865: über **200 Thlr.** Nr. 2680;

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons, gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 13. Juni 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Freiwilliges Studenten-Verpflegungs-Corps.

Es wird von Seiten des Comité's für die Einzugs-Feierlichkeiten am 18. h. die Theilnahme des freiwilligen Studenten-Verpflegungs-Corps gewünscht. Zu der nöthigen Vorbesprechung werden die Theilnehmer an den beiden Expeditionen nach dem Kriegsschauplatze auf Montag, den 17. h., Nachmittags 2 Uhr, in das Auditorium I. der Universität eingeladen. Diejenigen, welche in die Versammlung zu kommen verhindert sind, werden ersucht, ihre etwaige Theilnahme an der Feierlichkeit dem Unterzeichneten bis Montag Mittag schriftlich anzuzeigen. **Emil Hoffmann,** stud. phil., Ring 47.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [1705]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

I. Abtheilung.

Den 1. September 1866, Vormitt. 12 Uhr.

Ueber das Gesellschafts-Vermögen der Kaufleute **Bernhard Gänsler u. Adolph Pinkus,** alleinige Inhaber der Handlung **Gänsler & Pinkus** hierselbst, Karlsplatz 4, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Kaufmann **Bernhard Gänsler** und **Adolph Pinkus,** Sonnenstraße Nr. 21, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 29. August 1866

festgesetzt worden.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 29. September 1866 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis **zum 1. Oktober 1866** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2[illegible]. Oktbr. 1866, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Sommer, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt Dr. Gad, Freund, Teichmann, Justizrath Simon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1808] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Gesellschafts-Vermögen der unter der Firma **Gebrüder Hirschfeld** hier bestehenden Handelsgesellschaft ist der Kaufmann Ernst Leinß hier, Teichstraße Nr. 4, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Octbr. 1866 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Juni bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. Octbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch, im Terminszimmer Nr. 47, im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lent, Salzmann, Fischer, Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. August 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1805] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Jeschke,** in Firma **Carl Helbig,** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 26. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 47 des zweiten Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 6. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses: Fürst.

[1806] Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Gerbermeisters **Robert Hein** zu Neurode eröffnete gemeine Konkurs ist beendet.

Glatz, den 6. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1803] **Bekanntmachung**
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Thomas** zu Jauer ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. September d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Siegert zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. September d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslokale, 1 Stiege, vor dem Commissar Kreisrichter Becke

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 30. Septbr. 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Octbr. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 19. Novbr. d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslokale, 1 Stiege, vor dem Commissar, Kreisrichter Becke,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Keck v. Schwartzbach und Pohler und der Rechts-Anwalt Fuisting hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Jauer, den 13. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1802] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Steinitz** hierselbst ist dem bisherigen einstweiligen Verwalter, Kaufmann Hugo Pohl von hier, die definitive Verwaltung der Masse übertragen worden.

Frankenstein, den 4. Septbr. 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Edictalladung.

Zu dem Vermögen des Handelsmanns Karl Wilhelm Schmidt in Seitendorf ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concursprozeß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger Schmidt's, sowie alle diejenigen, welche sonst aus einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit geladen, bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen und beziehungsweise bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand in dem

auf den zweiundzwanzigsten October 1866

anberaumten Liquidationstermine, Vormittags, in Person, beziehungsweise durch ihre gesetzlichen Vertreter, oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer betrifft, mit gerichtlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte, an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu bescheinigen, auch mit dem bestellten Konkursvertreter, sowie nach Befinden unter sich der Priorität halber rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den fünften Dezember 1866

des Actenschlusses, sowie

den neunzehnten desselben Monats

der Bekanntmachung des Ausschließungsbescheids gewärtig zu sein, hiernächst aber in dem auf

den vierten Januar 1867

angesetzten Verhörstermin, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, gütliche Verhandlung zu pflegen und, wo möglich, einen Hauptvergleich zu treffen, wobei die Nichterschienenen oder die nicht oder nicht bestimmt sich Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit beitretend werden angesehen werden, dafern jedoch ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den fünfundzwanzigsten Januar 1867

des Schlusses der Acten und

den neunzehnten Februar 1867

der Eröffnung eines Lokationserkenntnisses sich zu gewärtigen.

Auswärtige Betheiligte haben zur Annahme von Ladungen und Notificationen bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. [1574]

Ostritz, am 24. Juli 1866.

Das königliche Gerichtsamt.
Riedel.

[2399] **Auction.**

In der am 17. d. Mts. im Stadt-Gerichts-Gebäude anstehenden Auction kommen um 10 Uhr 1 Billard, 1 Nähmaschine und 200 Flaschen Rheinwein vor, und

Nachmittag 3 Uhr soll in Nr. 23 Vorwerksstraße ein eiserner Geldschrank versteigert werden. Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Stempel-Farben

sind vorräthig bei **Carl Waldhausen,** Graveur, **Blücherplatz Nr. 2.**

Bekanntmachung.

Sonntag, den 23. September 1866, Nachmittags 1 Uhr, findet das alljährlich übliche **Pferderennen** bei **Naclo** unweit **Tarnowitz** statt und wird mit einer

öffentlichen Versteigerung edler Pferde

geschlossen.

Wie in früheren Jahren, werden Billets zu Logen, zu numerirten und nicht-numerirten Sitz- und zu Stehplätzen ausgegeben, deren Ertrag ohne jeden Abzug voll der

National-Invaliden-Stiftung

unter dem Protectorat Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen zugewendet wird.

Programm der Rennen:

Um 1 Uhr: **Graf Henckel-Preis** von 100 Friedrichsd'or für Continental-Pferde. 4 Pferde genannt.
" 1½ " **Handicap-Subscriptions-Preis** von 500 Thlrn. für Pferde aller Länder. 10 Pferde genannt.
" 2 " **Staatspreis** von 300 Thlrn., für in Preußen gezogene Pferde. 2 Pferde genannt.
" 2½ " **Herren-Reiten. Silberpreis,** gegeben von **Frau Gräfin Henckel.** Pferde aller Länder. 4 Pferde genannt.
" 3 " **Graf Renard-Preis** von 50 Ld'or. Pferde aller Länder. 4 Pferde genannt.
" 3½ " **Steeple-Chase. Subscriptions-Preis** von 200 Thlrn. Pferde aller Länder, zu nennen am 22. September.
" 4 " **Bauern-Rennen. Preise** vom **Grafen Henckel** gegeben. Erster Preis 50 Thlr., zweiter Preis 30 Thlr., dritter Preis 20 Thlr.

Nationale der zur Auction kommenden Vollblutpferde:

1. Telemachus, 3jähr. br. Hengst vom Ephesus a. d. Iris.
2. Donna Isabella, 3jähr. Fuchsstute v. Ephesus a. d. Pickpocket.
3. Waterloo, 4jähr. schw.-br. Wallach v. Badsman a. d. Taurina.
4. Gameboy, 5jähr. br. Wallach v. St. Giles a. d. Gaiety.
5. Lottery, 5jähr. schw.-br. Hengst v. The Cure a. d. Cestrea.
6. Palmyra, 11jähr. br. Stute v. Hartneitstein a. d. Rockingham.

Preise der Billets:

Für eine ganze Loge von 6 Plätzen	5 Thlr.
" einen einzelnen Logenplatz	1 "
" " numerirten Sitzplatz	15 Sgr.
" " nichtnumerirten Sitzplatz	10 "
" " Stehplatz	5 "

Den Billetverkauf haben übernommen: in Beuthen OS. die Herren Peikert u. Priower, in Tarnowitz Hr. Glufke, in Myslowitz die Hrn. Grunwald u. Skroch, in Königshütte Herr Wandel, in Kattowitz die Herren Welt und Leubuscher, in Zabrze Herr Hamburger, in Laurahütte Herr Hoffmann, in Siemianowitz Herr Samuel Wachsmann und sind daselbst die Billets aller Gattungen bis zum **22. d. M. Mittags** zu haben. Spätere Bestellungen auf Plätze werden nur allein von der unterzeichneten Direction entgegengenommen und ausgeführt, wogegen am Renntage selbst der Billet- und Programm-Verkauf an der Tribüne stattfindet.

Carlshof bei Tarnowitz OS., den 12. September 1866. [26]

Die gräflich Hugo Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction.

Beim Eintritt der herbstlichen Jahreszeit empfehle ich dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes [3269]

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden **10 Abtheilungen:**

I. Unterhaltung, Moden,	V. Literatur, Philologie, Pädagogik,
II. Ausländische Literatur,	VI. Theologie, Philosophie,
III. Kunst, Musik, Theater,	VII. Katholische Literatur.
	VIII. Medicin,
IV. Geschichte, Geographie, Statistik, Politik,	IX. Natur-Wissenschaften, Technologie,
	X. Landwirthschaft,

130 verschiedene Zeitschriften, **deutsch, französisch, englisch.**

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie mein

Bücher-Lese-Institut

mit und ohne Prämie.

In dasselbe werden stets die **neuesten und interessantesten** literarischen Erscheinungen **(historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts 2c.)** aufgenommen.

a) Ohne Prämie: Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.
b) Mit Prämie: Abonnenten, welche sich mindestens auf ein Jahr verpflichten, erhalten für den jährlichen Abonnements-Preis von 10 Thlr. die Berechtigung, für 8 Thlr. Bücher als Eigenthum beliebig auszuwählen.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden gratis ausgegeben.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen ein.

E. Morgenstern **Buch- und Kunst-Handlung**
(fr. Aug. Schulz & Co.) **in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 15.**

Loose

der Lotterie des König Wilhelm-Vereins

2. Serie

zur Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Familien, à 1 und 2 Thaler offerirt:

[3134]

J. Graehl,

königl. Lotterie-Einnehmer, am Rathhause 24.

Einjährig Freiwilligen-Examen.

Der Vorbereitungs-Cursus beginnt den 1. October Abends 8 Uhr. [3084]

Haberstrohm, Gartenstraße Nr. 6.

A. Weberbauer's Brauerei.

Zum Einzuge der tapferen Krieger des 6. Armee-Corps

Dinstag, den 18. September

Großes Sieges- und Friedens-Fest

zum Besten

der von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegründeten National-Invaliden-Stiftung.

Das Nähere bringen die Anschlagzettel.

Entree à Person 2½ Sgr., Kinder unter 12 Jahren 1 Sgr.

Da die Brutto-Einnahme des Concerts der obengenannten Stiftung zufließt, werden Mehrbeträge an der Kasse dankend angenommen. [2383]

Wilh. Doma.

Photographien in allen möglichen Genres, sowohl in Visiten-, als auch in Stereoskopen-Format, schwarz und colorirt. Größte und schönste Auswahl von 1 Sgr. an	**Photographie-Albums,** Schreibmappen, Cigarren- und Brieftaschen, feine Damen-Necessaires, Papeterien, Poesies und Tagebücher, mit und ohne Schloß,

empfiehlt die [2188]

Papier-Handlung und Contobücher-Fabrik

N. Raschkow jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, im ersten Viertel vom Ringe links.

Flügel und Pianino's

empfiehlt unter Garantie: [3141] **B. Langenhahn,** Neue-Weltgasse Nr. 5.

Local-Veränderung.

Am heutigen Tage haben wir unser Magazin fertiger

Damen-Mäntel

von der Ohlauerstraße nach dem [2393]

Ring Nr. 34 (grüne Röhrseite)

verlegt.

Wir danken für das uns seit 14 Jahren geschenkte Vertrauen und bitten ergebenst, uns solches auch in unserem neuen Local bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehlen wir zu der bevorstehenden Saison die neuesten Façons in

Herbst- und Winter-Mänteln

und sind sämmtliche Sachen von den elegantesten Stoffen, in größter Auswahl, nach den von uns persönlich in **Paris** gekauften Modells gearbeitet am Lager.

Breslau, den 12. September 1866.

Gebrüder Kreutzberger,

Ring Nr. 34.

Bestellungen auf die im Verlage der **Gebr. Jänecke** in Hannover täglich im größten **Zeitungs-Formate** erscheinenden [2361]

Hannoverschen Anzeigen,

Intelligenz-Blatt und Morgenzeitung,

werden bei allen Postämtern angenommen. Diese Zeitung enthält die **neuesten Nachrichten** über alle Ereignisse des vorhergehenden Tages, sie wird Nachts gedruckt und bereits mit den ersten Eisenbahnzügen und Posten **Nachts** versandt. Die „Anzeigen“ haben von allen Blättern Hannovers die **größte** Auflage, sind daher zu Inseraten, die Petitzeile 1 Groschen, bestens zu empfehlen. Abonnements-Preis ohne Post-Aufschlag vierteljährlich nur 24 Groschen.

Um Mißbräuchen zu begegnen, annonciren wir hiermit, daß in verschiedenen Städten

Deutschlands nur diejenigen Handlungs-Häuser Niederlagen unserer Bordeaux-Weine haben, welche sich durch Aushängung unseres Firmaschildes als Inhaber derselben bezeichnen und welche aus unserem Lager in Bordeaux zu effectuirende Aufträge annehmen; überhaupt müssen die Etiquettes der Flaschen sämmtlich mit unserem Stempel versehen sein, worin unsere ausgeschriebene Firma „**Th. Baldenius Söhne**“ befindlich ist. Wir machen auf letzteres um so mehr aufmerksam, da seit Ausbruch der Cholera unsere als ungefälscht bekannten Rothweine vielfach von Aerzten als Präservativ-Mittel gegen diese Krankheit empfohlen werden.

Berlin, Linienstraße 145.

Th. Baldenius Söhne,

[2244] Wein-Großhändler.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façon** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[1979] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.



Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe

ab Bremen und ab Hamburg

expedire ich **Auswanderer** und **Frachtgüter** nach Nord- und Süd-Amerika zu den **billigsten** Hafen-Preisen. [1264]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27, von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft [1924]

Adolf Sello, Riemerzeile Nr. 10.

Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen.



Diese Maschinen wurden in allen landwirthschaftlichen Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiirt

für Verbesserung und Vervollkommnung
des **Wheeler-** und **Wilson-**Systems.

Mit allen Verbesserungen und Hilfs-Apparaten der Neuzeit versehen, dürfte wohl keine Nähmaschine sich gleich nützlich für den **Familiengebrauch** wie zum **Gewerbe** erweisen.

Unterzeichneter kann durch eine geübte Näherin sofort den Unterricht im Nähen auf der Maschine in der Behausung der geehrten Käufer ertheilen lassen.

Ferner empfehle Manufactur-Nähmaschinen für **Schneider, Schuhmacher, Mützenmacher, Tapezierer, Hutmacher, Riemer, Sattler 2c.**

SILBERNE MEDAILLE
POLLACK SCHMIDT & Co.
HAMBURG 1864.

Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen dürfte Jeden überraschen.

Während auf allen bis jetzt bekannten Nähmaschinen das Nähen nur durch längere Uebung erlernt wird, ist auf diesen jedes Anlernen **überflüssig.** Jeder kann sofort Nützliches arbeiten.

Dieselben arbeiten mit bekannt größter Schnelligkeit (5½ Stich in einer Wendung), also über noch einmal so schnell, als die meisten anderen gleicher Gattung. Dies ist für **Schneider, Mützenmacher 2c.,** die mit voller Schnelligkeit arbeiten können, von **größtem Werth.**

Schnurstich-Maschinen.

Agenten und Wiederverkäufer in der Provinz werden gesucht.

Die General-Agentur für Schlesien.

C. J. Bräuer jun., Alte Taschenstraße 17, neben Graf Henckel's Palais.

[2406] Alle Arten Näharbeit, ganze Ausstattungen 2c., werden schleunigst ausgeführt.

Rittergüter-Einkauf.

In Folge des **Friedens** ist ein sehr **lebhafter Geschäfts-Verkehr** von Familien in meinem **Rittergüter-Comptoir** in **Berlin,** welche [32]

Rittergüter, Rittergüter-Complexe u. Herrschaften

zu kaufen beabsichtigen.

Es können Anzahlungen geleistet werden von **15,000** Thaler — **20,000** Thaler — **25,000** Thaler — **40,000** Thaler — **50,000** Thaler — **80,000** Thaler — **150,000** Thaler — **200,000** Thaler bis **mehr** als **1 Million** Thaler. — Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Administrator von Grundbesitz der Hauptstadt Berlin und Candidat der Staatswissenschaften.

Hermann Jüngling in Berlin,

Mohrenstraße Nr. 58.

Dopp. raff. Ligroine, hellbrennend und ganz rauchfrei

empfiehlt im Ganzen und ausgewogen am billigsten [3117]

Carl Zenker, Oderstraße 17, goldner Baum.

Preßhefe

von anerkannt bester Triebfähigkeit und weiß, täglich frisch, empfiehlt: [2400]
Die Niederlage der Groß-Nädlitzer Preßhefenfabrik, Altbüßerstraße Nr. 61.

Für Herren!

Weiße Herren-Halsbinden für junge, ältere und alte Herren empfiehlt in größter Auswahl [2401]
Ed. Littauer, Ring 27, (Becherseite), zweites Haus v. d. Schweidn.-Str.-Ecke.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Aufgabe des Geschäfts bin ich gesonnen, folgende Gegenstände zu verkaufen: die Damenflußbäder, enthaltend 8 Bade-Cabinets auf 2 Flößen ruhend, ferner 2 große Schiffe, 2 starke Hamb. Keiten, 2 Windeheber, 11 Badewannen von Zink; div. Mobiliar und andere zur Einrichtung einer Wannen-Badeanstalt gehörige Utensilien. — Unterhandlungen darüber nur in den Vormittagsstunden.
Breslau, den 15. September 1866.
Alwine, verw. Dr. Linderer, Matthiaskunst 4.

Meine seit bereits 40 Jahren im Betrieb behaltene, am Friedrich-Wilhelms-Platz gelegene **Brauerei** bin ich, öfterer Krankheitsfälle wegen, Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Offerten portofrei an mich direct einzusenden.
Beuthen OS., den 31. August 1866.
[1931] **P. Sorauer.**

Die heranrückende Herbst-Saison hat auch hier wieder verstärkte Nachfrage nach den von allen **Husten-, Hals- und Brustleidenden** als das Vortrefflichste und Bewährteste anerkannten

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

hervorgerufen, und zeige ich hiermit, ergebenst dieselben empfehlend, an, daß ich durch frisch empfangene Sendung aus Breslau wiederum in allen Packungen, in **chamois Carton** à 15 Sgr., **blaue** à 7½ Sgr., **grüne** à 3½ Sgr., u. **Prima-Cartons** à 1 Thlr. vollständig assortirt bin. [2409]
J. G. Dietrich in Lüben.



Zu Fahnen

für die bevorstehende **Festlichkeit** empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Glacee's in allen Farben.
M. Wolff, Albrechtsstr. Nr. 57.

Zur
bevorstehenden Illumination

offerire ich gute **Paraffin-Kerzen**, sehr schön brennend, à Pack 5 Sgr., bei 10 Pack 4¾, desgl. **Stearin-Kerzen**, à Pack 5⅔ Sgr., bei 10 Pack 5½ Sgr. [3010]
J. Juliusburger, Karlsstraße 30.

Zu kaufen gesucht

wird ein Haus mit 500 Thlrn. Anzahlung. Näheres bei **D. M. Lewy**, Nicolaistr. 65.

Ein **Alteisen-Geschäft** wird zu verkaufen gesucht. 500 Thlr. erforderlich. Näheres bei
[3159] **D. M. Lewy**, Nicolaistr. 65.

Illuminations-Lampen

werden gefüllt und

Lampen-Gläser

verliehen bei: [3049]

D. Willert & Comp.,

Schweidnitzerstraße Nr. 13/14.
Ohlauerstraße Nr. 42.
Sandstraße Nr. 18.

Im Ausverkauf.

Altbüßerstr. 2, zunächst d. Junkernstr.
Rothe Bordeaux-Weine, pr. Flasche 9 Sgr. 2c.
do. Burgunderweine, „ „ 15 „ „
Ungar, herb und süß, „ „ 12½ „ „
Portwein, Madeira, Malaga, 15 „ „
Cognac, Bat.-Arac, Jam.-Rum, 15 „ „

in vorzüglicher Qualität.

Gaebel & Co.

Zur Illumination

empfehle ich eine große Partie billiger Leuchter. [2339]

Leopold Liebrecht,

5. Schmiedebrücke 5.

Beachtenswerth.

Ober-Hemden in Leinen und Shirting, Nachthemd., Unterbeinkleider

sowie alle Arten

Leib-Wäsche

für Herren und Damen empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie des Gutsitzens
M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

1000 Flaschen

feinster Rum, der im vorigen Winter unter dem Ehrennamen „Majors-Rum" die allgemeinste Anerkennung fand, sind bei mir eingetroffen und empfehle ich solchen à Flasche 12½ Sgr., 5 Flaschen für 1 Thlr. 20 Sgr.
A. Capaun-Karlowa,
[3103] Weidenstr. 34.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[36] **S. Kassel**, Oppeln.

Zur Illumination

empfehlen Paraffin und Stearin-Kerzen von 5—8 Sgr. pro Pack.
Gebr. Heck, Ohlauerstraße Nr. 34.

von 15 Sgr. à Stck. ab אתרוגים
frische הדסים & לולבים
sind zu haben bei: [3108]

J. S. Falk,

Carlsplatz Nr. 1.

Zu verkaufen [3144]
1 Brennerei mit Ausschank, massiven Wohngebäuden, Stallung, Hofraum, Garten mit Colonnade, ist mit sämmtlichem Invent. preismäßig zu verk. Ernste Selbstkäufer erf. das Nähere bei **Ritter**, Blücherg. 8.

Stearin-Lichte,

hell und sparsam brennend, das Pack 6 bis 8 Sgr., offerirt: [3155]
Rudolf Hiller, Klosterstraße 1f.

Mehl-Säcke von 10 Sgr. an Getreidesäcke v. 9 Sgr. an,

Drillich und Leinwand zu Säcken, Marquisen, Segeln, Wagenplauen, Militärbekleidungen 2c. empfiehlt [2004]
Brieg. **Aug. Schwirkus,**
Fabrik für leinene Waaren.

Eine **Brückenwaage** mit 5 Ctr. Tragkraft nebst Gewichten ist sofort zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße 43 Hochparterre links.

Frisches Hirschfleisch

ist zu verkaufen beim Tafeldecker **Hampel**, Neue Schweidnitzerstraße 13. [3148]

2 Widder, 48 St. junge Mutterschafe, 50 Lämmer derselben

(etwa 6 Monate),
sollen in nächster Zeit verkauft werden. Es sind theils reine Negrettithiere, theils Merinokammwollschafe, u. sind beide Stämme berühmten Stammschäfereien Mecklenburgs entnommen.
Reflectanten wollen sich wegen näherer Auskunft an Mercker, Zweihof per Cattern bei Breslau wenden. [39]

Giesmannsdorfer Preßhefe,

in anerkannt bester Triebfähigkeit, täglich frisch

Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse

empfiehlt die Fabrik-Niederlage: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Ausgezeichnet schöne [2413]

Speckflundern, Spick-Aale, Lachs, Bratheringe, Caviar,

Neunaugen, Anchovis, marin. Brat- und Roll-Aal, Holländ. Tafel-Fettheringe, 1865er und 1866er Schotten, 1865er Ihlen, große Kaufmanns-Fettheringe und **Brabanter Sardellen** empfiehlt zu billigsten Stadt-Preisen
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Eine Erzieherin,
die etwas polnisch, aber fertig französisch spricht und musikalisch ist, wird für drei Mädchen, von denen das älteste 11 Jahre ist, zum 1. October gesucht. [31]
Damen, die darauf reflectiren, wollen unter Adresse G. N. Jankow pr. Boguslaw ihre Bedingungen gefälligst einsenden.

Hauslehrer, [3076]

Gouvernanten, Bonnen,

Wirthschafterinnen
für die Stadt und auf das Land empfiehlt: Frau **Ottilie Drugulin**, Agnesstraße 4a.

Für mein Weißwaaren-, Band- und Posamentier-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eine tüchtige **Verkäuferin**, die auch in Woll- und Putzarbeiten geübt ist.
[2338] **M. Sachs Wwe.** in Glatz.

Ein solides Mädchen, welches eine Reihe von Jahren in einem Tapisserie-Geschäft als Directrice servirt hat, dem Arrangiren der Farben zu Stickereien wie Wollhäkeln und Knipparbeiten gründlich vorstehen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder auch später eine in dieses Fach passende Stelle. Gefällige Notizen werden unter H. H. Nr. 20 poste restante Leobschütz erbeten. [16]

Den geehrten Herrschaften empfehle ich: Wirthschafterinnen, Köchinnen, Schleußerinnen, Kutscher und Haushälter mit guten Empfehlungen. **Gumpricht**, Elisabetstraße 3.

Eine gebildete, anständige, gut empfohlene Frau sucht Engagement als **Bonne** oder **Wirthschafterin.** Gütige Offerten bittet man sub A. B. § 9 poste restante Breslau franco niederzulegen. [3078]

Eine erfahrene **Kinderfrau** mit guten Zeugnissen, welche lange in vornehmen Häusern conditionirte, sucht zum 1. October d. J. eine Stelle. Zu erfragen bei Frau Major
[3115] **v. Kleist**, Fränkelplatz Nr. 4.

Ein unverheiratheter Brenner, welcher wegen der Mobilmachung seine bisherige Stelle aufgeben mußte, mit guten Attesten versehen ist, sein Fach ebenso gut praktisch als technisch versteht, sucht eine anderweitige Stelle, und bittet, ihn unter Adresse F. T. Deutsch-Ostrowo poste restante **Provinz Posen** gefälligst zu benachrichtigen. [14]

Handlungsreisende, Commis, Lehrlinge können placirt werden. [3083]
L. Töpfer, Reuschestr. 7.

Ein **zuverlässiger Buchhalter** und Correspondent sucht hier am Platze eine Stellung. Gütige Adressen unter B. B. 25 poste restante Breslau. [3142]

Von einem Kaufmann, der mit allen Comptoir-Arbeiten, einschließlich den gerichtlichen, vertraut ist, wird sofortige Beschäftigung gesucht. Offerten erbeten G. R. 30 poste rest. Breslau.

Einen **Commis** (mosaisch), der eine **schöne Handschrift** schreibt, der Buchführung und Correspondenz **vollständig mächtig**, suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft zum 1. October oder auch zum baldigen Antritt. Offerten franco. [3116]
Scheimann Schneller in Warmbrunn i. Schl.

Ein Buchhalter, der auch gewandt in der Correspondance und im Producten-Geschäft thätig war, wird zum Antritt vom 1. October d. J. ab, gesucht. Selbstgeschriebene Abschriften der Zeugnisse mit der Meldung werden unter Adresse H. S. Nr. 27 poste restante franco Breslau entgegengenommen. [3147]

Ein Commis,

der polnisch spricht, kann sich sofort melden sub Chiffre A. B. 1. poste restante Breslau. [2421]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, findet in meinem Mode- und Confections-Geschäft bald oder zum 1. October ein Unterkommen. [3110]

J. Stahl in Liegnitz.

Ein junger Mann, noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, welcher durch mehrere Jahre, für Wein- und Destillations-Geschäfte, mit günstigem Erfolge, einen großen Theil Schlesiens bereiste, sucht pr. 1. October d. J. eine Reisestelle. Gefällige Offerten werden darauf reflectirende Herren Chefs unter Angabe der Bedingungen höflichst ersucht, an die Expedition der Bresl. Zeitung unter C. Z. Nr. 28 gelangen zu lassen. [2329]

Ein **junger militärfreier Mann** sucht als Expedient, Schreiber oder Aufseher zum 1 October d. J. eine dauernde Anstellung. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre T. L. franco Patschkau poste restante senden! [3077]

Durch das **landwirthschaftl. Bureau zu Berlin**, Lindenstraße 89, werden zu engagiren gewünscht: [2289]
Ein sicherer resp. fachtüchtiger **Braumeister** für ein größeres Etablissement in der Nähe Berlins, unter vortheilhaften Gehalts- und Tantieme-Bedingungen;
ferner: ein dgl. **Mühlen-Inspector** (Geschäfts-Vorstand) für ein Dampf- und Wasser-Mühlenwesen von Bedeutung, mit 7—800 Thlr. Jahreseinkommen, Wohnung u. s. w.
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein **Wirthschaftsschreiber** findet auf dem Domin. **Baumgarten** bei Ohlau sofort Unterkommen Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [2286]

Die Hüttenverwaltung zu Poliwoda bei Sacrau-Turawa sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Assistenten. Gehalt 80 Thlr. bei freier Station. [3052]

Ein brauchbarer Uhrmacher-Gehilfe wird gesucht von **Arnold Kaebsch,**
[33] Uhrmacher in Schrimm.

Zur gründlichen Erlernung des Musikalienhandels wird einem mit guten Schulkenntnissen versehenen, etwas musikalischen jungen Mann in meiner Musikalien-Handlung Gelegenheit geboten. [2407]

C. F. Hientzsch

in Breslau, Junkernstrasse (Stadt Berlin).

Kurzwaaren-Geschäften

kann ein **Lehrling**, mosaischen Glaubens, der bereits die **Hälfte** seiner Lehrzeit in einem **Kurzwaaren-Geschäft en gros** überstanden hat, wegen Aufgabe des Geschäfts jedoch nächstens ausser Stellung kommt, bestens empfohlen werden. Der Lehrling hat eine gute Erziehung und Schulbildung genossen, besitzt die besten Zeugnisse über seine Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit etc. und erfreut sich ausserdem Empfehlungen der feinsten Firmen. Freie Station, am liebsten im Hause des Principals, ist eine Bedingung des Engagements. Geehrte Firmen, welche auf den Lehrling reflectiren möchten, belieben ihre Adressen unter **A. Nr. 15 poste restante franco Hirschberg** niederzulegen.

Für mein Leder- und Producten-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen erwachsenen, kräftigen Burschen, der einige Classen in einer höheren Lehranstalt besucht hat.
Neustadt OS., den 14. September 1866.
[3154] **Eduard Fränkel.**

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich in unserem Speditions-Geschäfte zum sofortigen Antritt melden. [3152]
Louis Goldstücker & Co., Antonienstraße 1.

Ohne Pensionszahlung findet als Wirthschaftslehrling ein junger Mann aus anständiger Familie, der wissenschaftlich gebildet und polnisch spricht, sofort auf einer Herrschaft in Oberschlesien Stellung. Adressen unter F. M. der Exped. der Bresl. Ztg.

In meinem Knopf-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros kann ein junger Mann zum 1. October als Lehrling eintreten.
[3151] **August Dünow,**
Breslau. Carlsstraße 45.

Logis für 2 anständige junge Herren, jüd. Confession, Reuschestr. 7, 2. Etage. [3082]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine **Knaben-Pension** mit guter **Kost** und mütterlicher **Pflege** à 100—120 **Thlr. bei einem Lehrer sucht in gesunden freundlichen Räumen, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne, pro Monat 2 Thlr., für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft**, dem wird auf gefällige Adressen **sub W. K. 42** in der **Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen.**

Bald zu beziehen ist der **erste Stock**, sowie **par terre** und **dritte Stock** getheilt, Neudorfer-Straße Nr. 9. [3126]

Oderstraße Nr. 9 ist ein Geschäfts-Local nebst Wohnung zu vermiethen.
Näheres daselbst. [3105]

Neumarkt Nr. 8

ist ein freunliches renovirtes Quartier von vier Piecen zu vermiethen und bald zu beziehen.

Sofort resp. **zu Michaelis** zu beziehen Breitestr. 9—11 (goldenes Kreuz).
1 Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Glas-Entree 2c.
2 Wohnungen, bestehend aus je 1 Zimmer, Cabinet, Küche 2c. [3089]
Näheres daselbst in der Restauration.

An der innern Promenade, nahe der Taschen-Bastion, ist eine Wohnung, 2. Etage mit Balcon, Laube und Gartenbenutzung sofort oder auf später zu vermiethen. Näheres bei Herrn **J. Wurm & Co.**, Schuhbrücke 70.

Ring- und Blücherplatz-Ecke ist zu den Einzugsfeierlichkeiten ein Platz zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [3139]

Eine renovirte Wohnung in der 3. Etage ist **Tauenzienplatz Nr. 4** zu Michaelis zu beziehen. Näheres 2. Etage links. [3125]

Gartenstraße 10 ist der erste Stock, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, mit Gartenbenutzung zum Michaelis-Termine zu vermiethen. [3090]

Vorwerksstraße 1d [3104]
ist eine Hochparterre-Wohnung von drei Stuben, Cabinet, Küche nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Näheres par terre links.

Kleinburger Chaussee Nr. 16
ist eine Hochparterre-Wohnung mit vielem Zubehör nebst Gartenbenutzung von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres daselbst. [3138]

Eine freundliche Stube ist bald oder zum 1. k. M. zu beziehen Sternstr. 5, 3 Tr.

Ring Nr. 1, erste Etage, sind 2 elegante Vorderzimmer, zu einem Bank-, Agentur- oder ähnlichem Geschäfte, bald zu vermiethen. [3112]

Die 1. oder 2. Etage,
9 Piecen, ist für 350 Thlr. resp. 300 Thlr. zu vermiethen u. Michaelis zu beziehen.
[3136] **Büttnerstr. 32.**

Ein gut meublirtes Zimmer,
separat. Eingang, ist zu vermiethen [3137]
Büttnerstraße 32, 1. Etage.

Ein geräumiges Verkaufslocal mit großem Schaufenster und sehr bequemer, anstoßender Wohnung, auf der Krakauer-Straße hierselbst, nahe am Ringe gelegen, ist vom 1. November d. J. zu verpachten. Näheres auf portofreie Anfragen sub A. H. 10 poste restante Beuthen OS.

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. [3153]
Näheres daselbst.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist wegen Versetzung des Miethers eine sich auch zum Comptoir eignende Wohnung von 4 meist großen Zimmern, Entree, Speisekammer und Zubehör: Altbüßerstraße Nr. 7, eine Treppe. Näheres im Comptoir des **Simmenauer Kellers.**

Nicolaistr.-Ecke u. Neueweltgasse ist der 1., 2. u. 3. zu Stock vermiethen, die Locale sind nun sämmtlich neu renovirt. Das Nähere Paradiesgasse Nr. 20, 2 Stiegen bei Carl Schmelzer. [3073]

Antonienstraße 16 sind Wohnungen von 80 bis 110, von 160—200 Thlr. zu vermiethen.

Ein Geschäfts-Local

ist zu vermiethen: **Karlsstraße 11.** [3096]

Herrschaftliche Wohnungen,

von 70 Thlr. bis 150 Thlr., sind sofort zu beziehen: **Sonnenstraße Nr. 14.** [3113]

Schuhbrücke Nr. 43
ist die vordere Hälfte der 2. Etage an eine ruhige Familie bald oder von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Der 2. Stock,

bestehend aus 3 2fenstrigen u. 3 einfenstrigen Zimmer ist per Michaelis d. J. zu beziehen **Alte Sandstraße 15.** [3129]

Ein geräum. helles Gewölbe

mit großem Schaufenster ist sofort zu beziehen, **Alte Sandstraße 15.** [3130]

1 Wohnung,

gesund, mit schöner Aussicht, mittelgroß, ist **Grünstraße 22** billig zu vermiethen. [3127]

Neue Taschenstraße Nr. 19,
ist die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise zu Michaelis und die Hälfte der 3. Etage zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen. Näheres zu erfahren daselbst par terre links. [3012]

Blücherplatz 6 und 7 ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit Wasserleitung, desgl. eine von 3 Zimmern per 1. October zu vermiethen. [3025]

Blücherplatz- und Reuschestraßenecke ist von Termin Weihnachten ein großer Eckladen mit mehreren Schaufenstern zu vermiethen. Wenn es verlangt wird, ist auch die 1. Etage mit zu verbinden. [3024]

Zu vermiethen **Büttnerstraße Nr. 30** die die 1. Etage. [3119]

Lotterie-Antheile

z. bevorst. Hauptzieh. d. 4. Cl. sind g. Einf. d. Betr. z. beziehen u. zwar: ⅛ à 8, 1/16 à 4, 1/32 à 2, 1/64 à 1 Thlr. [2405]
Schlesinger, Breslau, Ring 52.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 1902

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 15. Septbr. 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, w. alt.	80—86	75	68—72	Sgr.
dito dito neuer	79—81	77	73—75	„
dito gelber alt.	77—81	75	70—74	„
dito dito neuer	75—77	74	71—73	„
Roggen, alter.	56	55	54	„
Roggen, neuer	53—54	52	51	„
Gerste	44—45	43	40—42	„
Hafer, alter	29	28	26	„
Hafer, neuer	25—26	24	23	„
Erbsen	60—62	56	50—53	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	204	192	170
Rübsen, Winterfr.	182	170	160
Dotter	150	140	130

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. $14\frac{3}{4}$ B. $\frac{7}{12}$ G.

14. u. 15. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''32	330'''69	331'''30
Luftwärme	+ 13,2	+ 12,8	+ 15,6
Thaupunkt	+ 10,0	+ 10,3	+ 10,4
Dunstsättigung	77pCt.	82pCt.	66pCt.
Wind	S 1	SW 1	N 1
Wetter	heiter	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 12,0

Breslauer Börse vom 15. Septbr. 1866. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	$95\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	$77\frac{1}{2}$	77
Oester. Bankn.	$78\frac{7}{12}$	$78\frac{1}{12}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103	—
Freiw. St. A.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Preus. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
dito	4	$88\frac{3}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—
Präm.-A. 1855	$3\frac{1}{2}$	Verl.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$
dito Litt. A.	4	96	—
dito Rust.	4	$95\frac{3}{4}$	—
dito Litt. C.	4	$95\frac{3}{4}$	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	$96\frac{3}{4}$	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Posen. dito	4	$89\frac{3}{4}$	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90	—
dito	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Oberschl. D.	4	90	—
dito E.	$3\frac{1}{2}$	80	—
diso F.	$4\frac{1}{2}$	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$136\frac{1}{2}$ B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	$164\frac{1}{2}$ bz.
dito B.	$3\frac{1}{2}$	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51 B.
Opp.-Tarnow.	4	$75\frac{1}{2}$ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	$75\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ bz.
Poln. Pfndbr.	4	$61\frac{1}{8}$ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	$53\frac{1}{2}$ B.
Oester. L. v. 60	5	62 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		38 B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	$56\frac{1}{2}$ B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	58, $57\frac{5}{8}$ bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	$4\frac{1}{2}$	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	$111\frac{1}{2}$ bz.
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	60 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.